



# InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit



## Broschüren auf der Titelseite:

Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus (Hrsg.)

### Gesundheitsversorgung für alle

Rechte, Unterstützung und Anlaufstellen für Patientinnen und Patienten

Seite 42

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. – Koordinierungsstelle  
Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Brandenburg (Hrsg.)

### Gemeinsam vor Ort die mentale Gesundheit von geflüchteten Menschen stärken

Seite 45

Angela Schuster, Kahina Toutaoui, Tahira Masuud

### Diversitätssensible Primärversorgung

Ein Handlungsleitfaden

Seite 58

## Impressum

### InfoDienst

Migration, Flucht und Gesundheit

### Herausgeber:

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG), 50819 Köln

Alle Rechte vorbehalten.

### Redaktion:

koordinierbar – raum für projekte

Grevenbroicherstr. 37

50829 Köln

[infodienst-migration@koordinierbar.de](mailto:infodienst-migration@koordinierbar.de)

Telefon: 0221 - 800 699 61

### Druck:

Kern GmbH, In der Kolling 120, 66450 Bexbach

Dieses Medium wurde umweltbewusst produziert.

Dieser Infodienst ist kostenlos erhältlich als Einzelheft oder im Abo über die Redaktion. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch den Empfänger / die Empfängerin oder durch Dritte bestimmt.

[infodienst.bioeg.de](http://infodienst.bioeg.de)

## Inhalt

<b>Im Fokus: Geflüchtete</b> .....	9
<b>Struktureller Rassismus im deutschen Gesundheitssystem – Empirische Befunde und politische Handlungsoptionen</b> .....	10
Hans Vogt	
<b>Position beziehen in der Pflege – Reflexion von Weißsein als Ansatz zum Abbau von Rassismus</b> .....	12
Marcel Badra, Agit Kadino, Maya Böhm, Marco Hahn, Yuriy Nesterko, Sabine Könniger	
<b>Termine, Tagungen, Fortbildungen</b> .....	19
<b>Grundlagenschulung für die Arbeit mit (un)begleiteten geflüchteten Kindern und Jugendlichen</b> .....	20
5. Juni 2026, online	
<b>Diversität im Gesundheitswesen Gesundheit intersektional denken</b> .....	21
11. Juni 2026, Bremen	
<b>Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft: kultursensibel, reflexiv, diskriminierungsbewusst</b> .....	22
11. Juni 2026, online	
<b>Umgang mit Traumata und psychischen Belastungen in der Arbeit mit Geflüchteten</b> .....	23
12.–19. Juni 2026, online	
<b>Kollegiale Beratung und fachliche Unterstützung im Arbeitsfeld Flucht und Behinderung</b> .....	24
15. Juni 2026, online	
<b>Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems: Antragstellende mit besonderen Bedürfnissen – Fokus Flucht und Behinderung</b> .....	25
18. Juni 2026, online	
<b>Den Menschen im Blick. Kompetent und handlungsfähig gegen Rassismus und Diskriminierung</b> .....	26
22. bis 24. Juni 2026, online	
<b>Suizidalität bei Geflüchteten</b> .....	27
24. Juni 2026, online	
<b>International conference for science and practice</b> .....	28
26./27. Juni 2026, Hamburg	
<b>Intersektionale Ansätze in der Sozialen Arbeit im Kontext von Flucht und Migration</b> .....	29
13. Juli 2026, online	
<b>Trauma und Flucht</b> .....	30
28./29. Juli 2026, Hanau	
<b>Krisenintervention im Kontext von Flucht - „Halt geben, wenn nichts mehr hält“</b> .....	31
30. Juli 2026, online	
<b>Traumapädagogik</b> .....	32
24./25. August 2026, Hamburg	
<b>Traumata bei Kindern und Jugendlichen erkennen und begleiten</b> .....	33
18. September 2026, Dresden	
<b>Entsolidarisierung? Flucht, Schutz und Teilhabe in einer Welt ohne Ordnung</b> .....	34
28. bis 30. September 2026, Hildesheim	
<b>Materialien</b> .....	37
<b>Schutz finden in Berlin</b> .....	38
<b>„... Mama, can we run?!“</b> .....	38

Schätzung der von weiblicher Genitalverstümmelung betroffenen und gefährdeten Frauen und Mädchen in Deutschland	39
Zwangsverheiratung bekämpfen - Betroffene wirksam schützen	39
Gesundheit und Krankheit durch die kulturelle Linse	40
Grenzen kultursensibler Ansätze und Perspektiven diskriminierungskritischer Gesundheitsversorgung	40
Rassismus und Psyche	41
Verflochtene Ordnungen	41
Barrieren in der psychosozialen Versorgung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland am Beispiel der Behindertenhilfe	42
Gesundheitsversorgung für alle	42
The affective well-being of Ukrainian refugees in Germany: Evidence from five waves of representative panel data	43
Syrian families in Germany	43
Erfahrungen von türkeistämmigen pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz in Deutschland	44
Familiäre Fürsorge über Grenzen hinweg	44
Traumatisierte Geflüchtete	45
Gemeinsam vor Ort die mentale Gesundheit von geflüchteten Menschen stärken	45
Rassismusforschung III	46
Diskriminierung von Menschen aus dem östlichen Europa	46
Startbedingungen nach humanitärer Aufnahme	47
Migrantinnen und Migranten sowie Schutzsuchende in der Teilhabebefragung	47
Handreichung Alterseinschätzung: Unabhängige Interessenvertretung bei der Alterseinschätzung	48
Das Recht auf Gesundheitsversorgung	48
Im Innen und Außen kein Zuhause finden und gefangen sein im Dazwischen	49
Psychotherapie mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen	49
(Un-)sichtbare Realitäten zwischen pluralen Zugehörigkeiten und multidimensionaler Diskriminierung	50
Antiziganismus und die Flucht aus der Ukraine	50
Care access barriers and adaptive strategies of older migrants in Germany	51
Pflegekultur im Wandel	51
Krankheit als Abschiebungshindernis	52
Medizinische Versorgung von Menschen ohne funktionierenden Krankenversicherungsschutz	52
Koloniale Kontinuitäten in der Berliner Medizin und Gesundheitsversorgung	53
Rassismus in deutschen Institutionen und institutioneller Rassismus in Deutschland	53
From discrimination to dominance? How status threat is linked to male refugees' gender beliefs	54
Informieren, vernetzen und einbinden: Neueingewanderte Frauen als Mitgestalterinnen der Kommune	54
Beratungsmaterialien für Eltern zu Schwangerschaft, Stillen und Beikost	55
Groß werden mit Medien - Aber richtig!	55
Zugehörigkeit und mentale Gesundheit im Studium	56

Wohlbefinden im kulturellen Kontext	56
Getrennte Kinder	57
Rassismuskritische Vormundschaft für unbegleitet geflüchtete Kinder und Jugendliche	57
Diversitätssensible Primärversorgung	58
Systematisch benachteiligt?	58
Unintended consequences of COVID-19	59
Übersicht über relevante Begriffe und Konzepte zum diskriminierungssensiblen Sprachgebrauch rund um das Thema Tuberkulose	59
Seeking safety from war	60
An explorative qualitative study of barriers to the use of health and mental health services among migrant female sex workers in Germany and needs for action	60
Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen in der Psychotherapie	61
Wie Deutschland Diskriminierung erlebt	61
Flucht & Gewalt. Psychosozialer Versorgungsbericht für Rheinland-Pfalz 2026	62
Flucht & Gewalt. Psychosozialer Versorgungsbericht für Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt 2026	62
„Selbst bestimmen!“	63
Handreichung zur Erstellung einer Patientenverfügung für Musliminnen und Muslime in Deutschland	63
Diskriminierung und Gesundheit: Ergebnisse des Panels „Gesundheit in Deutschland“ 2024	64
Verfestigte Abwertungen, fragiles Vertrauen	64
<b>Projekte</b>	<b>67</b>
CLIX: Verstehen. Vernetzen. Verankern	68
Gemeinsam gegen Vorurteile: Zugangsbarrieren zur Gesundheitsversorgung und Erfahrungen der asiatischen Migrantinnen und Migranten	69
Lebenssituation geflüchteter Menschen mit Behinderungen in Deutschland	70
Vielfalt stärken. Chancengerechtigkeit fördern. Diskriminierung abbauen	71
Ländliche Regionen engagiert gegen Rassismus	72
SIMPLE – Sprachmittlung in der Gesundheitsversorgung	73
Diskriminierung in der Gesundheitsversorgung – ein Zukunftsdiskurs	74
Wissen schützt! – Digitales Lernen für wirksamen Kinderschutz bei weiblicher Genitalverstümmelung (FGM)	75
Bildungswege und Teilhabe von jungen Geflüchteten	76
Gesundheitsförderung und Prävention für Frauen mit Migrationserfahrung	77
<b>Links</b>	<b>79</b>
Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete	80
Mehrsprachige Gesundheitsinformationen	90
Medien des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit im Migrationsbereich	94
Abonnement InfoDienst: Bestellung, Änderung, Kündigung	95

## Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit

Das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) gibt den Informationsdienst Migration, Flucht und Gesundheit heraus: vier Mal jährlich gedruckt und ständig aktualisiert im Internet ([www.infodienst.bioeg.de](http://www.infodienst.bioeg.de)). Er ist aus dem InfoDienst des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit hervorgegangen, der vom Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung koordiniert wird.

Dieser InfoDienst ist eine offene Informationsbörse; Zielgruppe sind alle, die auf dem Gebiet Migration, Flucht und Gesundheit arbeiten. Die Beiträge werden nicht geprüft und nicht bewertet. Firmenbezogene Produktwerbung kann nicht berücksichtigt werden. In der Rubrik „Im Fokus“ finden Autoren- und redaktionelle Beiträge zum jeweiligen Themenschwerpunkt Platz.

Zurzeit erreicht die Druckfassung des InfoDienstes Migration, Flucht und Gesundheit 3.000 Adressen im öffentlichen Gesundheitsdienst und weit darüber hinaus. Sie liegt häufig bei Tagungen und Fortbildungen aus. Vor allem im Internet wird der InfoDienst intensiv genutzt; Titel- und Schlagwortsuche erleichtern hier die gezielte Recherche.

Wir bitten Sie um Informationen und Hinweise zum Themengebiet. Bitte nennen Sie immer Ansprechpartnerinnen und -partner mit Kontaktdaten, bei Bestellmöglichkeiten Kosten und Bezugsadresse. Falls vorhanden, schicken Sie bitte ein druckfähiges (Cover-)Bild oder Logo mit. Auch die beiden Linklisten zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge sollen sukzessive auch durch Ihre Hinweise erweitert werden

Rubriken des InfoDienstes:

- Im Fokus: Geflüchtete
- Termine, Tagungen, Fortbildungen
- Materialien
- Projekte und Ideen
- Links (Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete)
- BIÖG-Medien

Wir freuen uns, wenn Sie für diesen InfoDienst werben. Einen Bestellzettel finden Sie am Ende des Heftes; Besteller sollten Personen, nicht anonyme Institutionen sein.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und mit Beiträgen an die Redaktion, nicht an das BIÖG:

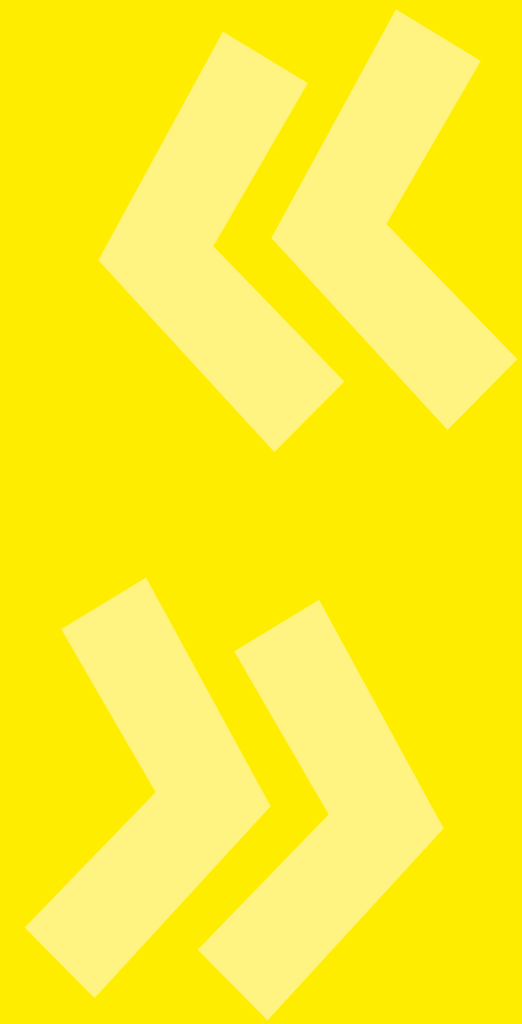
### Redaktion

koordinierbar – raum für projekte  
Grevenbroicherstr. 37  
50829 Köln  
[infodienst-migration@koordinierbar.de](mailto:infodienst-migration@koordinierbar.de)

### Redaktionsschluss für die vier Druckausgaben:

Ausgabe 1: 2. Dezember  
Ausgabe 2: 10. März  
Ausgabe 3: 10. Juni  
Ausgabe 4: 10. September

**Im Fokus: Geflüchtete**



# Struktureller Rassismus im deutschen Gesundheitssystem – Empirische Befunde und politische Handlungsoptionen

Hans Vogt

Rassismus ist kein Randthema des Gesundheitssystems – er prägt es strukturell. Internationale und zunehmend auch nationale Studien zeigen, dass rassistische Diskriminierung sowohl die Arbeitskontexte von betroffenen Fachkräften als auch die Gesundheit und Versorgung von betroffenen Patientinnen und Patienten beeinflusst.

## Rassismus gegenüber Gesundheitspersonal

Studien zeigen, dass insbesondere rassistisch markierte Pflegefachpersonen, aber auch Ärztinnen und Ärzte sowie andere Beschäftigte im Gesundheitswesen in Ausbildung und Arbeitsalltag Benachteiligung und Ausgrenzung erleben – durch Vorgesetzte, im Team und durch Patienten und Patientinnen (Ritter 2023; 2024; Vogt et al. 2025). Gleichzeitig wächst die Zahl international angeworbener Pflegekräfte. Viele von ihnen arbeiten in einem Umfeld, in dem sie Rassismus durch Kolleginnen und Kollegen erfahren und strukturellen Abhängigkeiten ausgesetzt sind. Diese zeigen sich u. a. darin, dass Aufenthaltstitel häufig an Arbeitsverträge gebunden sind. Dadurch entstehen prekäre Beschäftigungssituationen und starke Abhängigkeiten von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern (Gangarova et al. 2025). Diese Entwicklung ist besonders relevant, weil das gesamte Beschäftigungswachstum im Pflegesektor seit 2022 auf ausländische Arbeitskräfte zurückgeht (Singer & Fleischer 2025).

## Rassismus gegenüber Patientinnen und Patienten

Auch rassifizierte Patientinnen und Patienten sind in mehrfacher Hinsicht betroffen. Zum einen können ungleiche oder prekäre Lebensbedingungen die Gesundheit unmittelbar beeinträchtigen – bedingt etwa durch alltägliche Rassismuserfahrungen, prekäre Wohn- und Arbeitsverhältnisse oder schlechte Bildungschancen. Zum anderen zeigen sich direkte Benachteiligungen in der medizinischen Versorgung – im Zugang zu ihr, aber auch in der Qualität der Behandlung (Bailey et al. 2017; DeZIM 2023).

Ein Bericht des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors weist darauf hin, dass insbesondere Personen, die sich als Schwarz, asiatisch und/oder muslimisch identifizieren, häufig Diskriminierung erfahren (DeZIM 2023, S. 18). Die Folgen sind nicht nur sozial, sondern auch gesundheitlich gravierend: Diskriminierungserfahrungen erzeugen psychischen Stress, der wiederum mit der Entstehung verschiedener körperlicher Krankheiten in Zusammenhang stehen kann (Paradies 2006; Abate et al. 2020). Außerdem verweist der Monitor auf Benachteiligungen bei der Terminvergabe: Ein Experiment mit mehreren tausend Arztpraxen in Deutschland hat gezeigt, dass Menschen mit einem türkisch oder nigerianisch wahrgenommenen Namen im Vergleich zu Patientinnen und Patienten mit deutsch gelesenen Namen bei der Terminvergabe benachteiligt werden (DeZIM 2023, S. 133–140).

Darüber hinaus bedingt rassistische Diskriminierung, wie Betroffene mit dem Gesundheitssystem interagieren, und beeinträchtigt ihre Suche nach medizinischer Hilfe. Wiederholte Diskriminierungserfahrungen im Gesundheitswesen stehen mit dem Aufschieben notwendiger medizinischer Behandlungen in Zusammenhang. Fast jede zweite rassistisch markierte Frau und jeder dritte rassistisch markierte Mann berichtet, notwendige Behandlungen aus Angst vor Diskriminierung aufzuschieben oder ganz zu vermeiden (ebd., S. 149).

## Geflüchtete Menschen und rechtliche Barrieren

Besonders deutlich zeigen sich diese strukturellen Mechanismen bei geflüchteten Menschen. Doch ist darüber, wie Asylbewerberinnen und Asylbewerber ihren Zugang zu und die Inanspruchnahme medizinischer Leistungen erleben, bisher wenig empirisch untersucht (Razum & Bozorgmehr 2016). Allerdings konstatiert die Forschung, dass bürokratische Hürden und Restriktionen bei der Gesundheitsversorgung durch das Asylbewerberleistungsgesetz als „Prozess einer Marginalisierung, Entmachtung und sozialen Ausgrenzung“ (Bozorgmehr & Razum 2015, S. 5; eigene Übersetzung) interpretiert werden können. Hier verdichten sich strukturelle und rechtliche Ausschlüsse in besonderer Weise.

## Strukturelle Diskriminierung abbauen

Um gesundheitliche Ungleichheiten nachhaltig zu verringern, bedarf es eines konsequenten Abbaus struktureller Diskriminierung. Eine gerechtere Gesundheitsversorgung und wirksame Prävention lassen sich nur erreichen, wenn neben einem verbesserten Zugang zu medizinischen Leistungen auch das Vertrauen in das Gesundheitssystem gezielt gestärkt wird. Entsprechende Maßnahmen können unter anderem rassismus- und diskriminierungskritische Ausbildungs- und Fortbildungsformate für Fachkräfte im Gesund-

heitswesen umfassen. Darüber hinaus sind flächendeckende, niedrigschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote zentrale Bausteine, um bestehende Zugangsbarrieren abzubauen (DeZIM 2023, S. 202–214).

Die im Januar 2026 veröffentlichte Strategie der Europäischen Union (EU) gegen Rassismus kann im Hinblick auf den Gesundheitssektor als wichtiger Schritt gesehen werden – auch, weil mehr Geld und Kampagnen aufgewendet werden sollen. Gleichzeitig wird die Strategie von zivilgesellschaftlicher Seite kritisiert, weil die Vorhaben im Gegensatz zu den letzten Jahren sehr vage gehalten wurden. Hinzu kommt, dass die enthaltenen Maßnahmen nicht bindend in Bezug auf die nationale Umsetzung und das Handeln von (den im Übrigen sehr heterogenen) Gesundheitsinstitutionen sind. Ob die Strategie tatsächlich Wirkung entfaltet, wird davon abhängen, ob die Mitgliedstaaten die angekündigten Maßnahmen verbindlich umsetzen – und ob politische Mehrheiten bereit sind, strukturelle Veränderungen im Gesundheitswesen tatsächlich anzugehen.

## Literatur

- [1] Abate, M., Citro, M., Caputo, M., Pisanti, S. & Martinelli, R. (2020). Psychological Stress and Cancer: New Evidence of An Increasingly Strong Link. *Translational medicine @ UniSa*, 23, 53–57. <https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC8370516/>
- [2] Bailey, Z. D., Krieger, N., Agénor, M., Graves, J., Linos, N. & Bassett, M. T. (2017). Structural racism and health inequities in the USA: evidence and interventions. *Lancet* [London, England], 389(10077), 1453–1463. [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(17\)30569-X](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(17)30569-X)
- [3] Bozorgmehr, K. & Razum, O. (2015). Effect of Restricting Access to Health Care on Health Expenditures among Asylum-Seekers and Refugees: A Quasi-Experimental Study in Germany, 1994–2013. *PLoS ONE*, 10(7), e0131483. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0131483>
- [4] Singer, K. & Fleischer, N. (2025). Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich. Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt, Mai 2025. Bundesagentur für Arbeit - Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung (Hrsg.). [https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Berufe/Generische-Publikationen/Altenpflege.pdf?\\_blob=publicationFile&v=19](https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Berufe/Generische-Publikationen/Altenpflege.pdf?_blob=publicationFile&v=19)
- [5] Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e. V. (Hrsg.) (2023). Rassismus und seine Symptome. Bericht des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors. Berlin. [https://www.rassismusmonitor.de/fileadmin/user\\_upload/NaDiRa/Rassismus\\_Symptome/Rassismus\\_und\\_seine\\_Symptome.pdf](https://www.rassismusmonitor.de/fileadmin/user_upload/NaDiRa/Rassismus_Symptome/Rassismus_und_seine_Symptome.pdf)
- [6] Gangarova, T., Kechout, J. & Vogt, H. (2025). “I’d like five of them”: the racialization and commodification of internationally recruited nurses in the German healthcare sector. *Frontiers in Sociology*, 10, 1646906. <https://doi.org/10.3389/fsoc.2025.1646906>
- [7] Paradies Y. (2006). A systematic review of empirical research on self-reported racism and health. *International journal of epidemiology*, 35(4), 888–901. <https://doi.org/10.1093/ije/dyl056>
- [8] Razum, O. & Bozorgmehr, K. (2016). Restricted entitlements and access to health care for refugees and immigrants: The example of Germany. *Global Social Policy*, 16(3), 321–324. <https://doi.org/10.1177/1468018116655267>
- [9] Ritter, M. (2023, Dezember, 13). Herausforderungen für zugewanderte Pflegekräfte. bpb - Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/regionalprofile/deutschland/543561/herausforderungen-fuer-zugewanderte-pflegekraefte/>
- [10] Ritter, M. (2024). Rassismus und Altenpflege in Ostdeutschland. Zum »Unbehagen« in der beruflichen Zusammenarbeit mit Migrant\*innen. (1. Aufl.). transcript Verlag.
- [11] Vogt, H., Piberger, P. & Lazaridou, F. B. (2025). Racism in medical education and the entanglement of contents and (con-) texts: a participative reflection on teaching materials and the everyday experiences of racialized students and physicians in Germany. *Frontiers in Public Health*, 13, 1436656. <https://doi.org/10.3389/fpubh.2025.1436656>

## Autor:

Dr. Hans Vogt ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Geschäftsstelle Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa) am Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) e. V.

## Kontakt:

[vogt@dezim-institut.de](mailto:vogt@dezim-institut.de)

## Position beziehen in der Pflege – Reflexion von Weißsein als Ansatz zum Abbau von Rassismus

Marcel Badra\*, Agit Kadino\*, Maya Böhm, Marco Hahn, Yuriy Nesterko, Sabine Könniger

„Der Besitz des bestmöglichen Gesundheitszustandes bildet eines der Grundrechte jedes menschlichen Wesens“ (WHO, 1946). Jedoch zeigen zahlreiche Studien, dass Rassismus und seine vielfältigen Auswirkungen auf die Gesundheit dieses Menschenrecht immer wieder einschränken (Kajikhina et al., 2023; Williams et al., 2019): Chronischen Schmerzen (Brown et al., 2018), Bluthochdruck (Dolezsar et al., 2014), Autoimmunerkrankungen (Chae et al., 2019), erhöhte Wachsamkeit (Sadek et al., 2026), Trauma (Briere et al., 2025), Depressionen (Gibson et al., 2022) oder Angststörungen (MacIntyre et al., 2023) können Auswirkungen von Rassismus sein.

Menschen, die von Rassismus betroffen sind, erleben nicht nur Einschränkungen in ihrer Gesundheit, sondern auch in ihren Arbeitsbedingungen. Im Pflegebereich leisten sie häufiger unbezahlte Überstunden, übernehmen häufiger niedrig bewertete Tätigkeiten wie Zimmerreinigung und erleben häufiger Kritik und xenophobe Kommentare von Pflegeempfängerinnen und Pflegeempängern<sup>1</sup> sowie von Kolleginnen und Kollegen (Ritter, 2024; Theobald, 2017). Insgesamt macht die Forschung deutlich, dass Rassismus weitreichende Folgen hat und sowohl die Gesundheit als auch die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Betroffenen beeinflusst.

Um diese Auswirkungen besser einzuordnen, hilft ein Blick darauf, wie Rassismus definiert ist: Kurz gesagt bedeutet Rassismus (1) die Einteilung von Menschen in ethnische/rassifizierte Gruppen, (2) die Abwertung dieser Gruppen und (3) die Macht, diese Einteilung und Abwertung strukturell durchzusetzen (Essed, 1992; Rommelspacher, 2009). Gerade der dritte Punkt verdeutlicht, dass Rassismus nicht nur aus persönlichen Vorurteilen besteht, sondern auf gesellschaftlichen Machtverhältnissen beruht. Damit stellt sich die Frage, welche Gruppen innerhalb dieser Machtverhältnisse privilegiert sind und von diesen profitieren – und unter welchen Bedingungen Rassismus reproduziert wird.

### Warum wir über Weißsein sprechen müssen

Ein zentraler Ansatz zur Bekämpfung von Rassismus besteht darin, nicht ausschließlich die Diskriminierungserfahrungen rassifizierter Gruppen zu betrachten, sondern gezielt die gesellschaftliche Position von Weißsein<sup>2</sup> kritisch zu analysieren. Mit „weiß“ ist nicht ausschließlich die Hautfarbe gemeint, sondern eine gesellschaftliche Position von Menschen, die nicht von Rassismus betroffen sind und deren Perspektiven und Lebensweisen häufig als gesellschaftliche Norm gelten (vgl. Marmer 2018; Zaidi et al. 2023). Dieser Perspektivwechsel von Diskriminierungserfahrungen hin zu kritischer Reflexion von Weißsein, – sowohl auf individueller als auch auf struktureller Ebene – ist zentral, weil Weißsein gesellschaftlich häufig gar nicht als spezifische Position verstanden wird. Marmer verweist darauf, dass „[...] weiße Subjekte in Deutschland sich selbst nicht als weiß begreifen, sondern die sogenannten Anderen in Differenz zu sich selbst als ‚nicht-weiß‘“ (Wachendorfer, 2001, zitiert nach Marmer, 2018, S. 295). Somit bleibt die eigene (weiße) gesellschaftliche Position häufig unsichtbar, während Rassismus vor allem als Problem „der Anderen“ wahrgenommen wird.

Diese Unsichtbarkeit hängt eng damit zusammen, dass Weißsein als gesellschaftliche Norm fungiert. Marmer zufolge „bestimmt Weißsein [...] die gesellschaftliche Norm und macht alles ‚nicht-Weiße‘ zur Abweichung“ (2018, S. 291). Wenn eine bestimmte Perspektive als selbstverständlich gilt, werden die damit verbundenen Privilegien häufig nicht als solche erkannt und folglich nicht hinterfragt. Das erklärt, warum Weißsein häufig als „neutral“ oder „normal“ angenommen wird (Zaidi et al., 2023). Entsprechend zeigt sich, dass gesellschaftliche Strukturen in der Regel an den Erfahrungen und Bedürfnissen weißer Personen ausgerichtet sind, während andere Perspektiven als Abweichung oder Besonderheit erscheinen (Marmer, 2018; Zaidi et al., 2023). Es entstehen Erwartungen, Routinen und institutionelle Praktiken, die bestehende Ungleichheiten reproduzieren können, ohne dass dies von den Beteiligten unbedingt beabsichtigt ist. Ein Beispiel dafür findet sich in den Lehrmaterialien im Gesundheitsbereich. Internationale Studien zeigen, dass Darstellungen in medizinischen und pflegerischen Lehrbüchern überwiegend an weißen Körpern orientiert sind. Symptome oder Hautveränderungen werden entsprechend häufiger anhand weißer Patientinnen und Patienten erklärt, während andere Hauttöne

1 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Beitrag auf die gleichzeitige Verwendung aller geschlechtsspezifischen Sprachformen verzichtet. Die Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

2 Der Begriff Weißsein wird in diesem Beitrag kursiv gesetzt, um zu verdeutlichen, dass damit nicht der Hautton gemeint ist, sondern eine gesellschaftliche Macht- und Positionskategorie. Er stammt aus der kritischen Weißseinsforschung der USA, findet sich in der quantitativen Sozialforschung erstmalig 1963 in Deutschland wieder (Aich, 1963), und wird insbesondere seit den 2000er Jahren vermehrt verwendet, zum Beispiel bei Eggers, Kilomba, Piesche und Arndt (2023).

seltener berücksichtigt werden. Dadurch kann es schwieriger werden, bestimmte Erkrankungen oder Symptome bei nicht-weißen Patientinnen und Patienten zu erkennen oder korrekt einzuordnen (Bell, 2021; Iheduru-Anderson & Waite, 2022; Vogler et al., 2025). Rassismus wirkt somit nicht nur durch offene Diskriminierung, sondern auch durch scheinbar neutrale Normen und Routinen, die dazu beitragen können, rassistische Ungleichheiten zu stabilisieren und letztlich negative gesundheitliche Folgen zu verstärken.

### Weißsein in der Pflege(-ausbildung): internationale Studien

Während im deutschsprachigen Raum bislang nur wenige Studien zu Weißsein in der Pflege vorliegen (Lewicki, 2022), ist insbesondere in den USA und Kanada in den letzten Jahren eine Fülle an Beiträgen in Pflege und auch Pflegeausbildung entstanden (Iheduru-Anderson et al., 2021).

Einige Autorinnen und Autoren, darunter Bonini und Matias (2021) und Bell (2021), zeigen auf, dass Lehrkräfte und Leitungsebenen überwiegend weiß besetzt sind. Diese personelle Homogenität und die damit einhergehende dominante Perspektive wirken nicht nur symbolisch, sondern prägen auch Wissensproduktion, Entscheidungsprozesse und institutionelle Prioritäten. Die Pflegeausbildung erscheint damit als Raum, in dem soziale Hierarchien nicht nur abgebildet, sondern aktiv reproduziert werden.

Hantke und ihre Kolleginnen (2022) konnten in ihrer Studie mit weißen Lehrkräften aufzeigen, dass Weißsein unter anderem als Unschulds- und Überlegenheitsäußerungen reproduziert wird, z. B. in Form von „wir meinen es doch gut“ oder sich als besonders aufgeklärt oder wissend darzustellen. Diese Deutungsmuster relativieren die Verantwortung der Lehrkräfte und stabilisieren bestehende Machtverhältnisse.

Ein wiederkehrendes Thema einiger Autorinnen und Autoren ist die Kritik an kulturalisierenden Ansätzen in der Pflegeausbildung (Bell, 2021; Hantke et al., 2022; Iheduru-Anderson & Wahj, 2022). Sie zeigen, dass Ansätze zu kultureller Kompetenz Unterschiede vor allem individualisieren und auf kulturelle Werte, Traditionen oder Kommunikationsstile zurückführen, während strukturelle Dimensionen wie Rassifizierung, institutioneller Rassismus, Machtverhältnisse und weiße Privilegien unberücksichtigt bleiben.

Für den deutschen Kontext impliziert dies, die Pflegeausbildung und –praxis nicht nur als Ort interkultureller Verständigung, sondern als machtstrukturiertes Feld zu verstehen, in dem Fragen von Repräsentation, Wissensordnungen und institutioneller Verantwortung systematisch reflektiert werden. Die Sichtbarmachung der Verteilung von Macht und weißer Norm sowie die institutionelle Verankerung explizit antirassistischer Pädagogik in der Ausbildung sind hierbei elementar. Letzteres zeigt sich exemplarisch anhand der Rahmenlehrpläne der Pflegeausbildung in Deutschland, die im Rahmen des Projekts „Transkulturelle Öffnung in der Pflege“ in den Blick genommen wurden.

### Transkulturelle Öffnung in der Pflege: Rassismus erkennen und überwinden

Um die Verankerung rassismuskritischer Perspektiven in Ausbildung und Praxis geht es in dem Modellprojekt „Transkulturelle Öffnung in der Pflege: Rassismus erkennen und überwinden“, das in Kooperation mit einer Pflegeschule durchgeführt wird. Das Projekt hat eine dreijährige Laufzeit, von Oktober 2024 bis Dezember 2027, und wird durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gefördert. Ziele des Projekts sind (1) eine Bestands- und Bedarfsanalyse in der Pflegeausbildung in Bezug auf transkulturelle Kompetenz und Rassismussensibilisierung; darauf aufbauend (2) die Entwicklung maßgeschneiderter Angebote für die Ausbildung auf struktureller und individueller Ebene; und schließlich (3) die Identifizierung von Chancen und Barrieren für die Umsetzung dieser rassismuskritischen und transkulturellen Perspektiven und Praktiken im Praxisalltag, um weitere Handlungsempfehlungen abzuleiten. Weitere Informationen gibt es unter <https://www.ueberleben.org/allgemein/transkulturelle-oeffnung-in-der-pflege/>.

### Analyse der Rahmenlehrpläne der Pflegeausbildung in Deutschland

Im Rahmen des Projekts wurden in einem ersten Schritt die Rahmenlehrpläne der generalistischen Pflegeausbildung (GPA) (Fachkommission nach § 53 Pflegeberufgesetz, 2019) sowie der Pflegefachassistenten-Ausbildung des Landes Berlin (PFA) (Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung des Landes Berlin, 2021) rassismuskritisch analysiert.

Die Analysen zeigen, dass der Begriff Rassismus in beiden Curricula nicht vorkommt. Auch Konzepte wie institutioneller Rassismus, strukturelle Diskriminierung oder rassismuskritische Praxis werden nicht explizit benannt. Diskriminierung wird im Rahmenlehrplan der PFA thematisiert, etwa in der curricularen Einheit „Diversitätssensibel pflegen“. Im Rahmenlehrplan der GPA erscheint das Thema hingegen nicht als eigenständiger Schwerpunkt, sondern verteilt sich auf verschiedene Kompetenzbereiche. Dabei wird Diskriminierung überwiegend im Kontext individueller Haltungen oder zwischenmenschlicher Interaktionen behandelt. So wird beispielsweise

formuliert, dass die Auszubildenden „grundlegende gesundheits-, alters- oder kulturbedingte Kommunikationsbarrieren erkennen und Maßnahmen zu deren Überwindung einsetzen“ sollen (Fachkommission nach § 53 Pflegeberufegesetz, 2019, S. 46).

Die gesellschaftlichen Machtverhältnisse, die rassistische Ungleichheit produzieren und stabilisieren, werden weitgehend nicht angesprochen und folglich nicht reflektiert. Damit bleibt eine wichtige Dimension pflegerischer Professionalität unberücksichtigt: die Fähigkeit, rassistische Strukturen im Gesundheitswesen zu erkennen, zu benennen und kritisch zu reflektieren, um letztendlich allen Menschen im Rahmen entsprechender Bedingungen eine hochwertige Versorgung anzubieten. Gerade im Kontext einer migrationsgesellschaftlichen Realität und einer zunehmend diversen Pflegepraxis stellt dies eine erhebliche konzeptionelle Lücke dar. Bleibt diese Dimension unberücksichtigt, können rassistische Mechanismen in Versorgungssituationen fortbestehen oder unbenutzt reproduziert werden. Dies führt zu Benachteiligungen in der Versorgung, zu schlechteren gesundheitlichen Ergebnissen für Pflegeempfängerinnen und Pflegeempfänger sowie zu Konflikten, Unsicherheiten und Unzufriedenheit im beruflichen Alltag, insbesondere für nicht-weiße Pflegerinnen und Pfleger.

Beide Lehrpläne betonen kultursensible Pflege, wobei kulturelle Differenz häufig als Eigenschaft bestimmter Gruppen dargestellt wird. So sollen, wie es beispielsweise im Rahmenlehrplan der GPA heißt, Auszubildende bei der Planung von Pflegehandlungen, kulturelle und religiöse Kontexte der Pflegeempfängerinnen und Pflegeempfänger berücksichtigen (Fachkommission nach § 53 Pflegeberufegesetz, 2019, S. 152). Auch im Rahmenlehrplan der PFA wird betont, dass Lernende für unterschiedliche kulturelle Ausdrucksformen sensibilisiert sein sollen (Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung des Landes Berlin, 2021). Wie bereits internationale Studien gezeigt haben, birgt diese Perspektive die Gefahr, soziale Ungleichheit nur kulturell zu erklären und somit zu kulturalisieren, anstatt rassistische Machtverhältnisse zu erkennen und zu transformieren (siehe Bell, 2021; Hantke et al., 2022; Iheduru-Anderson & Wahi, 2022). Darüber hinaus erscheint das Thema Migration teilweise im Kontext von Belastung oder Defizit, während empowernde Perspektiven auf migrantische Lebensrealitäten oder migrantische Pflegekräfte weitgehend fehlen.

Die Analyse der Rahmenlehrpläne der GPA und der PFA macht damit sichtbar, dass rassistische Diskriminierung dort nicht als strukturelle Realität des Gesundheitswesens benannt wird. Rassismuskritik und eine antirassistische Pflegepraxis werden nicht als integraler Bestandteil pflegerischer Professionalität thematisiert. Stattdessen dominieren individualisierende und kulturalisierende Zugänge zu Differenz. Für eine zeitgemäße Pflegeausbildung wäre es daher notwendig, Rassismus explizit als spaltendes und krankmachendes gesellschaftliches Machtverhältnis zu thematisieren, intersektionale Analysen curricular zu verankern und institutionelle Verantwortung für diskriminierungssensible Strukturen systematisch zu übernehmen. In diese Richtung gehen mittlerweile auch 127 Akteurinnen und Akteure aus Pflegeausbildung, Gesundheitswesen und Politik. Im Rahmen einer am 11. Juni 2025 initiierten Petition an die für den Rahmenlehrplan Generalistik zuständige Fachkommission fordern sie die stärkere Verankerung von Diversitätskompetenz, Antidiskriminierung, Rassismuskritik und Demokratiebildung in den Rahmenlehrplänen der Pflegeausbildung (Berliner Bildungscampus für Gesundheitsberufe gGmbH et al., 2025).

Weitere Schritte im Rahmen des laufenden Projekts zur Transkulturellen Öffnung in der Pflege bestehen in der Entwicklung maßgeschneiderter Angebote für die Ausbildung, sowohl auf struktureller als auch auf individueller Ebene, in Form von antirassistischen Workshops und Supervisionen. Vorgesehen ist, die Ergebnisse zu publizieren und sie einem breiten Publikum aus Praxis, Pädagogik, Wissenschaft und Politik zugänglich zu machen.

#### Fazit

Wenn Leitungs-, Fach- und Assistenzkräfte, die in der Pflege und Pflegeausbildung arbeiten, ihrem professionellen Anspruch gerecht werden wollen, Gesundheit zu fördern und Ungleichbehandlung zu reduzieren, müssen sie sich daher auch mit den gesellschaftlichen Machtverhältnissen auseinandersetzen, die diese Ungleichheiten hervorbringen. Solange Weißsein als unsichtbare Selbstverständlichkeit bestehen bleibt, können die damit verbundenen Privilegien, Machtverhältnisse und Exklusionen nur schwer erkannt und hinterfragt werden. Für die Pflegeausbildung erfordert dies die Bereitschaft, Weißsein als strukturierende Norm des Gesundheitswesens sichtbar zu machen. Es gilt, Maßnahmen auf der Ebene der Versorgung von Patientinnen und Patienten, der Arbeitsorganisation und der Ausbildung zukünftiger Pflege(-fach)kräfte abzuleiten, um Bedingungen zu schaffen sowie Haltungen zu fördern, die es ermöglichen, Rassismus zu überwinden.

#### Literatur

- [12] Bell, B. (2021). White dominance in nursing education: A target for anti-racist efforts. *Nursing Inquiry*, 28(1), e12379. <https://doi.org/10.1111/nin.12379>
- [13] Aich, Prodosh (1963): *Farbige unter Weißen*. Köln/Berlin: Kiepenheuer & Witsch.

- [14] Berliner Bildungscampus für Gesundheitsberufe gGmbH, Lindenburg Akademie für Aus- und Weiterbildung von Gesundheitsberufen der Uniklinik Köln, & Empowerment für Diversität – Allianz für Chancengleichheit in der Gesundheitsversorgung. (2025, 11. Juni). Petition an die Fachkommission nach § 53 des Pflegeberufegesetzes (PflBG): Implementierung von Diversitätskompetenz, Antidiskriminierung, Rassismuskritik und Demokratiebildung in den Rahmenlehrplänen zur Ausbildung von Pflegefachpersonen.
- [15] Bonini, S. M., & Matias, C. E. (2021). The impact of Whiteness on the education of nurses. *Journal of Professional Nursing*, 37(3), 620–625. <https://doi.org/10.1016/j.profnurs.2021.02.009>
- [16] Briere, J., Runtz, M. & Rodd, K. (2025). Social maltreatment as trauma: Posttraumatic correlates of a new measure of exposure to sexism, racism, and cisheterosexism. *Psychological Trauma: Theory, Research, Practice, and Policy*, 17(2), 387–395. <https://doi.org/10.1037/tra0001636>
- [17] Brown, T. T., Partanen, J., Chuong, L., Villaverde, V., Chantal Griffin, A. & Mendelson, A. (2018). Discrimination hurts: The effect of discrimination on the development of chronic pain. *Social Science & Medicine*, 204, 1–8. <https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2018.03.015>
- [18] Chae, D. H., Martz, C. D., Fuller-Rowell, T. E., Spears, E. C., Smith, T. T. G., Hunter, E. A., Drenkard, C. & Lim, S. S. (2019). Racial Discrimination, Disease Activity, and Organ Damage: The Black Women's Experiences Living With Lupus (BeWELL) Study. *American Journal of Epidemiology*, kwz105. <https://doi.org/10.1093/aje/kwz105>
- [19] Dolezsar, C. M., McGrath, J. J., Herzig, A. J. M. & Miller, S. B. (2014). Perceived racial discrimination and hypertension: A comprehensive systematic review. *Health Psychology*, 33(1), 20–34. <https://doi.org/10.1037/a0033718>
- [20] Eggers, M. M., Kilomba, G., Piesche, P., & Arndt, S. (Hrsg.). (2023). *Mythen, Masken und Subjekte: Kritische Weißseinsforschung in Deutschland* (5. Aufl.). Unrast Verlag.
- [21] Essed, P. (1992). Multikulturalismus und kultureller Rassismus in den Niederlanden. In Institut für Migrations- und Rassismuskritik e. V. (Hrsg.), *Rassismus und Migration in Europa* (S. 373–387). Argument Verlag.
- [22] Fachkommission nach § 53 Pflegeberufegesetz (2019). Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG: Rahmenlehrpläne für den theoretischen und praktischen Unterricht. Bonn. Abgerufen am 18.02.2022 von <https://www.bibb.de/dienst/veroeffentlichungen/de/publication/download/16560>.
- [23] Gibson, S. M., Bouldin, B. M., Stokes, M. N., Lozada, F. T. & Hope, E. C. (2022). Cultural Racism and Depression in Black Adolescents: Examining Racial Socialization and Racial Identity as Moderators. *Journal of Research on Adolescence*, 32(1), 41–48. <https://doi.org/10.1111/jora.12698>
- [24] Hantke, S., St. Denis, V. & Graham, H. (2022). Racism and antiracism in nursing education: Confronting the problem of whiteness. *BMC Nursing*, 21(1), 146. <https://doi.org/10.1186/s12912-022-00929-8>
- [25] Iheduru-Anderson, K., Shingles, R. R. & Akanegbu, C. (2021). Discourse of race and racism in nursing: An integrative review of literature. *Public Health Nursing*, 38(1), 115–130. <https://doi.org/10.1111/phn.12828>
- [26] Iheduru-Anderson, K. & Wahi, M. (2022). Race and Racism Discourse in U.S. Nursing: Challenging the Silence. *OJIN: The Online Journal of Issues in Nursing*, 27(1). <https://doi.org/10.3912/OJIN.Vol27No01Man01>
- [27] Iheduru-Anderson, K. & Waite, R. (2022). Illuminating antiracist pedagogy in nursing education. *Nursing Inquiry*, 29(4), e12494. <https://doi.org/10.1111/nin.12494>
- [28] Kajikhina, K., Koschollek, C., Bozorgmehr, K., Sarma, N. & Hövener, C. (2023). Rassismus und Diskriminierung im Kontext gesundheitlicher Ungleichheit – ein narratives Review. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 66(10), 1099–1108. <https://doi.org/10.1007/s00103-023-03764-7>
- [29] Lewicki, A. (2022). The material effects of Whiteness: Institutional racism in the German welfare state. *The Sociological Review*, 70(5), 916–934. <https://doi.org/10.1177/00380261221108596>
- [30] MacIntyre, M. M., Zare, M. & Williams, M. T. (2023). Anxiety-Related Disorders in the Context of Racism. *Current Psychiatry Reports*, 25(2), 31–43. <https://doi.org/10.1007/s11920-022-01408-2>
- [31] Marmer, E. (2018). Kritisches Weißsein als Perspektivwechsel und Handlungsaufforderung. In B. Blank, S. Gögercin, K. E. Sauer, & B. Schramkowski (Hrsg.), *Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft* (S. 291–302). Springer Fachmedien Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-19540-3\\_24](https://doi.org/10.1007/978-3-658-19540-3_24)
- [32] Prendergast, N., Lapum, J., Saunders Hill, J., Hughes, M., Chung-Lee, L., Boakye, P. & Lashley, R. (2025). Understanding and addressing whiteness in health assessment: Nursing education. *Nurse Education Today*, 153, 106830. <https://doi.org/10.1016/j.nedt.2025.106830>
- [33] Ritter, M. (2024). Rassismus und Altenpflege in Ostdeutschland: Zum »Unbehagen« in der beruflichen Zusammenarbeit mit Migrant\*innen (1. Aufl., Bd. 50). transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/9783839470633>
- [34] Rommelspacher. (2009). Was ist eigentlich Rassismus? In *Rassismuskritik: Band I: Rassistheorie und Forschung* (S. 25–38). Wochenschau Verlag.

- [35] Sadek, K., Nguyen, L., Payne, T. & Awad, G. (2026). Somatization and Hypervigilance: The Influence of Colorism and Discrimination Among Asian, Latinx, and Black University Students. *Journal of College Student Mental Health*, 40(1), 120–141. <https://doi.org/10.1080/28367138.2025.2483407>
- [36] Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung des Landes Berlin (2021). Rahmenlehrplan Pflegefachassistenz: Rahmenlehrplan für den theoretischen und praktischen Unterricht. Abgerufen am 13.03.2026 von [https://www.berlin.de/sen/pflege/assets/buendnis-fuer-pflege/informationen-zur-pflegeausbildung/fuer-traeger-von-pflege-schulen/rahmenlehrplan\\_pflegefachassistenz\\_2023.pdf?ts=1710144299](https://www.berlin.de/sen/pflege/assets/buendnis-fuer-pflege/informationen-zur-pflegeausbildung/fuer-traeger-von-pflege-schulen/rahmenlehrplan_pflegefachassistenz_2023.pdf?ts=1710144299)
- [37] Theobald, H. (2017). Care workers with migration backgrounds in formal care services in Germany: A multi-level inter-sectional analysis. *International Journal of Care and Caring*, 1(2), 209–226. <https://doi.org/10.1332/239788217X14944099147786>
- [38] Vogler, C., Palesch, A., Diekert, K., Kohler, B. M., Aouassar, A., Ermler, V., Jiang-Siebert, Q., Franz, C., Kuhnke, R., Kraus, S., Manes, A., Münnich, N., Novik, L., Preiß, F., Schilcher, B., Schmidpeter, I. & Wieteck, P. (Hrsg.). (2025). *I care Pflege* (3. Aufl., S. 000000817). Georg Thieme Verlag KG. <https://doi.org/10.1055/b000000817>
- [39] Williams, D. R., Lawrence, J. A. & Davis, B. A. (2019). Racism and Health: Evidence and Needed Research. *Annual Review of Public Health*, 40(1), 105–125. <https://doi.org/10.1146/annurev-publhealth-040218-043750>
- [40] Zaidi, Z., Rockich-Winston, N., Chow, C., Martin, P. C., Onumah, C. & Wyatt, T. (2023). Whiteness theory and the (in)visible hierarchy in medical education. *Medical Education*, 57(10), 903–909. <https://doi.org/10.1111/medu.15124>

**Autorinnen/Autoren:**

Marcel Badra\*, Agit Kadino\*, Dr. Maya Böhm, Marco Hahn, Dr. Yuriy Nesterko und Dr. Sabine Könniger führen das Projekt „Transkulturelle Öffnung in der Pflege – Rassismus erkennen und überwinden“ (gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG)) am Zentrum ÜBERLEBEN durch.

\*geteilte Erstautorenschaft

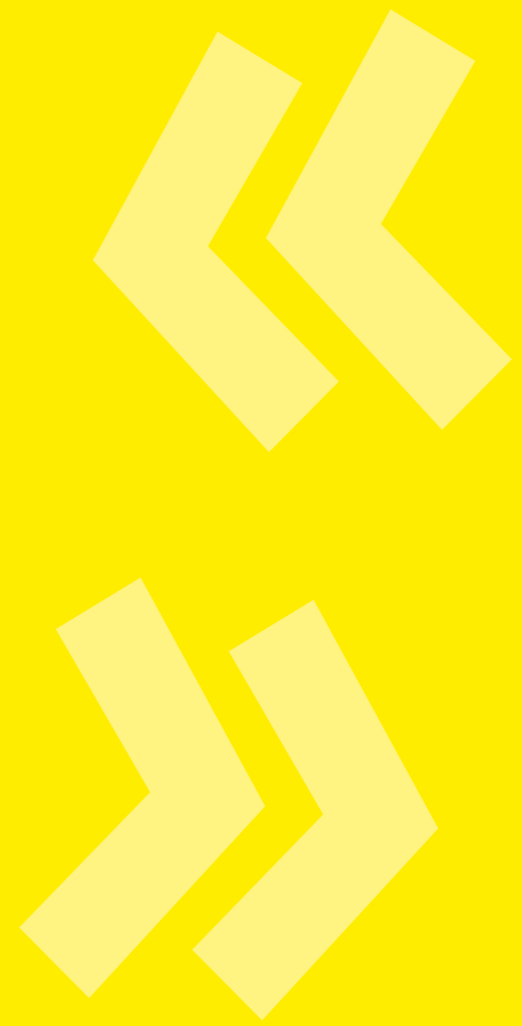
**Kontakt:**

Marcel Badra

[projekt.pflege@ueberleben.org](mailto:projekt.pflege@ueberleben.org)

Tel: 030 30390676

**Termine, Tagungen, Fortbildungen**



Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF)

## Grundlagenschulung für die Arbeit mit (un)begleiteten geflüchteten Kindern und Jugendlichen

5. Juni 2026, online



Qualifizierung, Austausch und Reflexionen zur eigenen Arbeitshaltung sind in dem Arbeitsbereich unerlässlich. Die Grundlagenschulung vermittelt praxisnah jugendhilferechtliche und asyl- und aufenthaltsrechtliche Grundlagen, Informationen zu Vormundschaft und ihrer Rolle im Asylsystem sowie zur Begleitung und Übergangsgestaltung von und mit jungen volljährigen Geflüchteten. Neben den Schulungsinhalten wird es Raum für interaktiven Austausch und zur Reflexion der Herausforderungen und Haltungen im Arbeitsalltag geben.

Die Schulung richtet sich an angehende Fachkräfte und Fachkräfte, die neu in die Arbeit mit geflüchteten jungen Menschen eingestiegen sind oder einsteigen.

### Veranstaltungszeit:

Montag, 5. Juni 2026, 9.30–13.00 Uhr

### Veranstaltungsort:

online

### Teilnahmegebühr:

Nicht-Mitglieder des BuMF: 120,00 Euro

Mitglieder des BuMF: 80,00 Euro

### Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://b-umf.de/veranstaltungen/grundlagenschulung-fuer-die-arbeit-mit-jungen-gefluechteten/>

### Kontakt:

Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF)

[veranstaltung@b-umf.de](mailto:veranstaltung@b-umf.de)

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin  
Niedersachsen Bremen e. V. (LVG & AFS Nds. HB e. V.)

## Diversität im Gesundheitswesen Gesundheit intersektional denken

Barrieren abbauen, Zugänge gestalten

11. Juni 2026, Bremen



Gesundheit ist mehr als medizinische Versorgung – sie ist eingebettet in gesellschaftliche Strukturen, Zugänge und Barrieren. Der Workshop ermöglicht einen intersektionalen Blick auf Gesundheitsversorgung und gesundheitliche Ungleichheiten.

Neben inhaltlichen Inputs liegt der Fokus auf Austausch, Reflexion und praxisnahen Lösungsansätzen, die direkt in den Arbeitsalltag integriert werden können.

### Inhalte:

- Strukturelle Barrieren im Gesundheitssystem und deren Auswirkungen auf marginalisierte Communities
- Intersektionale Perspektiven auf Gesundheit, wie Überschneidungen von Diskriminierungsformen (z. B. Rassismus, Queerfeindlichkeit, Ableismus) gesundheitliche Ungleichheiten verstärken
- Bedarfe queerer, trans und nicht-binärer Menschen in der Gesundheitsversorgung
- Handlungsmöglichkeiten für eine diskriminierungssensible Gesundheitsbegleitung

### Veranstaltungszeit:

Donnerstag, 11. Juni 2026, 9.45–14.00 Uhr

### Veranstaltungsort:

KLUB Bremen

Am Deich 8

28199 Bremen

### Teilnahmegebühr:

keine

### Weitere Informationen:

<https://www.gesundheit-nds-hb.de/veranstaltungen/diversitaet-gesundheitswesen/>

### Anmeldung:

<https://eveeno.com/166980745>

Anmeldeschluss ist der 4. Juni 2026.

### Kontakt:

Marcus Wächter-Raquet

[marcus.waechter@gesundheit-nds-hb.de](mailto:marcus.waechter@gesundheit-nds-hb.de)

Tel.: 0511 3881189-304

Refugio München

## Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft: kultursensibel, reflexiv, diskriminierungsbewusst

11. Juni 2026, online



In der Zusammenarbeit mit Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung kommt es immer wieder zu kommunikativ herausfordernden Situationen. Die Fortbildung führt in sozialwissenschaftliche Modelle von Kultur und kultureller Identität ein und lädt dazu ein, diese kritisch zu reflektieren. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Ansatz der Cultural Humility – einer Haltung, die Selbstreflexion, Achtsamkeit gegenüber Machtverhältnissen und die Bereitschaft, Perspektiven der Klientinnen und Klienten systematisch einzubeziehen, in den Mittelpunkt stellt. Dabei wird erarbeitet, wie Cultural Humility in Beratungsgesprächen und Betreuungssituationen konkret angewendet werden kann.

Einen Schwerpunkt der Fortbildung bildet das Phänomen der Kulturalisierung sozialer Probleme, also der Tendenz, Herausforderungen vorschnell kulturell zu erklären und damit andere wesentliche Einflussfaktoren aus dem Blick zu verlieren. Ziel ist es, sicherer zwischen kulturellen Einflüssen und anderen relevanten Differenzlinien zu unterscheiden – oder deren Zusammenspiel zu erkennen. Praxisnahe Fallbeispiele ermöglichen es den Teilnehmenden, die theoretischen Ansätze direkt auf ihren

Arbeitsalltag zu übertragen und konkrete Handlungsoptionen zu entwickeln.

### Inhalte:

- Reflexion der Rolle von Kultur in der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte
- Erhöhung der Kultursensibilität in der täglichen Beratungs- und Betreuungsarbeit sowie Schärfung des Bewusstseins für mögliche Kulturalisierungen sozialer Probleme
- Gestaltung zielgerichteter und passgenauer psychosozialer Interventionen durch eine Verbesserung der Kommunikation zwischen Fachkraft und Klientin bzw. Klient und eine differenzierte Analyse der jeweiligen Problemlage

### Zielgruppe:

Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen im Asylsozialdienst, im Bereich der Jugendhilfe, Schulsozialarbeit oder in Beratungsstellen, Erzieherinnen und Erzieher sowie Kinderkrankenpflegerinnen und Krankenpfleger

### Veranstaltungszeit:

Donnerstag, 11. Juni 2026, 9.00–16.30 Uhr

### Veranstaltungsort:

online

### Teilnahmegebühr:

120,00 Euro

### Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-soziale-arbeit-in-der-migrationsgesellschaft-kultursensibel-reflexiv-diskriminierungsbewusst-12-06-2026/>

### Kontakt:

Refugio München  
[fortbildung@refugio-muenchen.de](mailto:fortbildung@refugio-muenchen.de)  
Tel.: 089 98295747

Zentrum ÜBERLEBEN

## Umgang mit Traumata und psychischen Belastungen in der Arbeit mit Geflüchteten

12.–19. Juni 2026, online



Geflüchtete haben häufig mehrfache Traumata erlebt und sind von komplexen psychischen Belastungen und Traumafolgen betroffen. Fachkräfte, die mit traumatisierten Geflüchteten arbeiten, stehen vor der Herausforderung, Trauma-Symptome zu erkennen und einen angemessenen Umgang damit zu finden.

Ziel der zweitägigen Fortbildung ist die Vermittlung von Basiswissen über Traumata und psychische Belastungen bei Geflüchteten sowie die Erarbeitung von hilfreichen Verhaltensweisen und Interventionen im Umgang mit belasteten und traumatisierten Geflüchteten. Die Teilnehmenden lernen weiterführende Unterstützungsmöglichkeiten kennen und setzen sich mit Möglichkeiten der Selbstfürsorge auseinander.

### Inhalte:

- Was ist ein Trauma? – Kategorisierung und Entstehung von Traumata & Traumafolgestörungen
- Trauma im Zusammenhang mit Flucht – Sequenzielle Traumatisierung & „Chronifizierung der Vorläufigkeit“
- Hinweise auf traumabedingte Belastungen bei Erwachsenen sowie Kindern & Jugendlichen
- Exkurs: Dissoziation
- Umgang mit traumabedingten Überlastungen (Dos/Don'ts & Ressourcen als Perspektive)
- Selbstfürsorge: Input und praktische Übungen

### Zielgruppe:

Fachkräfte im psychosozialen und gesundheitlichen Bereich, die in der Arbeit mit geflüchteten Menschen tätig sind.

### Veranstaltungszeit:

Freitag, 12. Juni 2026, 10.00–13.15 Uhr

Freitag, 19. Juni 2026, 10.00–13.15 Uhr

### Veranstaltungsort:

online

### Teilnahmegebühr:

240,00 Euro

### Weitere Informationen:

<https://www.ueberleben.org/allgemein/umgang-trauma/>

### Anmeldung:

[kompetenzzentrum@ueberleben.org](mailto:kompetenzzentrum@ueberleben.org)

### Kontakt:

Inhaltliche Fragen  
Frank Rosenbach  
Tel.: 0157 30023485  
Organisatorische Fragen  
Mirka Wolf  
Tel.: 0176 76967096  
[kompetenzzentrum@ueberleben.org](mailto:kompetenzzentrum@ueberleben.org)

## Kollegiale Beratung und fachliche Unterstützung im Arbeitsfeld Flucht und Behinderung

15. Juni 2026, online



Die Arbeit an der Schnittstelle von Flucht und Behinderung stellt Fachkräfte vor besondere Herausforderungen. Die Arbeit in der Beratung erfordert fundierte Fachkenntnisse, Reflexionsvermögen und ein hohes Maß an Empathie.

In der kollegialen Beratung kommen Fachkräfte aus ähnlichen Bereichen zusammen, um sich gegenseitig zu unterstützen. Dabei werden konkrete berufliche Herausforderungen besprochen, ohne dass eine externe Expertin oder ein externer Experte hinzugezogen wird. Das Verfahren ist strukturiert, vertraulich und auf den Austausch von Erfahrungen ausgerichtet.

### Zielgruppe:

Fachkräfte aus der Flüchtlingshilfe, der Eingliederungshilfe und allen weiteren Bereichen, die an der Schnittstelle Flucht, Migration, Behinderung und sozialer Teilhabe arbeiten.

### Veranstaltungszeit:

Montag, 15. Juni 2026, 14.00–16.00 Uhr

### Veranstaltungsort:

online

### Teilnahmegebühr:

keine

### Weitere Informationen:

<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/veranstaltung/kollegiale-beratung-und-fachliche-unterstuetzung-im-arbeitsfeld-flucht-und-behinderung-3-copy/>

### Anmeldung:

<https://eveeno.com/134751050>

### Kontakt:

Handicap International e. V. (Hi) | Crossroads

[veranstaltungen@deutschland.hi.org](mailto:veranstaltungen@deutschland.hi.org)

## Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems: Antragstellende mit besonderen Bedürfnissen – Fokus Flucht und Behinderung

18. Juni 2026, online



2024 hat die Europäische Union eine Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems verabschiedet. Das Paket umfasste zehn Verordnungen und eine Richtlinie. Bis Sommer 2026 muss die Umsetzung ins deutsche Recht beziehungsweise dessen Anpassung erfolgt sein. Das Gesetzgebungsverfahren auf Bundesebene läuft und soll bis Ende 2026 abgeschlossen sein.

Die neuen unionsrechtlichen Vorgaben enthalten verschiedene Garantien für Antragstellende mit besonderen Bedürfnissen, auch als vulnerable Gruppen bezeichnet. Dazu zählt unter anderem die Identifizierung besonderer Bedürfnisse, um angemessene Unterstützung zu leisten. Die Fachtagung gibt einen Überblick über diese Rechtsänderungen und ihre Auswirkungen für die Praxis. Dabei legt sie den Fokus auf Asylantragstellende mit einer Behinderung.

### Veranstaltungszeit:

Donnerstag, 18. Juni 2026, 10.00–12.00 Uhr

### Veranstaltungsort:

online

### Teilnahmegebühr:

Mitglieder: 31,00 Euro

Nichtmitglieder: 39,00 Euro

### Weitere Informationen:

<https://www.deutscher-verein.de/events/detail/reform-des-gemeinsamen-europaeischen-asylsystems-antragstellende-mit-besonderen-beduerfnissen-fokus-flucht-und-behinderung>

### Anmeldung:

<https://alphaforms.de/form/98b9235b-a48a-44f2-add6-be46d8f943ee>

Anmeldeschluss ist der 18.05.2026.

### Kontakt:

Fachliche Fragen

Dr. Tillmann Löhner | [Tillmann.Loehner@deutscher-verein.de](mailto:Tillmann.Loehner@deutscher-verein.de) | Tel.: 030 62980-325

Organisatorische Fragen

John Richter | [John.Richter@deutscher-verein.de](mailto:John.Richter@deutscher-verein.de) | Tel.: 030 62980-606

Wilhelm-Schmidt-Bundesakademie der Arbeiterwohlfahrt (AWO)

## Den Menschen im Blick. Kompetent und handlungsfähig gegen Rassismus und Diskriminierung

22. bis 24. Juni 2026, online



Wilhelm Schmidt  
Bundesakademie

Das Antidiskriminierungstraining befähigt soziale Fachkräfte, Ratsuchende professionell und souverän in einer pluralen Gesellschaft zu unterstützen. Die Teilnehmenden beleuchten Selbst- und Fremdbilder kritisch und machen sich Denkgewohnheiten bewusst. So lassen sich Rassismus und Diskriminierung sowohl auf der Individual- als auch auf der Organisationsebene erkennen und besprechen. Darauf aufbauend werden anschließend Ansätze zur Stärkung der Handlungsfähigkeit erprobt.

Ausgehend von multimedialen Impulsen, fachlichen Inputs, praktischen Übungen und den Erfahrungen der Teilnehmenden beleuchtet das Seminar rassistische Diskriminierung auf unterschiedlichen Ebenen. Im nächsten Schritt werden heikle Situationen aus der Beratungspraxis und herausfordernde Fallbeispiele diskutiert. Schließlich werden Reaktionsweisen und

Umgangsstrategien zu ausgewählten Fallbeispielen erarbeitet und besprochen. Unterstützungsangebote werden vorgestellt, in Ansätze zum Empowerment wird eingeführt. Dabei richtet sich der kritische Blick stets auf das Eigene, auf die eigene Biografie, den eigenen Arbeitszusammenhang, die eigene Organisation und aktuelle gesamtgesellschaftliche Herausforderungen.

### Zielgruppe:

Beraterinnen und Berater der AWO-Migrationsfachdienste

### Veranstaltungszeit:

Montag, 22. Juni 2026, 9.00–13.00 Uhr

Dienstag, 23. Juni 2026, 9.00–13.00 Uhr

Mittwoch, 24. Juni 2026, 9.00–13.00 Uhr

### Veranstaltungsort:

online

### Teilnahmegebühr:

keine

### Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.awo-bundesakademie.org/veranstaltung/detail/11178>

Anmeldeschluss ist der 25. Mai 2026.

### Kontakt:

Inhaltlich

Dr. Peter Widmann | [Peter.Widmann@awo.org](mailto:Peter.Widmann@awo.org) | Tel.: 030 26309-175

Organisatorisch

Shayla Nguyen | [Shayla.Nguyen@awo.org](mailto:Shayla.Nguyen@awo.org) | Tel.: 030 26309-139

Refugio München

## Suizidalität bei Geflüchteten

24. Juni 2026, online



Suizidgedanken und suizidales Verhalten sind unter geflüchteten Menschen ein häufiges Phänomen. Vollendete Selbsttötungen gehören weltweit zu den häufigsten Todesursachen in der Altersgruppe der 15- bis 30-Jährigen. Angesichts dessen ist es erstaunlich, dass Suizidalität nach wie vor ein gesellschaftliches Tabuthema ist. Es löst bei vielen Menschen Unsicherheit und Sprachlosigkeit aus. Suizidalität ist häufig mit Krisen verbunden, die sowohl bei gesunden als auch bei psychisch kranken Menschen auftreten können. Bei psychisch kranken Menschen und Menschen in sozialen Extremsituationen treten Krisen jedoch häufiger auf.

Ziel des Seminars ist es, Menschen, die mit geflüchteten Menschen arbeiten, ein Grundwissen über Suizidalität zu vermitteln, ihre Handlungskompetenz zu verbessern und sie als Ansprechpersonen für Betroffene zu stärken.

### Inhalte:

- Kennenlernen theoretischer Konzepte, Warnsignale und Risikofaktoren von Suizidalität
- Gewinn von Sicherheit und Handlungsstrategien im Umgang mit suizidalen Klientinnen und Klienten

### Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie mit geflüchteten Menschen arbeiten. Für Psychologinnen und Psychologen mit geringer klinischer Erfahrung oder zur Auffrischung ihrer Kenntnisse.

### Veranstaltungszeit:

Mittwoch, 24. Juni 2026, 9.00–16.30 Uhr

### Veranstaltungsort:

online

### Teilnahmegebühr:

120,00 Euro

### Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-suizidalitaet-bei-gefluechteten-24-06-2026/>

### Kontakt:

Refugio München

[fortbildung@refugio-muenchen.de](mailto:fortbildung@refugio-muenchen.de)

Tel.: 089 98295747

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), Universität Hamburg,  
University of Amsterdam (UvA), Babeş-Bolyai-Universität, New York,  
Universität Shanghai, Stellenbosch University, Utrecht University

## International conference for science and practice

*Global perspectives on multilingualism in (mental) healthcare*

26./27. Juni 2026, Hamburg



Due to international and internal migration, as well as local ethnic diversity, most societies worldwide have a wealth of different languages at their disposal.

Nevertheless, patients who do not speak the same language as their healthcare provider are significantly disadvantaged in access to healthcare services and in securing adequate treatment quality. Health care providers often rely on family members or cleaning staff as interpreters or depend on machine translation.

Despite these challenges for patients as well as health care providers, most health institutions and health care systems lack standardized approaches to interpreting services, multilingual orientation, or policies that address linguistic diversity comprehensively. By linking research, and clinical experience, the conference intends to develop strategies to improve health equity and strengthen global health systems.

### Veranstaltungszeit:

Freitag, 26. Juni 2026

Samstag, 27. Juni 2026

### Veranstaltungsort:

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Martinistraße 52

20251 Hamburg

### Teilnahmegebühr:

keine

### Weitere Informationen:

<https://www.mim2m.net/conference>

### Kontakt:

Dr. Sanna Higgen (Project Coordinator)

[s.higgen@uke.de](mailto:s.higgen@uke.de)

Prof. Dr. Mike Mösko (Principal Investigator)

[mmoesko@uke.de](mailto:mmoesko@uke.de)

The conference marks the end of a 5-year research project conducted in Germany, Netherlands, Romania, China and South Africa funded by the Volkswagen Foundation. The conference will feature international experts, cutting edge workshops, a best practice pitch session and a panel discussion as well as plenty of opportunity for encounters and collegial exchange.

Refugio München

## Intersektionale Ansätze in der Sozialen Arbeit im Kontext von Flucht und Migration

*Eine kritische Perspektive und ihre Implikationen für die Praxis*

13. Juli 2026, online



Intersektionalität als eine kritische Perspektive auf Fragen nach sozialer Ungleichheit wurde über viele Jahrzehnte in engem Austausch vor allem afroamerikanischer Aktivistinnen und Aktivistinnen und Intellektueller entwickelt. Und auch in Europa finden wir immer wieder Initiativen, die schon vor Jahrzehnten die Verbundenheit von Diskriminierungsformen herausgestellt haben.

Intersektionale Perspektiven sind in der Sozialen Arbeit mittlerweile als hilfreiche Tools anerkannt, um die Überschneidungen von Mechanismen sozialer Ungleichheit und Diskriminierung sowie deren Wechselwirkungen sichtbar und beschreibbar zu machen, zu analysieren und Transformationen anzustoßen. Eine der vielen Stärken von Intersektionalität ist dabei die gleichzeitige Berücksichtigung der Einzelfall- sowie der gesellschaftlichen Makroebene, wodurch Fragen nach Hierarchien und Macht aufgeworfen werden. Intersektionale Ansätze verdeutlichen die Folgen sozialer Konstruktionen und setzen sich für eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen ein. Dabei kommen sie ohne ein starres Raster aus, berücksichtigen die Individualität jeder Person und ihrer Lebensrealität und lassen sich je nach Fragestellung individuell anpassen.

### Veranstaltungszeit:

Montag, 13. Juli 2026, 9.00–16.30 Uhr

### Veranstaltungsort:

online

### Teilnahmegebühr:

120,00 Euro

### Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-intersektionale-ansaeetze-in-der-sozialen-arbeit-im-kontext-von-flucht-und-migration-eine-kritische-perspektive-und-ihre-implikationen-fuer-die-praxis-21-01-2026/>

### Kontakt:

Refugio München

[fortbildung@refugio-muenchen.de](mailto:fortbildung@refugio-muenchen.de)

Tel.: 089 98295747

In dieser Fortbildung werden sowohl der theoretische und zeitgeschichtliche Hintergrund des Konzepts von Intersektionalität vermittelt als auch Ideen und Methoden für die praktische Anwendung.

### Inhalte:

- Reflexion des eigenen Bewusstseins für verschiedene Diskriminierungsformen und des Einflusses sozialer Ungleichheit, auch zwischen Fachkraft und Klientin und Klient, auf soziale Problemlagen
- Erhöhung des Verständnisses von Wechselwirkungen zwischen der Einzelfall- und Gesellschaftsebene
- Praktische Anwendungsbeispiele des Konzepts von Intersektionalität z.B. durch Anregungen für eine intersektional orientierte kollegiale Fallbesprechung für hochkomplexe Fälle

### Zielgruppe:

Fachkräfte im Asylsozialdienst, der Migrationsberatung sowie Jugendmigrationsdiensten, im Bereich der Jugendhilfe und Schulsozialarbeit sowie in Beratungsstellen

Zentrum für Traumapädagogik Welle gGmbH

## Trauma und Flucht

Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen

28./29. Juli 2026, Hanau



In nahezu allen Bereichen der Jugendhilfe treffen Fachkräfte auf Menschen verschiedenen Alters mit Fluchterfahrungen. In diesem Seminar wird der Erfahrungsraum Flucht und Zwangsmigration vertieft. Es geht um Fluchtursachen, um Erfahrungen und das Erleben von Auf-der-Flucht-sein bis hin zu den Faktoren im Aufnahmeland Deutschland, die Traumata beeinflussen können. Dazu gibt es einen Einblick in die Psychotraumatologie und die Wirkung von traumatischen Erfahrungen in unterschiedlichen Entwicklungsphasen. Der Fokus wird auf pädagogischen Möglichkeiten liegen, um geflüchtete Menschen zu unterstützen. Abschließend gibt es Zeit, um über besondere Belastungen von Helfenden zu sprechen. Im Seminar ist Raum vorgesehen, um eigene Erfahrungen und Fragen in der Arbeit mit Geflüchteten einzubringen.

### Veranstaltungszeit:

Dienstag, 28. Juli 2026, 10.00–17.30 Uhr

Mittwoch, 29. Juli 2026, 9.00–17.00 Uhr

### Veranstaltungsort:

Zentrum für Traumapädagogik

Ulanenplatz 6

63452 Hanau

### Teilnahmegebühr:

275,00 Euro

### Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.traumapaedagogik-ztp.de/2026/07/28/17-19-06-2024-arbeit-mit-grfluechteten-jugendlichen/>

### Kontakt:

Zentrum für Traumapädagogik

[info@ztp-welle.de](mailto:info@ztp-welle.de)

Tel.: 06181 1800746

Refugio München

## Krisenintervention im Kontext von Flucht - „Halt geben, wenn nichts mehr hält“

Professionelle Begleitung psychosozialer Krisen in scheinbar ausweglosen Situationen

30. Juli 2026, online



Wenn Menschen im Kontext von Flucht einen negativen Asylbescheid erhalten oder andere existenzielle Einschnitte erleben, geraten sie häufig in massive psychosoziale Krisen. Fachkräfte stehen dann in einem Spannungsfeld zwischen Empathie, begrenzten Handlungsspielräumen und eigener Ohnmacht.

### Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten.

### Inhalte:

- typische emotionale Reaktionen in Krisensituationen besser verstehen,
- zentrale Bedürfnisse von Menschen in existenziellen Krisen erkennen und benennen zu können,
- das emotionale Erleben von Menschen in Krisen einzuordnen,
- und konkrete Strategien zu entwickeln, wie Fachkräfte in scheinbar ausweglosen Situationen stabil bleiben und Betroffene professionell begleiten können.

### Veranstaltungszeit:

Donnerstag, 30. Juli 2026, 9.00–12.00 Uhr

### Veranstaltungsort:

online

### Teilnahmegebühr:

65,00 Euro

### Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-krisenintervention-im-kontext-von-flucht-halt-geben-wenn-nichts-mehr-haelt-professionelle-begleitung-psychosozialer-krisen-in-scheinbar-ausweglosen-si-3/>

### Kontakt:

Refugio München

[fortbildung@refugio-muenchen.de](mailto:fortbildung@refugio-muenchen.de)

Tel.: 089 98295747

Paritätische Akademie Nord

## Traumapädagogik

Grundlagen zum Umgang mit dem Thema Trauma

24./25. August 2026, Hamburg



Im pädagogischen Alltag gibt es immer wieder Kinder, deren Verhalten besonders herausfordernd ist. Häufig fällt auf, dass diese Kinder ihre Gefühle schwer kontrollieren können und auf bewährte pädagogische Ansätze kaum ansprechen. Hier kann eine unerkannte Traumatisierung eine entscheidende Rolle spielen.

Diese zweitägige Fortbildung schärft das Bewusstsein für Traumata bei Kindern und deren Eltern und zeigt auf, wie diese auch in den pädagogischen Alltag hineinwirken. Traumata sind nicht allein ein Thema für therapeutische Kontexte, sondern beeinflussen oft unbewusst das Verhalten in alltäglichen Situationen.

Die Teilnehmenden erhalten fundiertes Wissen, um Trauma-Anzeichen zu erkennen, und lernen, wie sie einen einfühlsamen,

aber zugleich professionellen Umgang damit entwickeln können – zum Wohl der Kinder, Eltern und des pädagogischen Teams.

### Inhalt:

- Grundlagen der Traumapädagogik
- pädagogische Ansätze zum „Alarm-Verhalten“ von Kindern und Eltern
- Zusammenhang von Bindung und Trauma
- generationsübergreifende Traumatisierung und Kinderschutz
- Methodenkoffer für Kinder zum Erlernen emotionaler Regulation und Selbstermächtigung
- Selbstreflexion und Selbstfürsorge

### Veranstaltungszeit:

Montag, 24. August 2026, 9.00–16.00 Uhr

Dienstag, 25. August 2026, 9.00–16.00 Uhr

### Veranstaltungsort:

Paritätische Akademie Nord  
Schloßstraße 12 (Eingang Claudiusstraße)  
22041 Hamburg

### Teilnahmegebühr:

Mitglieder des Paritätischen: 399,00 Euro

Nicht-Mitglieder: 469,00 Euro

### Weitere Informationen:

<https://www.akademienord.de/fortbildungen/detail/traumapaedagogik>

### Anmeldung:

<https://www.akademienord.de/fortbildungen/anmeldung/traumapaedagogik>

### Kontakt:

Inhalte

Iris Weisser | [iris.weisser@paritaet-hamburg.de](mailto:iris.weisser@paritaet-hamburg.de) | Tel.: 040 415201-66

Organisation

Mandy Walczak | [mandy.walczak@paritaet-hamburg.de](mailto:mandy.walczak@paritaet-hamburg.de) | Tel.: 040 415201-64

Der Paritätische Sachsen

## Traumata bei Kindern und Jugendlichen erkennen und begleiten

18. September 2026, Dresden



Kinder und Jugendliche, die belastende Erlebnisse nicht verarbeiten konnten, zeigen oft Verhaltensweisen, die Erwachsene herausfordern: Rückzug, Wut, Angst oder scheinbare Gleichgültigkeit. In manchen, aber bei weitem nicht allen, Fällen steckt dahinter ein Trauma. Erfahren Sie, wie eine gute Diagnostik helfen kann und wie Sie betroffene Kinder und Jugendliche sensibel begleiten.

In diesem Seminar erhalten Sie Einblick, was ein Trauma auslöst und wie es das Denken, Fühlen und Verhalten verändert. Sie lernen typische Stressreaktionen und Schutzmechanismen auf extreme Belastungen kennen – und erfahren, wie sie helfen können. Das Seminar vermittelt einen fundierten Einblick in die Grundlagen der traumapädagogischen Arbeit:

- Wer kann ein Trauma diagnostizieren? Welche Traumafolgestörungen gibt es?
- Wie schaffen wir Sicherheit und Stabilität?

- Wie stärken wir Vertrauen und Selbstwirksamkeit? Anhand praxisnaher Fallbeispiele erhalten Sie außerdem Impulse, wie man einen Notfallplan erstellt und welche Unterstützungsangebote Ihnen im Krisenfall zur Verfügung stehen.

### Inhalt:

- Neurobiologische Veränderungen bei einem Trauma
- Was ist eine Posttraumatische Belastungsstörung?
- Grundlagen traumapädagogischer Arbeit
- Stabilisierung und Ressourcennutzung
- Krisenintervention
- Selbstschutz, sekundäre Traumatisierung

Zielgruppe für das Seminar sind heilpädagogische und pädagogische Fachkräfte, Mitarbeitende, die ambulant, teilstationär oder stationär mit Kindern und Jugendlichen arbeiten

### Veranstaltungszeit:

Freitag, 18. September 2026, 9.00–16.00 Uhr

### Veranstaltungsort:

Paritätischer Sachsen, Landesgeschäftsstelle  
Am Brauhaus 8  
01099 Dresden

### Teilnahmegebühr:

Regulär: 255,00 Euro

Mitglieder: 191,00 Euro

### Weitere Informationen:

<https://www.parisax-akademie.de/weiterbildungen/seminar/traumata-bei-kindern-und-jugendlichen-erkennen-und-begleiten--3238>

### Anmeldung:

<https://www.parisax-akademie.de/weiterbildungen/seminaranmeldung?seminarId=3238>

Anmeldeschluss ist der 28. August 2026.

### Kontakt:

[weiterbildung@parisax-akademie.de](mailto:weiterbildung@parisax-akademie.de)

Tel.: 0351 82871-431

Netzwerk Fluchtforschung, Zentrum für Bildungsintegration (ZBI) der Universität Hildesheim

## Entsolidarisierung? Flucht, Schutz und Teilhabe in einer Welt ohne Ordnung

6. Konferenz des Netzwerks Fluchtforschung

28. bis 30. September 2026, Hildesheim



Diese internationale wissenschaftliche Konferenz untersucht kritisch, wie Zwangsmigration, Flüchtlingsschutz und Inklusion in einer zunehmend fragmentierten und unsicheren globalen Ordnung neu definiert werden. Sie zielt darauf ab, die Auswirkungen auf Solidarität in internationalen, nationalen und lokalen Kontexten zu analysieren. Welche Formen von Solidarität stehen derzeit unter Druck, welche gewinnen an Bedeutung und wie? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Rechte, Anerkennung, den Schutz und die Teilhabe von Geflüchteten?

Die Konferenz lädt zu einem inter- und transdisziplinären Dialog ein, um zu erforschen, wie Akteurinnen und Akteure – von politischen Entscheidungstragenden und Praktikerinnen und Praktikern bis zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Community-Organisatorinnen und Community-Organisatoren – auf diese Entwicklungen reagieren. Besonders erwünscht sind Beiträge, die beleuchten, wie Schutz und Inklusion unter Bedin-

gungen wachsender politischer Unsicherheit, administrativer Einschränkungen und sozialer Fragmentierung konzeptualisiert und umgesetzt werden.

Die Konferenz richtet sich an Forschende mit und ohne Fluchterfahrung auf allen Karrierestufen sowie an Praktikerinnen und Praktiker, Studierende und Interessierte. Ziel ist es, Teilnehmende aus verschiedenen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Bereichen – u. a. Politikwissenschaft, Soziologie, Anthropologie, Soziale Arbeit, Humangeographie, Pädagogik, Recht, Public Health, Medien- und Kommunikationswissenschaften sowie Psychologie – zusammenzubringen. Das Ziel ist es, empirisches Wissen und praxisorientierte Expertise zu verbinden und so kritische, kollaborative Gespräche zu fördern.

### Veranstaltungszeit:

Montag, 28. bis Mittwoch, 30. September 2026

### Veranstaltungsort:

Universität Hildesheim  
Hauptcampus / Campus Marienburger Höhe  
Universitätsplatz 1  
31141 Hildesheim

### Teilnahmegebühr:

Regulär: 120,00 Euro  
Ermäßigt: 80,00 Euro

### Weitere Informationen und Anmeldung:

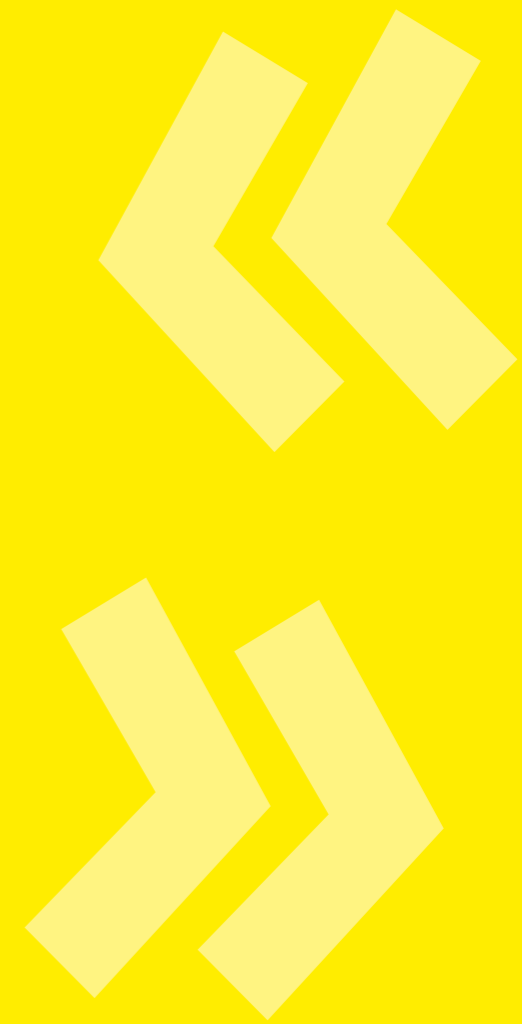
<https://fluchtforschung.net/6-konferenz-des-netzwerks-fluchtforschung/>

Registrierung bis 30. Juni 2026.

### Kontakt:

Zentrum für Bildungsintegration (ZBI), Universität Hildesheim  
Prof. Dr. Sybille Münch, Anna-Christine Görg, Miriam Kühne  
[nwff2026@uni-hildesheim.de](mailto:nwff2026@uni-hildesheim.de)

## Materialien



Bildungs- und Sozialwerk des LSVD Berlin-Brandenburg e. V. (Hrsg.)

## Schutz finden in Berlin

Das Handbuch „Schutz finden in Berlin“ für LSBTIQ\*-Geflüchtete ist in der 3. verfügbar – überarbeitet, erweitert und zweisprachig in Deutsch und Englisch. Die neue Version umfasst zusätzliche Kapitel, aktualisierte Informationen und zahlreiche QR-Codes zu Beratungsstellen, Community-Angeboten und wichtigen Anlaufstellen in Berlin. Auch Themen wie medizinische Versorgung für trans\*, inter\* und nicht-binäre Personen sowie der Umgang mit Gewalt und Diskriminierung werden erläutert.

Die Fragen und Antworten basieren auf den Erfahrungen aus der Unterstützung von LSBTIQ\*-Geflüchteten, die im Rahmen des Projekts MILES über mehrere Jahre gesammelt wurden. Das Wissen aus der Beratungspraxis wird auf diesem Weg direkt zugänglich gemacht.

### Weitere Informationen:

Ceylan-Ahlborn, S. & Wasilewski, F. (2025). Ankunft & Wohnen: Schutz finden in Berlin: Fragen und Antworten für LSBTIQ\* Geflüchtete / Seeking asylum in Berlin: Questions and answers for LGBTIQ\* refugees (Bildungs- und Sozialwerk des LSVD Berlin-Brandenburg e.V., Hrsg.; 3. Aufl.). [https://lsvd.berlin/wp-content/uploads/2025/12/LSVD\\_Broschuere\\_web-Ansicht.pdf](https://lsvd.berlin/wp-content/uploads/2025/12/LSVD_Broschuere_web-Ansicht.pdf)

### Kontakt:

LSVD Verband Queere Vielfalt Berlin-Brandenburg e. V.  
[info@lsvd.berlin](mailto:info@lsvd.berlin)



Olaf Tietje

## „... Mama, can we run?!“

*Gewalterfahrungen queerer Menschen mit Fluchterfahrung und Communityunterstützung*

In dem Beitrag werden drei Situationen des Alltags queerer Menschen mit Fluchterfahrungen in den Fokus gerückt. Es werden dabei teilweise explizite Erzählungen von gewaltvollen Erfahrungen der Interviewten analysiert. Diese von Gewalt strukturierten Bedingungen verdeutlichen die defizitäre Umsetzung von Gewaltschutzkonzepten durch den Staat und die Relevanz von Communitystrukturen für die Bearbeitung der Folgen traumatisierender Umstände für queere Geflüchtete.

### Weitere Informationen:

Olaf, T. (Hrsg.) (2025). „... Mama, can we run?!“ Gewalterfahrungen queerer Menschen mit Fluchterfahrung und Communityunterstützung. In: Tietje, Olaf (Hrsg.). Queerer Alltag in München. Vom alltäglichen Leben und dem Navigieren in Gewaltverhältnissen. S. 78-86. <https://doi.org/10.5282/ubm/epub.126931>

### Kontakt:

Dr. Olaf Tietje  
[olaf.tietje@lmu.de](mailto:olaf.tietje@lmu.de)



Kristina Stegner, Emily Kraus, Mattes Fischer

## Schätzung der von weiblicher Genitalverstümmelung betroffenen und gefährdeten Frauen und Mädchen in Deutschland

Die weibliche Genitalverstümmelung, englisch female genital mutilation (FGM), ist eine besonders schwere Form geschlechtsspezifischer Gewalt, von der nach Schätzungen von UNICEF im Jahr 2024 mindestens 230 Millionen Mädchen und Frauen weltweit betroffen waren. Sie wird nach aktueller Datenlage in 94 Ländern weltweit praktiziert.

Auf den Daten von 31 Ländern basieren die hier vorliegenden Schätzungen der von weiblicher Genitalverstümmelung betroffenen und gefährdeten Mädchen und Frauen in Deutschland. Aktuelle Prävalenzzahlen sind die Voraussetzung, um einen Überblick über die Situation in Deutschland zu erlangen. Sie tragen dazu bei, dass geeignete Maßnahmen an einer fundierten Datenbasis ausgerichtet werden können.

### Weitere Informationen:

Stegner, K., Kraus, E. & Fischer, M. (2025). Schätzung der von weiblicher Genitalverstümmelung betroffenen und gefährdeten Frauen und Mädchen in Deutschland (Prognos AG, Hrsg.). <https://www.bmbfsfj.bund.de/resource/blob/276906/0c2d32f2ab0cd6aac58c828cfea8e752/20251210-prognos-weibliche-genitalverstuemmelung-data.pdf>

### Kontakt:

Kristina Stegner  
[kristina.stegner@prognos.com](mailto:kristina.stegner@prognos.com)



Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ)

## Zwangsverheiratung bekämpfen - Betroffene wirksam schützen

*Eine Handreichung für die Kinder- und Jugendhilfe*

Zwangsverheiratung ist eine schwere Menschenrechtsverletzung. Handelnde Behörden sehen sich bei der Unterstützung Betroffener und Gefährdeter häufig mit komplexen Problemlagen konfrontiert. Diese Handreichung informiert über die Lage Betroffener und Gefährdeter, gibt einen Überblick über bestehende Hilfseinrichtungen und erläutert die unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten der Kinder- und Jugendhilfe sowie anderer Sozialleistungsträger im Kontext von Zwangsverheiratung.

### Weitere Informationen:

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) (Hrsg.). (2025). Zwangsverheiratung bekämpfen – Betroffene wirksam schützen. <https://www.bmbfsfj.bund.de/resource/blob/95582/9cdc86ec3a6b4a081980e0e41c442d18/zwangsverheiratung-bekaempfen-betroffene-wirksam-schuetzen-data.pdf>

### Kontakt:

Publikationsversand der Bundesregierung  
[publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)  
Tel.: 030 18272221



Herbert Herbst

## Gesundheit und Krankheit durch die kulturelle Linse

Multiperspektivische Einblicke für Pädagoginnen und Pädagogen

Gesundheit und Krankheit sind nicht allein biologische oder biomedizinische Zustände, sondern tief in kulturelle Kontexte eingebettet. Wie Menschen mit Erkrankungen umgehen, was sie als gesund empfinden oder wie sie Hilfe in Anspruch nehmen, wird maßgeblich durch ihre kulturellen Prägungen, sozialen Erfahrungen und soziokulturellen Rahmenbedingungen beeinflusst. Besonders im Kontext von Migration zeigt sich, dass kulturelle Diversität eine zentrale Herausforderung, aber auch Potenzial für Bildungs- und Gesundheitsinstitutionen darstellt.

Der vorliegende Beitrag nähert sich dieser Thematik aus einer interdisziplinären Perspektive. Er beleuchtet, wie kulturelle Hintergründe das Verständnis von Gesundheit und Krankheit prägen, welche strukturellen Hürden den Zugang zu Gesundheitsleistungen für migrierte Kinder und Jugendliche erschweren und wie interkulturelle Kommunikation in Bildungs- und Gesundheitssettings gelingen kann.

### Weitere Informationen:

Herbst, H. (2025). Gesundheit und Krankheit durch die kulturelle Linse. Multiperspektivische Einblicke für Pädagoginnen und Pädagogen. In Sommer, N., Müller, S. & Langnickel, R. (Hrsg.). Brücken zur Teilhabe: Wo Krankheit und Schule sich begegnen. Chancen inklusiver Bildung für Kinder und Jugendliche mit chronischen Erkrankungen, S.52-62. <https://doi.org/10.25656/01:34392>

### Kontakt:

Herbert Herbst  
[heimleiter@neumarkt.at](mailto:heimleiter@neumarkt.at)



Rassismuskritische Psychotherapie e. V.

## Rassismus und Psyche

Rassismus kann krank machen. Er kann Stress und Belastungen auslösen und seelische Verletzungen hinterlassen. Die Broschüre vermittelt Wissen, erklärt Zusammenhänge und zeigt Betroffenen: Sie sind nicht allein – das, was Sie erleben, hat einen Namen.

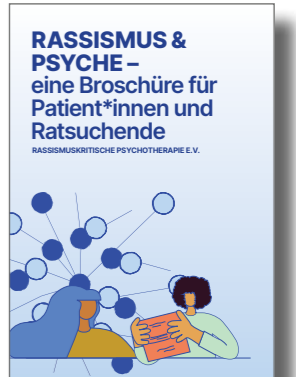
Die Broschüre gibt praktische Tipps für die Suche nach einer Psychotherapie sowie Hinweise auf alternative sowie community-basierte Unterstützungsangebote. Neben professioneller Hilfe gibt es auch Wege, selbst für das eigene Wohlbefinden zu sorgen.

### Weitere Informationen:

Rassismuskritische Psychotherapie e. V. (Hrsg.) (2025). Rassismus & Psyche – eine Broschüre für Patient\*innen und Ratsuchende. <https://drive.google.com/file/d/1EutX0p22gUg1q0eqmRGaeVFHuGyPH5uk/view>

### Kontakt:

Rassismuskritische Psychotherapie e.V.  
[info@rassismuskritische-psychotherapie.de](mailto:info@rassismuskritische-psychotherapie.de)



Tuğba Yalçinkaya, Ute Siebert, Anthea Backfisch et al.

## Grenzen kultursensibler Ansätze und Perspektiven diskriminierungskritischer Gesundheitsversorgung

Kultursensible Gesundheitsversorgung wird vielfach als Schlüsselstrategie zur Berücksichtigung der Vielfalt von Patientinnen und Patienten betrachtet. Ihr Fokus auf kulturelle Differenz greift jedoch zu kurz, wenn strukturelle Ungleichheiten und Diskriminierungsformen unbeachtet bleiben. Solche Konzepte können zu Kulturalisierung, Stereotypisierung und begrenzter struktureller Wirksamkeit führen.

Welche Grenzen zeigen sich bei kultursensiblen Ansätzen in der Gesundheitsversorgung und wie können diskriminierungskritische Perspektiven zu einer chancengerechteren Versorgung beitragen?

Der wissenschaftliche Beitrag folgt einem theoriegeleiteten und praxisbasierten Zugang.

### Weitere Informationen:

Yalçinkaya, T., Siebert, U., Backfisch, A., Schulz, S., Sehouli, J. & Borde, T. (2025). Grenzen kultursensibler Ansätze und Perspektiven diskriminierungskritischer Gesundheitsversorgung. Die Diabetologie. <https://doi.org/10.1007/s11428-025-01384-0>

### Kontakt:

Tuğba Yalçinkaya  
[tugba.yalcinkaya@charite.de](mailto:tugba.yalcinkaya@charite.de)



Houssam Hamade

## Verflochtene Ordnungen

Wie Klassismus und Rassismus soziale Ungleichheit erzeugen und legitimieren

Klassismus und Rassismus sind keine Randerscheinungen, sondern Grundbedingungen kapitalistischer Gesellschaften. Wer von „Leistung“ oder „Integration“ spricht, wiederholt oft unbewusst ihre Logik: Resultate ökonomischer Macht und sozialer Privilegien werden zu individuellem Verdienst umgedeutet. Rassismus und Klassismus erzeugen bei großen Teilen der Gesellschaft — und selbst bei vielen Betroffenen — die Wahrnehmung, dass Ungleichheit selbstverständlich und gerecht sei.

Teile der Gesellschaft erleben soziale Gerechtigkeit und Vielfalt nicht als Fortschritt, sondern als Bedrohung. Die Logik von Rassismus und Klassismus wirkt hier nicht nur stabilisierend, sondern mobilisierend: Sie liefert die kulturelle Legitimation für autoritäre Politik und die Wiederherstellung schon überwunden geglaubter Hierarchien.

### Weitere Informationen:

Hamade, H. (2025). Verflochtene Ordnungen: Wie Klassismus und Rassismus soziale Ungleichheit erzeugen und legitimieren. In Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismearbeit in NRW (IDA-NRW) (Hrsg.) Überblick - Politische Bildung und Jugendarbeit Im Schatten Rassistischer und Klassistischer Strukturen, 4/25. S. 187–204. [https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/ueberblick/Ueberblick\\_4\\_2025.pdf#page=4&zoom=100,0,0](https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user_upload/ueberblick/Ueberblick_4_2025.pdf#page=4&zoom=100,0,0)

### Kontakt:

Houssam Hamade  
[reden@houssamhamade.de](mailto:reden@houssamhamade.de)



Filiz Kutluer

## Barrieren in der psychosozialen Versorgung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland am Beispiel der Behindertenhilfe

Der Beitrag untersucht Barrieren in der psychosozialen Versorgung von Menschen mit Behinderungen und Migrationshintergrund in Deutschland und beleuchtet strukturelle sowie gesellschaftliche Herausforderungen beim Zugang zu Angeboten der Behindertenhilfe.

Trotz Jahrzehnten der Migration und Deutschlands offizieller Anerkennung als Einwanderungsgesellschaft bestehen weiterhin Disparitäten in der Gesundheitsversorgung zwischen Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte. Mit einem Fokus auf die Schnittstelle von Migration und Behinderung identifiziert der Artikel sprachliche, kulturelle und institutionelle Hürden, die einen gleichberechtigten Zugang erschweren. Durch eine kritische Perspektive wird untersucht, wie exkludierende Praktiken wie das „Othering“ systemische Ungleichheiten verstärken.

### Weitere Informationen:

Kutluer, F. (2026). Barrieren in der psychosozialen Versorgung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland am Beispiel der Behindertenhilfe. In Arslan, E. & Bozay, K. (Hrsg.). Symbolische Ordnung und Rassismuskritik. Kritische Rassismusforschung | Critical Racism Studies. Springer VS, Wiesbaden. [S. 187–204]. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-48146-9\\_9](https://doi.org/10.1007/978-3-658-48146-9_9)

PDF: 29,95 Euro

### Kontakt:

Filiz Kutluer  
[filiz.kutluer@bethel.de](mailto:filiz.kutluer@bethel.de)



Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus (Hrsg.)

## Gesundheitsversorgung für alle

Rechte, Unterstützung und Anlaufstellen für Patientinnen und Patienten

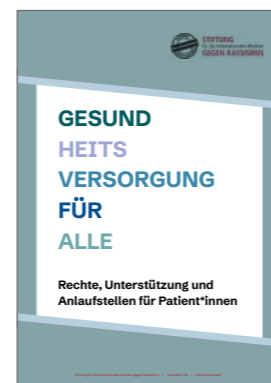
Die Broschüre bietet einen Überblick über das deutsche Gesundheitssystem und informiert über die wichtigsten Rechte von Patientinnen und Patienten. Sie richtet sich an alle Menschen, die medizinische Unterstützung benötigen – unabhängig von Herkunft, Aufenthaltsstatus, Behinderung, Alter, sozialer Lage oder Lebenssituation. Ebenso richtet sie sich an alle, die Patientinnen und Patienten dabei begleiten und unterstützen, ihre Rechte wahrzunehmen. Ziel ist es, Patientinnen und Patienten zu stärken, Diskriminierung entgegenzuwirken und Wege aufzuzeigen, wie Rechte eingefordert und Beschwerden eingereicht werden können.

### Weitere Informationen:

Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus (Hrsg.) (2025). Gesundheitsversorgung für alle: Rechte, Unterstützung und Anlaufstellen für Patient\*innen. <https://stiftung-gegen-rassismus.de/media/pages/projekte/rassismus-im-gesundheitswesen/materialien/c0d79f0c23-1766140157/broschuere-gesundheitsversorgung-fuer-alle.pdf>

### Kontakt:

Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus  
[info@stiftung-gegen-rassismus.de](mailto:info@stiftung-gegen-rassismus.de)



Lisa Kriechel, Nadja Milewski, Martin Bujard

## The affective well-being of Ukrainian refugees in Germany: Evidence from five waves of representative panel data

As a result of the Russo-Ukrainian war, several million Ukrainians fled, more than one million to Germany. Until now, most studies on mental health of Ukrainian refugees are cross-sectional and there is a clear need to observe their well-being. We employed five waves of the IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP (later BiB/FReDA) survey on Ukrainian refugees in Germany analyzing affective balance, starting shortly after flight in summer 2022. By observing the time span between the summer of 2022 and the fall of 2024, we could emphasize potential risk and protective factors for Ukrainian refugees' affective balance, a scale that indicates affective well-being by measuring angry, worried, happy, and sad emotions.

### Weitere Informationen:

Kriechel, L., Milewski, N., & Bujard, M. (2026). The Affective Well-Being of Ukrainian Refugees in Germany: Evidence from Five Waves of Representative Panel Data. Journal of Happiness Studies, 27(1). <https://doi.org/10.1007/s10902-025-00989-y>

### Kontakt:

Martin Bujard  
[martin.bujard@bib.bund.de](mailto:martin.bujard@bib.bund.de)



Kutaiba Kaidouha

## Syrian families in Germany

The multi-faceted reality of adaptation to a new surrounding

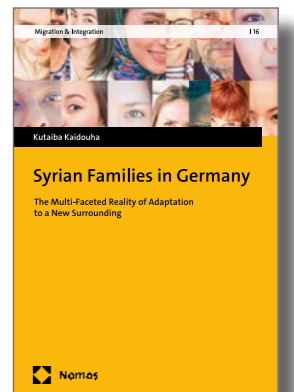
Dieses Buch beleuchtet die Dynamik und Konflikte syrischer Familien im deutschen Asylkontext und untersucht das Zusammenspiel von kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Faktoren, die familiäre Beziehungen prägen. Durch anthropologische Methoden wie teilnehmende Beobachtung, Interviews und Fokusgruppen analysiert das Buch die Herausforderungen, denen syrische Familien vor, während und nach der Vertreibung ausgesetzt waren. Das Buch liegt in englischer Sprache vor.

### Weitere Informationen:

Kaidouha, K. (2025). Syrian families in Germany: The Multi-Faceted Reality of Adaptation to a New Surrounding. In Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG eBooks: Bd. 16 (1. Aufl.). <https://doi.org/10.5771/9783748952244>

### Kontakt:

Nomos  
[service@nomos.de](mailto:service@nomos.de)  
Tel.: 07221 2104-222



Kübra Annac, Alena Allak, Selina Bayrak et al.

## Erfahrungen von türkeistämmigen pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz in Deutschland

Eine qualitative Analyse von Beiträgen in Sozialen Medien

Die häusliche Pflege von Menschen mit Demenz stellt Angehörige vor große Herausforderungen, besonders in Familien mit Migrationsgeschichte. Bisherige Studien basieren überwiegend auf Interviews und Befragungen, die durch Scham und soziale Erwünschtheit verzerrt sein können. In den sozialen Medien hingegen äußern sich Pflegenden oft spontaner und weniger gefiltert, was potenziell neue Einblicke in ihre Lebensrealität eröffnet.

Ziel der Analyse ist es, Social-Media-Beiträge türkeistämmiger pflegender Angehöriger im Hinblick auf Erfahrungen im Kontext häuslicher Pflege zu untersuchen.

### Weitere Informationen:

Annac, K., Allak, A., Bayrak, S., Yilmaz-Aslan, Y. & Brzoska, P. (2026). Erfahrungen von türkeistämmigen pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz in Deutschland – Eine qualitative Analyse von Beiträgen in Sozialen Medien. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie. <https://doi.org/10.1007/s00391-025-02539-w>

### Kontakt:

Kübra Annac  
[kuebra.annac@uni-wh.de](mailto:kuebra.annac@uni-wh.de)



David Schiefer, Hermann Siebel

## Familiäre Fürsorge über Grenzen hinweg

Warum Sozial- und Familienpolitik in Deutschland auf den Prüfstand gehört

Von transnationalen Familienbeziehungen ist die Rede, wenn Familienmitglieder in unterschiedlichen Ländern wohnen. Eine Umfrage des DeZIM.panels zeigt: Solche Konstellationen sind heute ein fester Bestandteil des Familienlebens in Deutschland. Rund 40 % der Befragten haben Angehörige im Ausland, besonders häufig betrifft dies Menschen mit Einwanderungsgeschichte. Es leben also Millionen von Menschen in Deutschland, die familiäre Fürsorge bis hin zur Pflege über nationale Grenzen hinweg erbringen müssen. Transnationale Fürsorge wird dabei als belastender erlebt als die Fürsorge innerhalb Deutschlands. Gründe dafür sind größere räumliche Distanzen, höhere finanzielle Kosten sowie rechtliche Hürden, die fürsorgende Personen und deren Angehörige erfahren. Somit gehört Sozial- und Familienpolitik in Deutschland auf den Prüfstand.

### Weitere Informationen:

Schiefer, D. & Siebel, H. (2026). Familiäre Fürsorge über Grenzen hinweg: Warum Sozial- und Familienpolitik in Deutschland auf den Prüfstand gehört. Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) (Hrsg.), DeZIM Data.Insights 20. [https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user\\_upload/fis/publikation\\_pdf/FA-6491.pdf](https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user_upload/fis/publikation_pdf/FA-6491.pdf)

### Kontakt:

David Schiefer  
[schiefer@dezim-institut.de](mailto:schiefer@dezim-institut.de)



Landesärztekammer Baden-Württemberg,  
Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg (Hrsg.)

## Traumatisierte Geflüchtete

4. Versorgungsbericht Baden-Württemberg

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre verdeutlichen, wie eng psychische Gesundheit und die medizinisch-psychiatrische sowie psychotherapeutische Versorgung mit politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklungen verknüpft sind. Der Bericht enthält eine differenzierte Analyse der verschiedenen Gruppen der Geflüchteten, wobei die relevanten Faktoren systematisch – sowohl einzeln als auch in ihrer Gesamtheit und Heterogenität – berücksichtigt werden. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die gruppenspezifischen Unterschiede gelegt, etwa im Hinblick auf die gesetzlichen Rahmenbedingungen und/oder die traumabezogenen Einflussfaktoren, die von grundlegender Bedeutung für die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen und für die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung sind.

### Weitere Informationen:

Landesärztekammer Baden-Württemberg & Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg (Hrsg.) (2025). Traumatisierte Geflüchtete 4. Versorgungsbericht Baden-Württemberg. <https://files.aerztekammer-bw.de/4cd31043fa566e37/b21014053a6a/Versorgungsbericht-2025.pdf>

### Kontakt:

Landesärztekammer Baden-Württemberg  
[info@laek-bw.de](mailto:info@laek-bw.de)  
Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg  
[info@lpk-bw.de](mailto:info@lpk-bw.de)



Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. – Koordinierungsstelle  
Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Brandenburg (Hrsg.)

## Gemeinsam vor Ort die mentale Gesundheit von geflüchteten Menschen stärken

Mentale Gesundheit bedeutet, sich als handlungsfähig zu erleben, Hoffnung zu empfinden und soziale Verbundenheit zu erfahren. Geflüchtete Menschen sind aufgrund dramatischer und sehr belastender Lebensumstände, unsicherer Aufenthaltsbedingungen und neuer gesellschaftlicher Herausforderungen in dieser Hinsicht besonders verletzlich.

Die Publikation der „Lila Reihe – Gesundheitsförderung mit eingewanderten Menschen“ gibt einen Überblick zur aktuellen Situation im Land Brandenburg und zeigt konkrete Impulse auf, wie Kommunen, freie Trägereinrichtungen und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure gemeinsam die mentale Gesundheit geflüchteter Menschen fördern können.

### Weitere Informationen:

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Brandenburg (Hrsg.) (2026). Gemeinsam vor Ort die mentale Gesundheit von geflüchteten Menschen stärken. Lila Reihe – Gesundheitsförderung mit eingewanderten Menschen. [https://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user\\_upload/GesBB/Materialien/KGC\\_LR-2025-web.pdf](https://www.gesundheitbb.de/fileadmin/user_upload/GesBB/Materialien/KGC_LR-2025-web.pdf)

### Kontakt:

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.  
[sekretariat@gesundheitbb.de](mailto:sekretariat@gesundheitbb.de)



Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa) (Hrsg.)

## Rassismusforschung III

Rassismus in Strukturen und Praxisfeldern

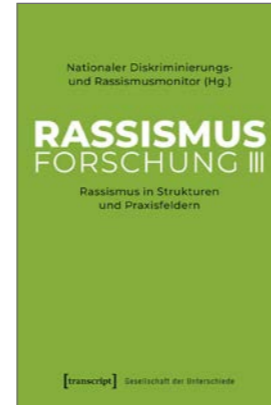
Rassismus ist nicht nur eine individuelle Herausforderung für einzelne Menschen, sondern wirkt auch tief in gesellschaftliche Institutionen und Strukturen hinein. Doch wie erscheint Rassismus in konkreten Kontexten? Die Analysen liefern einen interdisziplinären Überblick zu Bereichen wie Bildung, Soziale Arbeit, Kultur, Wirtschaft und Justiz. Überdies nehmen sie mit Künstlicher Intelligenz und Klimakrise auch Phänomene in den Blick, die bislang eher selten mit Rassismus zusammengedacht werden.

### Weitere Informationen:

Nationale Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa) (Hrsg.). (2026). Rassismusforschung III: Rassismus in Strukturen und Praxisfeldern [ISBN: 978-3-8376-6752-3]. transcript Verlag. <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-6752-3/rassismusforschung-iii/>

### Kontakt:

Nationale Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa)  
[rassismusmonitoring@dezim-institut.de](mailto:rassismusmonitoring@dezim-institut.de)



Jure Leko, Aleksandra Lewicki, Jannis Panagiotidis et al.

## Diskriminierung von Menschen aus dem östlichen Europa

Das Jobcenter als Schnittstelle zwischen Arbeitsmarkt und Wohlfahrtsstaat

Das Thema Antislawismus wurde lange übersehen. Ein Grund dafür ist die Vorstellung, dass Rassismus Menschen mit blonden Haaren und blauen Augen nicht treffen könne – eine Annahme, die selbst in antirassistischen Kontexten noch weitverbreitet ist. Doch auch Menschen mit osteuropäischer Migrationsgeschichte erleben rassistische Zuschreibungen.

Diese Studie zeigt, dass Menschen mit osteuropäischer Migrationsbiografie auch im Umgang mit Jobcentern Benachteiligungen erleben. Diskriminierende Strukturen können Abläufe in Jobcentern nachhaltig prägen und den Zugang zu Arbeit und Sozialleistungen negativ beeinflussen. In der Studie werden dafür verschiedene Ursachen herausgearbeitet.

### Weitere Informationen:

Leko, J., Lewicki, A., Panagiotidis, J. & Petersen, H.-C. (2025). Diskriminierung von Menschen aus dem östlichen Europa: Das Jobcenter als Schnittstelle zwischen Arbeitsmarkt und Wohlfahrtsstaat [Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Hrsg.]. [https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Experten/studie\\_jobcenter.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Experten/studie_jobcenter.pdf?__blob=publicationFile&v=2)

### Kontakt:

Antidiskriminierungsstelle des Bundes  
[poststelle@ads.bund.de](mailto:poststelle@ads.bund.de)



Marita Selig, Lea Mayer, Armin Küchler

## Startbedingungen nach humanitärer Aufnahme

Analysen des Aufnahmeprogramms aus der Türkei und Resettlement

Die Kurzanalyse untersucht Startchancen von Geflüchteten, die über die humanitäre Aufnahme aus der Türkei oder Resettlement nach Deutschland eingereist sind. Die Analyse stellt die soziodemografische Zusammensetzung und die aufenthaltsrechtliche Situation der humanitär aufgenommenen Geflüchteten dar und diskutiert deren Einfluss auf die Startbedingungen.

Über die humanitäre Aufnahme aus der Türkei (HAP TUR) und Resettlement (RST) wurden besonders schutzbedürftige Personen in Deutschland aufgenommen, die vorher in einen Drittstaat geflohen waren und dort weder ausreichenden Schutz noch langfristige gesellschaftliche Integration erfahren hatten.

### Weitere Informationen:

Selig, M., Mayer, L. & Küchler, A. (2026). Startbedingungen nach humanitärer Aufnahme: Analysen des Aufnahmeprogramms aus der Türkei und Resettlement. In Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (Hrsg.), BAMF-Kurzanalyse 01|2026 [Report]. <https://doi.org/10.48570/bamfjz.ka.01/2026.d.2026.reset.1.0>

### Kontakt:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)  
[service@bamf.bund.de](mailto:service@bamf.bund.de)



Vlasta Zucha, Johanna Dau, Robert Jühlke et al.

## Migrantinnen und Migranten sowie Schutzsuchende in der Teilhabebefragung

Die Datenlage zu Migrantinnen und Migranten ist in Deutschland nicht ausreichend. Das mahnt auch der Fachausschuss der Vereinten Nationen (UN) für die Rechte von Menschen mit Behinderungen an. Nach Art. 31 der UN-BRK ist Deutschland als Vertragsstaat jedoch zur Sammlung geeigneter Informationen, einschließlich statistischer Angaben und Forschungsdaten verpflichtet. Sie sollen es ermöglichen, politische Konzepte zur Durchführung des Übereinkommens auszuarbeiten und umzusetzen.

Mit der Vorstudie des Instituts für Höhere Studien in Wien liegt ein Konzept vor, wie die Wissenslücken Schritt für Schritt geschlossen werden können.

### Weitere Informationen:

Zucha, V., Dau, J., Jühlke, R. & Angleitner, B. (2025). Migrantinnen und Migranten sowie Schutzsuchende in der Teilhabebefragung. Forschungsbericht 672. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (Hrsg.), [www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb-672-migrantinnen-schutzsuchende-teilhabebefragung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb-672-migrantinnen-schutzsuchende-teilhabebefragung.pdf?__blob=publicationFile&v=1)

### Kontakt:

Institut für Höhere Studien / IHS  
[office@ihs.ac.at](mailto:office@ihs.ac.at)



Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF) (Hrsg.)

## Handreichung Alterseinschätzung: Unabhängige Interessenvertretung bei der Alterseinschätzung

Die Alterseinschätzung hat zentrale Bedeutung für die Zukunftsperspektiven der betroffenen jungen Menschen. Sie ist das „Nadelöhr“, an dem sich entscheidet, ob Kinderrechte in Anspruch genommen werden können oder nicht. Die bisherigen Regelungen und Standards in diesem Verfahren zeigen erhebliche Schwächen, insbesondere bei der Gewährleistung einer unabhängigen Interessenvertretung. Die Verordnungen des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) enthalten verbindliche Vorgaben zu Schutz, Vertretung und Verfahren. Die Handreichung gibt eine erste Einschätzung zur Ausgestaltung einer solchen Interessenvertretung und unterbreitet konkrete Vorschläge zur Umsetzung.

### Weitere Informationen:

Giuliani, L. & Wiesinger, I. (2025). Handreichung Alterseinschätzung: Unabhängige Interessenvertretung bei der Alterseinschätzung. Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF) (Hrsg.) <https://b-umf.de/src/wp-content/uploads/2026/01/260119-bumf-handreichung-alterseinschaetzung-pf.pdf>

### Kontakt:

Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF)  
[info@b-umf.de](mailto:info@b-umf.de)



Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF) (Hrsg.)

## Das Recht auf Gesundheitsversorgung

Der Flyer informiert über das Recht junger geflüchteter Menschen auf diskriminierungsfreie Gesundheitsversorgung, auch wenn keine elektronische Gesundheitskarte (eGK) vorliegt. Er klärt auf, dass die zuständigen Behörden verpflichtet sind, jederzeit eine medizinisch notwendige Versorgung sicherzustellen. Zudem wird klargestellt, dass auch Kosten für Sprachmittlung übernommen werden können und müssen, wenn sie für die Behandlung erforderlich sind.

Der Flyer zeigt typische Probleme bei der Nutzung von Behandlungsscheinen auf, benennt die rechtlichen Grundlagen und gibt praxisnahe Hinweise für Betroffene, Sozialarbeitende und Arztpraxen, insbesondere dazu, wie vorzugehen ist, wenn Leistungen verweigert oder verzögert werden.

### Weitere Informationen:

Gerloff, V. (2025). Recht auf Gesundheitsversorgung. Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF) (Hrsg.). <https://b-umf.de/src/wp-content/uploads/2026/01/260122-bumf-gesundheitskarte-digi.pdf>

### Kontakt:

Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF)  
[info@b-umf.de](mailto:info@b-umf.de)



Luisa Wirth

## Im Innen und Außen kein Zuhause finden und gefangen sein im Dazwischen

*Subjektives Erleben adoleszenter Borderline-Patientinnen und -Patienten mit Migrationsgeschichte*

Um Einblick in Deutungen von jungen Borderline-Patientinnen und -Patienten zu ihrer psychischen Problematik und zu wahrgenommenen Zusammenhängen mit ihrer Migrationsgeschichte zu erhalten, wurde das Erleben und Verstehen von migrantischen adoleszenten Borderline-Patientinnen und -Patienten untersucht. Hierzu wurden narrative Interviews in einer psychosomatischen Tagesklinik geführt. Ergänzend wurde eine statistische Auswertung zur Vorhersage von Borderline-Diagnosen und anderer relevanter Kriterien und zu möglichen Unterschieden in psychometrischen Variablen hinsichtlich des Alters und der Migrationsgeschichte durchgeführt.

### Weitere Informationen:

Wirth, L. (2026). Im Innen und Außen kein Zuhause finden und gefangen sein im Dazwischen. Subjektives Erleben adoleszenter Borderline-Patienten mit Migrationsgeschichte. *Adoleszenzforschung (ADZF, volume 17)*. Springer VS Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-50568-4>  
E-Book: 66,99 Euro  
Softcover: 84,99 Euro

### Kontakt:

Luisa Wirth  
[wirth@sigmund-freud-institut.de](mailto:wirth@sigmund-freud-institut.de)



Sarah Wilker, Claudia Catani, Frank Neuner (Hrsg.)

## Psychotherapie mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen

*Grundlagen, Versorgungssituation und Behandlungsansätze*

Kinder und Jugendliche, die Krieg, Vertreibung und Flucht erleben mussten, sind häufig mit schweren Traumata und anhaltenden Belastungen im Alltag konfrontiert. Gleichzeitig besteht in Deutschland eine deutliche Versorgungslücke im Bereich der psychischen Gesundheit für diese jungen Menschen. Das Buch macht deutlich, warum eine gezielte psychotherapeutische Unterstützung geflüchteter Kinder und Jugendlicher unerlässlich ist. Es zeigt Barrieren im Zugang zur Versorgung auf, erläutert rechtliche und strukturelle Rahmenbedingungen und bietet praxisorientierte Hilfestellungen für die therapeutische Arbeit.

### Weitere Informationen:

Wilker, S., Catani, C. & Neuner, F. (Hrsg.) (2026). Psychotherapie mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen: Grundlagen, Versorgungssituation und Behandlungsansätze. W. Kohlhammer GmbH. <https://doi.org/10.17433/978-3-17-044777-6>  
E-Book: 43,99 Euro  
Print: 44,00 Euro

### Kontakt:

Dr. Sarah Wilker  
[sarah.wilker@uni-bielefeld.de](mailto:sarah.wilker@uni-bielefeld.de)



Çinur Ghaderi, Monique Kaulertz, Mary Lam

## (Un-)sichtbare Realitäten zwischen pluralen Zugehörigkeiten und multidimensionaler Diskriminierung

*Kurdinnen und Kurden in München*

Die Studie untersucht die Lebensrealitäten, Identitätsprozesse und gesellschaftliche Teilhabe kurdischer Münchnerinnen und Münchner auf Basis qualitativer und quantitativer Erhebungen und legt einen besonderen Schwerpunkt auf Erfahrungen mit Rassismus.

Neben leitfadengestützten Interviews und Fokusgruppen wurden soziodemografische und sozioökonomische Daten erhoben und ausgewertet, um Wissen über strukturelle Bedingungen und individuelle Erfahrungen von Kurdinnen und Kurden in München und speziell zu rassistischer Diskriminierung zu generieren.

### Weitere Informationen:

Ghaderi, Ç., Kaulertz, M. & Lam, M. (2026). „Münchner Kurd\*innen“ – (Un-)sichtbare Realitäten zwischen pluralen Zugehörigkeiten und mehrdimensionaler Diskriminierung. Fachstelle für Demokratie der Landeshauptstadt München (Hrsg.). [https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:9e006052-f11c-4bc0-9f92-f5bad84704ce/Studie\\_Muenchner%20Kurdinnen\\_Ghaderi%20et%20al%202026\\_web.pdf](https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:9e006052-f11c-4bc0-9f92-f5bad84704ce/Studie_Muenchner%20Kurdinnen_Ghaderi%20et%20al%202026_web.pdf)

### Kontakt:

Prof. Dr. Çinur Ghaderi  
[ghaderi@evh-bochum.de](mailto:ghaderi@evh-bochum.de)



Tobias Neuburger

## Antiziganismus und die Flucht aus der Ukraine

Die Studie „Wissenschaftliche Aufarbeitung antiziganistischer Dynamiken in der kommunalen Praxis – am Beispiel der ukrainischen Fluchtmigration in der Landeshauptstadt München“ analysiert antiziganistische Dynamiken im Kontext der Unterbringung bzw. Unterstützung von ukrainischen Geflüchteten mit Romahintergrund in München. Ziel war insbesondere auch die Formulierung von Empfehlungen zum Abbau bzw. zur Prävention von antiziganistischen Dynamiken und Strukturen in vergleichbaren (Krisen-)Situationen.

### Weitere Informationen:

Neuburger, T. (2025). Wissenschaftliche Aufarbeitung antiziganistischer Dynamiken in der kommunalen Praxis – am Beispiel der ukrainischen Fluchtmigration in der Landeshauptstadt München. Forschungsbericht für die Fachstelle für Demokratie der Landeshauptstadt München. Fachstelle für Demokratie der Landeshauptstadt München (Hrsg.) [https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:cc3d13ad-4d42-4ef4-a19f-df01c71226cf/Neuburger\\_2025-12\\_Forschungsbericht%20Antiziganismus\\_Website.pdf](https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:cc3d13ad-4d42-4ef4-a19f-df01c71226cf/Neuburger_2025-12_Forschungsbericht%20Antiziganismus_Website.pdf)

### Kontakt:

Tobias Neuburger  
[neuburger.tobias@yahoo.com](mailto:neuburger.tobias@yahoo.com)



Edward Omeni

## Care access barriers and adaptive strategies of older migrants in Germany

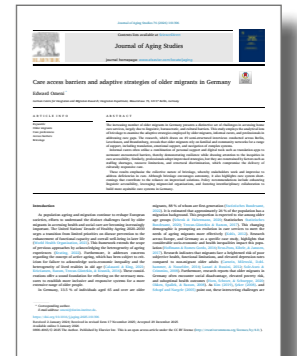
The increasing number of older migrants in Germany presents a distinctive set of challenges in accessing home care services, largely due to linguistic, bureaucratic, and cultural barriers. This study employs the analytical lens of bricolage to examine the adaptive strategies employed by older migrants, informal carers, and professionals in addressing care gaps. The research, which draws on 49 semi-structured interviews conducted across Berlin, Leverkusen, and Brandenburg, reveals that older migrants rely on familial and community networks for a range of support, including translation, emotional support, and navigation of complex systems.

### Weitere Informationen:

Omeni, E. (2026). Care access barriers and adaptive strategies of older migrants in Germany. Journal Of Aging Studies, 76, 101396. <https://doi.org/10.1016/j.jaging.2025.101396>

### Kontakt:

Edward Omeni  
[omeni@dezim-institut.de](mailto:omeni@dezim-institut.de)



Christian Heidl, Hanna Brandt, Karsten Weber (Hrsg.)

## Pflegekultur im Wandel

*Digitale Technologien, Machtstrukturen und Migration im Gesundheitssektor*

Die fortschreitende Digitalisierung bringt die komplexen Wechselwirkungen zwischen Pflege, Kultur und Gesellschaft durcheinander. Die Beiträge zeigen, dass in der Pflege ein Kulturwandel in vollem Gange ist, der die Entwicklung einer kultursensiblen Pflege erfordert. Neben den Auswirkungen der neuen Technologien beleuchten sie auch die Themen Migration und darauf aufbauende Machtstrukturen und bieten so eine umfassende, interdisziplinäre Einführung in die modernen Herausforderungen der Pflege.

### Weitere Informationen:

Heidl, C., Brandt, H. & Weber, K. (Hrsg.) (2026). Pflegekultur im Wandel Digitale Technologien, Machtstrukturen und Migration im Gesundheitssektor. transcript Verlag. ISBN: 978-3-8394-7696-3. <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-7696-9/pflegekultur-im-wandel/>  
Print/PDF: 50,00 Euro

### Kontakt:

Prof. Dr. Hanna Brandt  
[hanna.brandt@th-rosenheim.de](mailto:hanna.brandt@th-rosenheim.de)



Oda Jentsch

## Krankheit als Abschiebungshindernis

In der Beratungspraxis und bei den zuständigen Behörden stellt sich häufig die Frage, in welchen asyl- oder aufenthaltsrechtlichen Konstellationen krankheitsbedingte Gefahren rechtlich zu berücksichtigen sind. Die Broschüre geht auf die Situationen ein, in denen es entscheidend auf die Darlegung und den Nachweis einer Erkrankung ankommt – sei es im Asylverfahren oder im aufenthaltsrechtlichen Kontext bei einer bevorstehenden Aufenthaltsbeendigung.

Eingegangen wird in der Broschüre einleitend auf die Zuständigkeiten der Behörden und auf die Unterscheidung von Erkrankungen mit Zielstaats- und Inlandsbezug. Ausführlich werden anschließend die Rechtsgrundlagen erläutert, aus denen Abschiebungshindernisse abzuleiten sind, ebenso wie Aufenthaltstitel oder Duldungen, auf die gegebenenfalls ein Anspruch bestehen könnte.

### Weitere Informationen:

Jentsch, O. [2026]. Krankheit als Abschiebungshindernis. Deutsches Rotes

Kreuz e. V., Informationsverbund Asyl und Migration e. V. (Hrsg.), 3. Auflage. [https://www.asyl.net/fileadmin/user\\_upload/publikationen/Arbeitshilfen/Broschuere\\_Krankheit\\_Abschiebungsh\\_Jan2026\\_fin.pdf](https://www.asyl.net/fileadmin/user_upload/publikationen/Arbeitshilfen/Broschuere_Krankheit_Abschiebungsh_Jan2026_fin.pdf)

### Kontakt:

Informationsverbund Asyl und Migration e.V.

[kontakt@asyl.net](mailto:kontakt@asyl.net)



Deutscher Städtetag Berlin und Köln

## Medizinische Versorgung von Menschen ohne funktionierenden Krankenversicherungsschutz

Positionspapier des Deutschen Städtetages

Trotz der seit 1. Januar 2009 bestehenden Krankenversicherungspflicht für Personen mit Wohnsitz oder gewöhnlichem Aufenthalt in Deutschland gibt es eine Vielzahl von Personen ohne Krankenversicherungsschutz beziehungsweise solche, die einen Krankenversicherungsschutz nicht realisieren können. Dies stellt die Kommunen vor Herausforderungen. Oft halten sie daher auch ohne primäre Zuständigkeit Angebote vor. Das vorliegende Papier setzt sich mit den Problemlagen der hauptsächlich betroffenen Personengruppen auseinander und stellt Lösungsansätze dar, aus denen sich gesetzgeberische Bedarfe ergeben.

### Weitere Informationen:

Deutscher Städtetag Berlin und Köln [2025]. Medizinische Versorgung von Menschen ohne

funktionierenden Krankenversicherungsschutz. Positionspapier des Deutschen Städtetages. <https://www.staedtetag.de/files/dst/docs/Publikationen/Positionspapier/2025/positionspapier-medizinische-versorgung-von-menschen-ohne-funktionierenden-krankenversicherungsschutz-2025.pdf>

### Kontakt:

Deutscher Städtetag

[post@staedtetag.de](mailto:post@staedtetag.de)



Muna Aikins, Shreyasi Bhattacharya, Mirjam Faissner et al.

## Koloniale Kontinuitäten in der Berliner Medizin und Gesundheitsversorgung

Machtkritische Ansätze zu Dekolonisierung und Antirassismus

Das Gutachten hat zum Ziel, Anregungen für eine intersektionale und dekoloniale Praxis in der Berliner Medizin und Gesundheitsversorgung zu entwickeln. Grundlage hierfür ist eine dekoloniale Kritik an historischen und gegenwärtigen kolonial-rassistischen Ordnungen im deutschen Gesundheitswesen. Hierfür werden historische Verflechtungen kolonial-rassistischer Kontinuitäten in der medizinischen Versorgungslandschaft herausgearbeitet und ethische Anforderungen einer gelingenden Dekolonisierung der Berliner Gesundheitspolitik aufgezeigt.

### Weitere Informationen:

Aikins, M., Bhattacharya, S., Faissner, M., Gangarova, T., Naghipour, A. & Robel Abay. [2025]. Koloniale Kontinuitäten in der Berliner Medizin und Gesundheitsversorgung: machtkritische Ansätze zu Dekolonisierung und Antirassismus. Decolonize Berlin e. V. <https://decolonize-berlin.de/de/publikationen>

### Kontakt:

Decolonize Berlin e. V.

[info@decolonize-berlin.de](mailto:info@decolonize-berlin.de)



Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) (Hrsg.)

## Rassismus in deutschen Institutionen und institutioneller Rassismus in Deutschland

Rassismus in deutschen Behörden zeigt sich selten in offenen Anfeindungen – er steckt in Routinen, Entscheidungsspielräumen und in der Organisationskultur. Wie genau er in den Institutionen selbst wirkt, fortgeschrieben und gehandelt wird, war bislang kaum empirisch untersucht.

Für die am Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) angesiedelte Studie „Institutionen und Rassismus“ (InRa) erhielten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an zehn Forschungsstandorten erstmals in großem Umfang Zugang zu staatlichen Institutionen. Zu ihren zentralen Befunden zählt, dass rassistische Diskriminierung in allen Institutionentypen nachweisbar ist – allerdings in unterschiedlicher Form und Intensität.

### Weitere Informationen:

Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt am Leipzig Research Centre Global Dynamic (Hrsg.) [2024]. Abschlussbericht der InRa-Studie „Institutionen & Rassismus“: Rassismus in deutschen Institutionen und institutioneller Rassismus in Deutschland. Leipzig. <https://fgz-risc.de/fileadmin/media/publikationen/InRa-Studie.pdf>

### Kontakt:

Prof. Dr. Gert Pickel

Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ), Standort Leipzig

[gert.pickel@fgz-risc.de](mailto:gert.pickel@fgz-risc.de)



Benjamin A. Korman, Sophie Moser

## From discrimination to dominance? How status threat is linked to male refugees' gender beliefs

The inflow of young male refugees into Germany in 2015 prompted increased public support for far-right groups portraying them as threatening. Applying Social Identity Theory, we argue that discrimination threatens refugees' self-esteem by signalling their low status. To address this, male refugees recategorize their ingroup into a smaller subgroup (e.g., from refugees to male refugees) to differentiate themselves from lower-status others (e.g., female refugees), bolstering their self-esteem.

### Weitere Informationen:

Korman, B. A. & Moser, S. (2026). From Discrimination to Dominance? How Status Threat Is Linked to Male Refugees' Gender Beliefs. *Journal Of Immigrant & Refugee Studies*, 1–17. <https://doi.org/10.1080/15562948.2026.2616366>

### Kontakt:

Benjamin Korman  
[benjamin.korman@lifbi.de](mailto:benjamin.korman@lifbi.de)



Eva Luise Krause, Ildikó Pallmann

## Informieren, vernetzen und einbinden: Neueingewanderte Frauen als Mitgestalterinnen der Kommune

Ergebnisse einer Onlinebefragung

Welche Angebote in ihrer Stadt kennen neueingewanderte Frauen? Welche davon nutzen sie? Wo engagieren sie sich bereits? Zu welchen Themen würden sie sich gerne engagieren und was hat sie bisher daran gehindert? Diese und weitere Fragen wurden im Rahmen des Projektes „Connected Women - Teilhabe neueingewanderter Frauen in Kommunen partizipativ gestalten“ neueingewanderter Frauen in Flensburg, Kempten und Landshut gestellt.

Die Ergebnisse der Online-Befragung zeigen, dass viele der befragten Frauen sehr motiviert sind, sich in ihrer Stadt zu engagieren. Allerdings fehlen ihnen häufig die relevanten Informationen und Netzwerke, um selbst aktiv zu werden. Zudem schätzen viele ihre Deutschkenntnisse als zu niedrig ein, um sich einbringen zu können.

### Weitere Informationen:

Krause, E. L. & Pallmann I. (2026). Informieren, vernetzen und einbinden: Neueingewanderte Frauen als Mitgestalterinnen der Kommune. *Ergebnisse einer Onlinebefragung*. [https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2026/01/CoWo\\_Onlinebefragung\\_Verschriftlichung\\_gesamt\\_2026-01-27.pdf](https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2026/01/CoWo_Onlinebefragung_Verschriftlichung_gesamt_2026-01-27.pdf)

### Kontakt:

Ildikó Pallmann  
[i.pallmann@minor-kontor.de](mailto:i.pallmann@minor-kontor.de)



Netzwerk Gesund ins Leben

## Beratungsmaterialien für Eltern zu Schwangerschaft, Stillen und Beikost

Viele Fachkräfte begleiten Familien, für die Deutsch nicht die Erstsprache ist. Damit wichtige Informationen rund um Schwangerschaft, Stillzeit und Beikost alle erreichen, stellt das Netzwerk Gesund ins Leben ausgewählte Beratungsmedien in sieben Sprachen zur Verfügung. Dazu zählen Top-Medien wie die Broschüre „Das beste Essen für Babys“ und der Abreißblock „Wie klappt es mit dem Stillen“ ebenso wie Poster und Aufkleber für U-Hefte.

### Weitere Informationen:

Die Beratungsmedien gibt es neben Deutsch in sechs weiteren Sprachen zum Download <https://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkreise/materialien/mehrsprachiges-material/>

### Kontakt:

Julia Hennecke  
[Julia.Hennecke@ble.de](mailto:Julia.Hennecke@ble.de)



Projektbüro „SCHAU HIN! Was Dein Kind mit Medien macht“ (Hrsg.)

## Groß werden mit Medien - Aber richtig!

Der Medienratgeber für Familien der Initiative „Schau hin! Was Dein Kind mit Medien macht“

„SCHAU HIN! Was Dein Kind mit Medien macht“ ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ), der beiden öffentlich-rechtlichen Sender Das Erste und ZDF sowie der AOK – Die Gesundheitskasse. Der Medienratgeber bündelt die wichtigsten Empfehlungen der Initiative und unterstützt Eltern und Erziehende dabei, ihre Kinder im Umgang mit Medien zu stärken.

### Weitere Informationen:

Den Medienratgeber gibt es neben Deutsch in acht weiteren Sprachen <https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/service/publikationen>

### Kontakt:

Projektbüro „SCHAU HIN! Was Dein Kind mit Medien macht.“  
[service@schau-hin.info](mailto:service@schau-hin.info)



Verena K. Thiem, Claudia Kiessling, Sandra Sülzenbrück

## Zugehörigkeit und mentale Gesundheit im Studium

*Eine qualitative Studie zu Studierenden mit Migrationshintergrund*

Studierende mit Migrationshintergrund berichten häufiger über ein geringeres Zugehörigkeitsgefühl („Sense of Belonging“), verbunden mit höherem Stress und erhöhter Abbruchneigung. Trotz dieser Relevanz liegen im deutschsprachigen Raum bislang kaum qualitative Untersuchungen zu diesem Thema vor. Ziel der Studie war es, das subjektive Zugehörigkeitserleben von Studierenden mit Migrationshintergrund zu rekonstruieren und dessen Bedeutung für die mentale Gesundheit zu analysieren.

Die Untersuchung folgte einem qualitativ-explorativen, Community-basierten Design. An einer Hochschule für angewandte Wissenschaften im Ruhrgebiet wurden 28 Peer-Interviews mit Studierenden mit Migrationshintergrund geführt.

**Weitere Informationen:**

Thiem, V. K., Kiessling, C. & Sülzenbrück, S. (2026). Zugehörigkeit und mentale Gesundheit im Studium: Eine qualitative Studie zu Studierenden mit Migrationshintergrund. Prävention und Gesundheitsförderung. <https://doi.org/10.1007/s11553-026-01294-z>

**Kontakt:**

Verena K. Thiem  
[Verena.Thiem@uni-wh.de](mailto:Verena.Thiem@uni-wh.de)



Jana B. Berkessel

## Wohlbefinden im kulturellen Kontext

*Ein Überblick über das Zusammenspiel von individuellen und kulturellen Determinanten*

Der Überblicksartikel beschäftigt sich mit der Frage, welche individuellen Faktoren mit Wohlbefinden zusammenhängen – und wie sich die Relevanz dieser Faktoren zwischen kulturellen Kontexten unterscheidet. Um sich dieser Frage zu nähern, werden zunächst zentrale Komponenten des Wohlbefindens beschrieben und voneinander abgegrenzt. Neben der Unterscheidung verschiedener Komponenten des Wohlbefindens richtet sich das Interesse der aktuellen Forschung verstärkt auf individuelle Determinanten des Wohlbefindens. Es werden Befunde zusammengefasst, die zeigen, dass diese Determinanten in allen kulturellen Kontexten nicht gleichermaßen relevant sind.

**Weitere Informationen:**

Berkessel, J. B. (2026). Wohlbefinden im kulturellen Kontext: Ein Überblick über das Zusammenspiel von individuellen und kulturellen Determinanten. Psychologische Rundschau, 0(0). <https://doi.org/10.1026/0033-3042/a000743>

**Kontakt:**

Jana B. Berkessel  
[jana.berkessel@uni-mannheim.de](mailto:jana.berkessel@uni-mannheim.de)



European Migration Network (EMN) (Hrsg.)

## Getrennte Kinder

*Minderjährige, die ohne ihre Eltern, aber von Erwachsenen begleitet einreisen*

Diese Zusammenfassung des European Migration Network (EMN) über „getrennte Kinder“ befasst sich mit der Fragestellung, wie EMN-Mitgliedstaaten mit Minderjährigen umgehen, die in Begleitung von Erwachsenen in die Europäische Union (EU) einreisen, welche nicht deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sind. Diese Zusammenfassung basiert auf Beiträgen von 24 EMN-Mitgliedstaaten und bezieht sich auf den Zeitraum bis September 2025. Insgesamt zeigt sich, dass die Handhabung von „getrennten Kindern“ und ihren Begleitpersonen in den 24 EMN-Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich ist. Die Publikation liegt nur auf Englisch vor.

**Weitere Informationen:**

European Migration Network (Hrsg.) (2026). Separated migrant children. [https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/EN/EMN/FlashInformSyntheseberichte/Inform/emn-inform-getrennte-kinder.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/EN/EMN/FlashInformSyntheseberichte/Inform/emn-inform-getrennte-kinder.pdf?__blob=publicationFile&v=3)

**Kontakt:**

Europäisches Migrationsnetzwerk (EMN) Deutschland  
[91C-EMN@bamf.bund.de](mailto:91C-EMN@bamf.bund.de)



Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF) (Hrsg.)

## Rassismuskritische Vormundschaft für unbegleitet geflüchtete Kinder und Jugendliche

Rassismus als gesellschaftliche Struktur und Teil der Sozialisierung von Menschen beeinflusst (oft unbewusst) das Denken und Handeln von Menschen und Institutionen moderner Gesellschaften und damit auch die Soziale Arbeit und Vormundschaft. Rassismuskritische Vormundschaft muss auf einem Wissen über die Entstehung und Reproduktion von rassistischen Strukturen basieren. Diese Orientierungshilfe soll erste Impulse für eine rassismuskritische Praxis der Vormundschaft geben.

**Weitere Informationen:**

Zeller, L. & Scholz, L. (2026). Rassismuskritische Vormundschaft für unbegleitet geflüchtete Kinder und Jugendliche. Eine kurze Orientierungshilfe für eine kritisch-reflexive Praxis. Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht (BuMF) (Hrsg.) <https://b-umf.de/material/leitfaden-rassismuskritische-vormundschaft-fuer-unbegleitete-gefluechtete-kinder-und-jugendliche/>

**Kontakt:**

Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht (BuMF) e. V.  
Lennart Scholz  
[l.scholz@b-umf.de](mailto:l.scholz@b-umf.de)



Angela Schuster, Kahina Toutaoui, Tahira Masuud

## Diversitätssensible Primärversorgung

Ein Handlungsleitfaden

Obwohl eine gleichberechtigte Versorgung das Ziel darstellt, wirken struktureller Rassismus und das Erstarken rechter Haltungen als signifikante Ungleichheitsfaktoren. Betroffene sind überproportional häufig von sozialen Determinanten schlechterer Gesundheit betroffen, darunter Armut, eingeschränkte Bildungschancen sowie prekäre Wohn- und Arbeitsverhältnisse. Diese Faktoren sind für die tägliche klinische Versorgung relevant. Dieser Leitfaden bietet Unterstützung, um Rassismus im Praxisalltag zu identifizieren und niederschwellige Maßnahmen zur Versorgungsoptimierung zu implementieren.

### Weitere Informationen:

Schuster, A., Toutaoui, K. & Masuud, T. (2026). Diversitätssensible Primärversorgung - Ein Handlungsleitfaden. Charité – Universitätsmedizin Berlin. <https://doi.org/10.13140/rg.2.2.22301.78562>

### Kontakt:

Dr. Angela Schuster  
[angela.schuster@charite.de](mailto:angela.schuster@charite.de)



Maren Hintermeier, Kayvan Bozorgmehr, Nora Gottlieb et al.

## Unintended consequences of COVID-19

Public health and social measures in camps and camp-like settings: a systematic review and conceptual analysis

The aims of this study are to synthesise the existing evidence of the unintended consequences (UIC) of public health and social measures implemented in camps and camp-like settings to prevent the spread of SARS-CoV-2, to analyse the pathways linking public health and social measures (PHSM) to their unintended consequences and to reflect on the applicability of existing frameworks for understanding and mitigating unintended consequences. This study reveals the complex interactions between PHSM and UIC and their broad mostly negative effects on marginalised populations.

### Weitere Informationen:

Hintermeier, M., Bozorgmehr, K., Gottlieb, N., Mohsenpour, A., Sarma, N., Biallas, R. & Biddle, L. (2026). Unintended Consequences of COVID-19 Public Health and Social Measures in Camps and Camp-Like Settings: A Systematic Review and Conceptual Analysis. Public Health Reviews, 47. <https://doi.org/10.3389/phrs.2026.1608732>

### Kontakt:

Kayvan Bozorgmehr  
[kayvan.bozorgmehr@uni-bielefeld.de](mailto:kayvan.bozorgmehr@uni-bielefeld.de)



Nora Ratzmann, Minou Bouchehri, Alexandra Orlova et al.

## Systematisch benachteiligt?

Geflüchtete mit besonderen gesundheitlichen Schutzbedarfen

Analysen zu Flucht richten den Blick oft auf erwerbsfähige Geflüchtete. Weit weniger bekannt ist die Situation von Ankommenen jenseits des Arbeitsmarktes, vor allem mit gesundheitlichen Einschränkungen wie etwa chronischen Erkrankungen, Behinderungen oder psychosozialen Unterstützungsbedarfen. Da Beeinträchtigungen statistisch kaum erfasst werden, fehlt es in Deutschland an systematischen Daten und passgerechten Angeboten für Geflüchtete mit besonderen Schutzbedarfen. Das Factsheet liefert hierzu zahlreiche Handlungsimpulse.

### Weitere Informationen:

Ratzmann, N., Bouchehri, M., Orlova, A., Rißler, F. & Zeković, D. (2026). Systematisch benachteiligt? Geflüchtete mit besonderen gesundheitlichen Schutzbedarfen. Forschung:Praktisch. Flucht & Ankommen., 6/2026. <https://doi.org/10.59350/d7jks-hwz71>

### Kontakt:

Dr. Nora Ratzmann  
[ratzmann@dezim-institut.de](mailto:ratzmann@dezim-institut.de)



Robert Koch-Institut (RKI)

## Übersicht über relevante Begriffe und Konzepte zum diskriminierungssensiblen Sprachgebrauch rund um das Thema Tuberkulose

Erfolg und Effizienz in der Tuberkuloseversorgung hängen wesentlich davon ab, wie gut alle Beteiligten die Maßnahmen, ihre Hintergründe und ihre Zielsetzung verstehen. Eine Schlüsselfunktion in dieser Kommunikation nehmen alle Berufsgruppen ein, welche für die Beratung und Versorgung Tuberkulose-gefährdeter Menschen zuständig sind. Für eine gelungene Kommunikation sind dabei viele Faktoren zu berücksichtigen. Das Robert Koch-Institut (RKI) stellt eine Übersicht wichtiger Begriffe und alternativer Formulierungsvorschläge im Themenbereich Tuberkulose bereit. Das Dokument wird fortgehend weiterentwickelt und aktualisiert.

### Weitere Informationen:

<https://www.rki.de/DE/Themen/Gesundheit-und-Gesellschaft/Gesundheitliche-Einflussfaktoren-A-Z/M/Migration-Gesundheit/Sprachgebrauch-TB.html>

### Kontakt:

Robert Koch-Institut (RKI)  
[migration@rki.de](mailto:migration@rki.de)



European Union Agency for Fundamental Rights (EU FRA) (Hrsg.)

## Seeking safety from war

Violence and related human rights abuses against women from Ukraine

Women fleeing the Russian war of aggression in Ukraine face abuse, harassment and exploitation, shows a survey report from the European Union Agency for Fundamental Rights (EU FRA). One in four women report experiencing physical or sexual violence since the war started. Some report being physically or sexually humiliated by Russian forces during interrogations. One in four women received potentially exploitative offers for work, housing or transportation, and half say they were physically or verbally attacked in the EU for speaking Ukrainian. The report suggests how best to meet the needs of women victims of armed conflict so they can rebuild their lives.



### Weitere Informationen:

European Union Agency for Fundamental Rights (2026). Seeking safety from war: violence and related human rights abuses against women from Ukraine. Publications Office of the European Union. <https://data.europa.eu/doi/10.2811/3748826>.

### Kontakt:

European Union Agency for Fundamental Rights  
<https://fra.europa.eu/en/contact>

Anastasiia Lotysh, Hürrem Tezcan-Güntekin, Olivia Kalinowski et al.

## An explorative qualitative study of barriers to the use of health and mental health services among migrant female sex workers in Germany and needs for action

Migrant female sex workers can be exposed to various health risks due to their occupation, including mental and physical health, substance use, and experience of violence. However, they face substantial barriers to accessing healthcare services. The inadequate access to medical care for migrant female sex workers poses a challenge to the German healthcare system. This qualitative study aimed to identify and analyze the barriers to the use of health and mental health services by migrant female sex workers in Berlin and what should be done to improve the access to healthcare and to make it easier to use health and mental health services for migrant female sex workers.



### Weitere Informationen:

Lotysh, A., Tezcan-Güntekin, H., Kalinowski, O., Kaya, G., Kroehn-Liedtke, F., Mihaylova, H., Schouler-Ocak, M. & Rössler, W. (2025). An explorative qualitative study of barriers to the use of health and mental health services among migrant female sex workers in Germany and needs for action. Frontiers in Public Health, 12, 1464307. <https://doi.org/10.3389/fpubh.2024.1464307>

### Kontakt:

Anastasiia Lotysh  
[anastasiia.lotysh@charite.de](mailto:anastasiia.lotysh@charite.de)

Hannah Siegert

## Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen in der Psychotherapie

Das Dilemma der Kulturalisierung sozialer Unterschiede

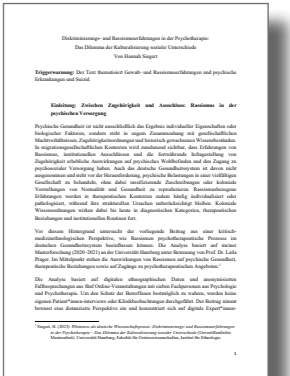
Obwohl das deutsche Gesundheitssystem den Anspruch gleicher Versorgung verfolgt, erleben viele nicht-weiß gelesene Menschen Diskriminierung, Unsichtbarkeit und erneute Verletzungen im therapeutischen Kontext. Erfahrungen von Rassismus werden häufig individualisiert, kulturalisiert oder nicht ernst genommen – mit gravierenden Folgen für psychische Gesundheit und Behandlungserfolg. Der Beitrag zeigt auf, wie koloniale Wissensordnungen, „Colour-blindness“, Othering und strukturelle Barrieren psychotherapeutische Prozesse beeinflussen.

### Weitere Informationen:

Siegert, H. (2025). Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen in der Psychotherapie: Das Dilemma der Kulturalisierung sozialer Unterschiede. <https://www.hiv-migration.de/system/files/document/Hannah%20Siegert%20Psychiatrie%20und%20Rassismus%202025.pdf>

### Kontakt:

Deutsche Aidshilfe DAH  
[laila.prager@dah.aidshilfe.de](mailto:laila.prager@dah.aidshilfe.de)



Samera Bartsch, Miriam Meksem

## Wie Deutschland Diskriminierung erlebt

Sonderauswertung des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP)

Diskriminierung ist ein zentrales gesellschaftliches Problem. Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, haben keinen gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen, geringere Chancen, können schlechter am gesellschaftlichen Leben teilhaben und leiden unter weitreichenden sozialen und gesundheitlichen Folgen. Daten zu subjektiven Diskriminierungserfahrungen zu erheben ist wichtig, um unterschiedliche Diskriminierungserfahrungen sichtbar zu machen, um diskriminierungsbezogene Dynamiken besser zu verstehen und gesellschaftlichen sowie politischen Handlungsbedarf gezielt zu identifizieren. Auf Initiative der Antidiskriminierungsstelle des Bundes hat das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) in den Jahren 2016 und 2020 Fragen zu subjektiven Diskriminierungserfahrungen in der Innovationsstichprobe getestet, um so die Datenlage für eine Diskriminierungsberichterstattung zu verbessern und ein Monitoring für Deutschland zu ermöglichen.



### Weitere Informationen:

Bartsch, S., Meksem, M. & Kuschel, I. (2026). Wie Deutschland Diskriminierung erlebt: Sonderauswertung des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP). Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Hrsg.) [https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Expertisen/soep\\_auswertung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=6](https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Expertisen/soep_auswertung.pdf?__blob=publicationFile&v=6)

### Kontakt:

Antidiskriminierungsstelle des Bundes  
[poststelle@ads.bund.de](mailto:poststelle@ads.bund.de)

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e. V. (Hrsg.)

## Flucht & Gewalt. Psychosozialer Versorgungsbericht für Rheinland-Pfalz 2026

In Rheinland-Pfalz engagieren sich sechs Psychosoziale Zentren (PSZ) mit spezialisierten multiprofessionellen Angeboten, um diesem Versorgungsdefizit entgegenzuwirken. Der vorliegende Bericht beleuchtet die aktuelle Versorgungslage, beschreibt bestehende Engpässe und zeigt auf, welche strukturellen Entwicklungen notwendig sind, um geflüchteten Menschen in Rheinland-Pfalz auch langfristig Schutz, Stabilität und Teilhabe zu ermöglichen.

### Weitere Informationen:

Ebner, S., Flory, L. & Stahl, L. (2026). Flucht & Gewalt. Psychosozialer Versorgungsbericht für Rheinland-Pfalz 2026. Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e. V. (Hrsg.)

[https://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2026/02/BAfF\\_VB\\_RLP\\_2026\\_web.pdf](https://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2026/02/BAfF_VB_RLP_2026_web.pdf)

### Kontakt:

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e. V.  
[info@baff-zentren.org](mailto:info@baff-zentren.org)



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e. V. (Hrsg.)

## Flucht & Gewalt. Psychosozialer Versorgungsbericht für Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt 2026

Die ostdeutschen Bundesländer sind – 35 Jahre nach der Wiedervereinigung – weiterhin geprägt durch historisch bedingte wirtschaftliche und strukturelle Benachteiligungen. Im Bericht werden die Rahmenbedingungen für die psychosoziale Versorgung geflüchteter Menschen und die Daten zur Versorgung in den Psychosozialen Zentren (PSZ) aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt dargestellt.

### Weitere Informationen:

Karato, Y. (2026). Flucht & Gewalt. Psychosozialer Versorgungsbericht für Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt 2026. Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e. V. (Hrsg.)

[https://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2026/03/BAfF\\_VB\\_BB\\_MV\\_ST\\_2026.pdf](https://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2026/03/BAfF_VB_BB_MV_ST_2026.pdf)

### Kontakt:

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e. V.  
[info@baff-zentren.org](mailto:info@baff-zentren.org)



Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF) (Hrsg.)

## „Selbst bestimmen!“

Eine Orientierungshilfe zum selbstbestimmten Leben mit Behinderung in Deutschland

Die Broschüre ist für geflüchtete Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung. Sie ist eine Sammlung von hilfreichen Informationen, um in Deutschland selbstbestimmt zu leben. Die Broschüre richtet sich auch an Fachkräfte und Ehrenamtliche. Sie soll eine erste Orientierung zu rechtlichen und praktischen Fragen bieten. Themen sind u. a. Selbstbestimmung, Recht, Gesundheitsversorgung, Pflegeleistungen und Eingliederungshilfe.

### Weitere Informationen:

Schwarz, U. & Schödemai, L. (2026). „Selbst bestimmen!“ – Eine Orientierungshilfe zum selbstbestimmten Leben mit Behinderung in Deutschland. Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF) (Hrsg.) <https://b-umf.de/material/selbst-bestimmen-eine-orientierungshilfe/>

### Kontakt:

Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht e. V. (BuMF)  
[info@b-umf.de](mailto:info@b-umf.de)



Eugen-Biser-Stiftung (Hrsg.)

## Handreichung zur Erstellung einer Patientenverfügung für Musliminnen und Muslime in Deutschland

Wie kann eine Patientenverfügung den verschiedenen Bedürfnissen von Musliminnen und Muslimen gerecht werden? Welche rechtlichen, ethischen und praktischen Aspekte müssen berücksichtigt werden, um das Recht auf Selbstbestimmung im Einklang mit dem islamischen Glauben zu wahren? Und welche Rolle spielt die Zusammenarbeit von Fachkräften, Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen in diesem sensiblen Bereich? Dazu veröffentlichte die Islamberatung in Bayern der Eugen-Biser-Stiftung am 15.12.2025 die „Handreichung zur Erstellung einer Patientenverfügung für Musliminnen und Muslime in Deutschland“.

### Weitere Informationen:

Kellner, M., Nowar, N., Coşkun & A. (2025). Handreichung zur Erstellung einer Patientenverfügung für Musliminnen und Muslime in Deutschland. Stefan Zinsmeister im Auftrag der Eugen-Biser-Stiftung (Hrsg.) [https://www.islamberatung-bayern.de/media/pages/infomaterial/b525b78826-1765787251/hr\\_patientenverfuegung\\_ibib.pdf](https://www.islamberatung-bayern.de/media/pages/infomaterial/b525b78826-1765787251/hr_patientenverfuegung_ibib.pdf)

### Kontakt:

Eugen-Biser-Stiftung  
Programmbereich Islamberatung in Bayern  
[kontakt@eugen-biser-stiftung.de](mailto:kontakt@eugen-biser-stiftung.de)



Carmen Koschollek, Marleen Bug, Susanne Bartig et al.

## Diskriminierung und Gesundheit: Ergebnisse des Panels „Gesundheit in Deutschland“ 2024

Diskriminierung ist in bestimmten Kontexten gesetzlich verboten; dennoch findet sie statt und kann erhebliche Folgen für die Gesundheit haben. Dieser Beitrag untersucht soziale Unterschiede in der Verbreitung von Diskriminierungserfahrungen sowie deren Assoziationen mit der Gesundheit Erwachsener in Deutschland.

Datengrundlage ist das bevölkerungsbezogene Panel „Gesundheit in Deutschland“ des Robert Koch-Instituts (RKI). Teilnehmende wurden nach Erfahrungen alltäglicher Diskriminierung sowie möglichen Gründen gefragt. Die Häufigkeit des Erlebens von Alltagsdiskriminierung sowie Mehrfachdiskriminierung wurde für verschiedene soziale Gruppen analysiert.

### Weitere Informationen:

Koschollek, C., Bug, M., Bartig, S., Pöge, K., Cohrdes, C., Hövener, C., Kajikhina, K. & Hoebe, J. (2026). Diskriminierung und Gesundheit: Ergebnisse des Panels „Gesundheit in Deutschland“ 2024. *Journal of Health Monitoring* 2026, 11(03). <https://doi.org/10.25646/13695>

### Kontakt:

Carmen Koschollek  
[KoschollekC@rki.de](mailto:KoschollekC@rki.de)



Leonie Fuchs, Massa Gahein-Sama, Tae Jun Kim et al.

## Verfestigte Abwertungen, fragiles Vertrauen

*Rassismus und Diskriminierung in Deutschland. NaDiRa-Monitoringbericht 2026*

Der NaDiRa-Monitoringbericht 2026 untersucht die Entwicklung rassistischer Einstellungen und Diskriminierungserfahrungen in Deutschland. Aufbauend auf vorherigen NaDiRa-Studien bietet er eine systematische Langzeitanalyse gesellschaftlicher Entwicklungen jenseits kurzfristiger Debatten. Auf Grundlage eines strukturorientierten Rassismusverständnisses unterscheidet der Bericht zwischen biologistischen, kulturalistischen und verdeckten Formen der Abwertung. Die Analyse beleuchtet sowohl Einstellungsmuster als auch konkrete – offenkundige wie subtile – Diskriminierungserfahrungen in zentralen Lebensbereichen.

### Weitere Informationen:

Fuchs, L., Gahein-Sama, M., Kim, T. J., Lam, M., Mengi, A., Podkowiak, K., Tran, K. & Zindel, Z. (2026). Verfestigte Abwertungen, fragiles Vertrauen: Rassismus und Diskriminierung in Deutschland. NADIRA-Monitoringbericht 2026., Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung [DeZIM]. [https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user\\_upload/fis/publikation\\_pdf/FA-6516.pdf](https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user_upload/fis/publikation_pdf/FA-6516.pdf)

### Kontakt:

Leonie Fuchs  
[leonie.fuchs@dezim-institut.de](mailto:leonie.fuchs@dezim-institut.de)



## Projekte



Fachstelle Extremismuskonstananzierung (FEX)

## CLIX: Verstehen. Vernetzen. Verankern.



Das Unterstützungsangebot CLIX richtet sich an Fachkräfte in Unterkünften für geflüchtete Menschen in Baden-Württemberg. Ziel ist es, Fachkräfte in ihrem präventiven Handeln zu stärken, in psychosozialen Belastungssituationen zu unterstützen und ein sicheres Umfeld in Unterkünften für geflüchtete Menschen zu fördern.

Das Projekt kombiniert mobile Fachberatung, modulare Schulungen und eine durch Künstliche Intelligenz (KI) gestützte Entscheidungshilfe:

- 1. Clearing & Fachberatung:** CLIX bietet niedrigschwellige, vertrauliche Beratung für Fachkräfte und Einrichtungen der Geflüchtetenhilfe.
- 2. Lotsenstrukturen & mobile Unterstützung:** Fachkräfte erhalten praxisnahe Unterstützung direkt vor Ort oder digital – etwa bei Verdachtsmomenten, Fragen zur Einordnung extremistischer Signale oder zur Gestaltung angemessener pädagogischer Interventionen. Ergänzt wird dies durch eine landesweite Hotline sowie mobile Beratungsteams.
- 3. Digitale Expertise & KI-Unterstützung:** Im Rahmen des Angebots wird eine sichere, datenschutzkonforme KI-Infrastruktur zur Unterstützung der Fachpraxis entwickelt.

Umgesetzt wird CLIX gemeinsam durch die Fachstelle Extremismuskonstananzierung (FEX), das Universitätsklinikum Ulm und das Institut für Business Analytics der Universität Ulm.

Gefördert wird das Projekt durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg.

### Weitere Informationen:

<https://fexbw.de/projektstart-clix-ki-praevention/>

### Kontakt:

FEX - Fachstelle Extremismuskonstananzierung

Dominik Blacha

[info@fexbw.de](mailto:info@fexbw.de)

Tel.: 0800 2016112

Gesellschaft für Psychosoziale Gesundheitsförderung bei Migrantengruppen (GePGeMi e. V.)

## Gemeinsam gegen Vorurteile: Zugangsbarrieren zur Gesundheitsversorgung und Erfahrungen der asiatischen Migrantinnen und Migranten



Das Forschungsprojekt der Gesellschaft für Psychosoziale Gesundheitsförderung bei Migrantengruppen (GePGeMi e. V.) nimmt die Erfahrungen von Menschen mit südost- und ostasiatischem Migrationshintergrund in Berlin in den Blick. Ziel ist es, antiasiaten Rassismus in der Gesundheitsversorgung zu erfassen und konkrete Handlungsempfehlungen für Politik, Verwaltung, Gesundheitswesen und Zivilgesellschaft zu entwickeln.

Die Studie richtet sich an Menschen mit südost- und ostasiatischem Migrationshintergrund in Berlin. Es soll aufgezeigt werden:

- wo im Gesundheitssystem Hürden und Ausschlüsse bestehen,
- wie sich Rassismus auf die körperliche und seelische Gesundheit auswirkt,
- und wie Mehrfachdiskriminierungen – etwa durch Geschlecht, Alter, sexuelle Orientierung – das Leben zusätzlich belasten.

Das Projekt arbeitet partizipativ: Die Erfahrungen der Betroffenen stehen im Zentrum. In Gruppendiskussionen und Interviews werden Erfahrungen und Stimmen aus den Communities gesammelt. Daraus wird eine mehrsprachige Online-Umfrage entwickelt, um eine breite Teilnahme zu ermöglichen. Abschließend findet ein Community-Workshop statt, in dem die Ergebnisse gemeinsam ausgewertet und Handlungsempfehlungen entwickelt werden – für eine Gesundheitsversorgung, die alle Menschen ernst nimmt.

### Weitere Informationen:

<https://www.gemi-berlin.de/aktuelle-projekte-1/gemeinsam-gegen-vorurteile-antiasiaten-rassismus-und-zugangsbarrieren-zur-gesundheitsversorgung/>

### Kontakt:

Gesellschaft für Psychosoziale Gesundheitsförderung bei Migrantengruppen (GePGeMi e. V.)

[info@gemi-berlin.de](mailto:info@gemi-berlin.de)

Tel.: 030 2869-8795

Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes, Prognos  
AG Berlin, QMR – Qualitative Mind Research

## Lebenssituation geflüchteter Menschen mit Behinderungen in Deutschland



Wie leben geflüchtete Menschen mit Behinderungen in Deutschland? Wie können sie eine Arbeit finden? Die Teilhabe dieser vulnerablen Gruppe wird durch vielfältige strukturelle und rechtliche Hürden erschwert. Vor diesem Hintergrund hat das Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes eine Studie zur Situation von geflüchteten Menschen mit Behinderungen in Deutschland beauftragt. Die Prognos AG Berlin führt die Studie gemeinsam mit QMR – Qualitative Mind Research durch.

Das Ziel der Studie ist es, wertvolle Einblicke in die Lebensbedingungen geflüchteter Menschen mit Behinderungen in Deutschland zu gewinnen. Der Fokus liegt auf den Unterbringungsbedingungen und dem Zugang zum Arbeitsmarkt.

Die Studie soll nicht nur spezifische Bedarfe und Herausforderungen identifizieren, sondern auch praxisnahe Lösungen und Handlungsempfehlungen entwickeln, die den Bedarfen der Zielgruppe gerecht werden.

Die Studie folgt einem partizipativen Ansatz. Ein Projektbeirat aus Fachleuten aus Wissenschaft, Praxis, Zivilgesellschaft und Selbstvertretungen begleitet die Studie, um sicherzustellen, dass die Perspektiven der Betroffenen und der Fachkräfte in die Forschung einfließen.

Das Studiendesign kombiniert qualitative Einzel- und Gruppeninterviews mit der Zielgruppe sowie Akteurinnen und Akteuren auf Landesebene, Vertretenden des Hilfesystems und Fachkräften, die im Alltag mit geflüchteten Menschen mit Behinderung arbeiten. Ergänzt wird dies durch die Auswertung vorhandener Daten und einer Online-Befragung von Fachkräften. Dadurch entsteht eine detaillierte Datengrundlage zur Situation der Zielgruppe.

Die Studie baut auf der Bedarfserhebung des Deutschen Roten Kreuzes in den Jahren 2020 bis 2022 auf, die Barrieren und Versorgungslücken bei der Aufnahme geflüchteter Menschen mit Behinderungen untersuchte.

### Weitere Informationen:

<https://www.prognos.com/de/projekt/lebenssituation-gefluechtete-menschen-mit-behinderungen>

### Kontakt:

Claudia Münch

[claudia.muench@prognos.com](mailto:claudia.muench@prognos.com)

Tel.: 030 520059-265

Patrick Frankenbach

[patrick.frankenbach@prognos.com](mailto:patrick.frankenbach@prognos.com)

Tel.: 0211 913161-09

Charité – Universitätsmedizin Berlin

## Vielfalt stärken. Chancengerechtigkeit fördern. Diskriminierung abbauen.

Empowerment für Diversität – Allianz für Chancengerechtigkeit in der Gesundheitsversorgung



Das Programm „Empowerment für Diversität – Allianz für Chancengerechtigkeit in der Gesundheitsversorgung“ stärkt diskriminierungskritische Perspektiven in medizinischer Ausbildung und Praxis. In Kooperation mit ausgewählten Institutionen werden bedarfsgerechte Strategien entwickelt, um Diversitätskompetenz aufzubauen, strukturelle Barrieren sichtbar zu machen und nachhaltige Veränderungen anzustoßen.

### Auf der Website finden sich:

- Eine interaktive Netzwerkkarte, die Projekte und Institutionen unserer Empowerment-Partner sichtbar macht und gezielte Kontaktaufnahme ermöglicht,
- Eine kostenfreie Plattform Open Educational Resources – OER mit Podcasts, Lehrfilmen, Kursen und didaktischem Material,
- sowie ein niedrigschwelliges Glossar, das zentrale Begriffe rund um Diversität und Antidiskriminierung verständlich erklärt.

Das Programm wird durch die Stiftung Mercator gefördert.

### Weitere Informationen:

<https://www.empowerment-diversitaet.de/>

### Kontakt:

Prof. Dr. Theda Borde

Prof. Dr. Jalid Sehouli

[empowerment@charite.de](mailto:empowerment@charite.de)

Tel.: 030 450564002

Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus

## Ländliche Regionen engagiert gegen Rassismus

Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements in ländlichen Regionen



**STIFTUNG**  
für die Internationalen Wochen  
**GEGEN RASSISMUS**

Das Projekt stärkt bürgerschaftliches Engagement in ländlichen Räumen und ermöglicht rassismuskritisches Handeln. Erstmals werden Ehrenamtliche aus Vereinen und zivilgesellschaftlichen Organisationen in ländlichen Regionen gezielt aufgerufen, begleitet und qualifiziert, um eigene Veranstaltungen, insbesondere bei den Internationalen Wochen gegen Rassismus und am Tag des Grundgesetzes, durchzuführen. Durch den Aufbau nachhaltiger Unterstützungsstrukturen entsteht ein bundesweites Netzwerk engagierter Menschen, das langfristiges und ganzjähriges Handeln ermöglicht und zur Entstehung gestärkter, demokratischer Regionen beiträgt.

### Umsetzung:

- Baustein I: Beratungen von Ehrenamtlichen und Schulungen im Bereich rassismuskritische und demokratiefördernde Veranstaltungen sowie Erarbeitung von Sicherheitsstrategien
- Baustein II: Erarbeitung eines Leitfadens „Veranstaltungen gegen Rassismus für ländliche Regionen“ und einer Broschüre „Anregungen für den ländlichen Raum“
- Baustein III: Durchführung von Vernetzungs- und Austauschtreffen

Das Projekt läuft von Januar 2026 bis Dezember 2028 und wird von der Deutschen Fernsehlotterie und der Deutschen Postcode Lotterie gefördert.

### Weitere Informationen:

<https://stiftung-gegen-rassismus.de/projekte/laendliche-regionen-engagiert-gegen-rassismus>

### Kontakt:

Ekatherina Doulia  
Projekt Ländliche Regionen engagiert gegen Rassismus  
[ed@stiftung-gegen-rassismus.de](mailto:ed@stiftung-gegen-rassismus.de)  
Tel.: 06151 6678-260

Klinik für Psychiatrie & Psychotherapie – Charité Universitätsmedizin Berlin CCM

## SIMPLE – Sprachmittlung in der Gesundheitsversorgung

# SIMPLE

Das Projekt SIMPLE – „Sprache öffnet Türen“ zur mehrdimensionalen Implementierung von Sprachmittlung im Gesundheitswesen startete im August 2024 mit einer Laufzeit bis Juni 2026. In diesem Zeitraum sollen exemplarisch Sprachmittlungsangebote in sprechintensiven medizinischen Fachdisziplinen und Settings implementiert und evaluiert werden.

Im Rahmen einer Machbarkeits- und Implementierungsstudie werden Mitarbeitende verschiedener medizinischer Fachdisziplinen (u. a. Psychotherapie/Psychiatrie, Hämatologie/Onkologie, Pädiatrie, Notfallmedizin) nach ihren Erfahrungen mit und Erwartungen an Sprachmittlung im Gesundheitswesen befragt. Teilnehmende der Studie erhalten ein Fortbildungsangebot zum Thema „Arbeiten mit Sprachmittlung in der medizinischen Behandlung“ und können im Verlauf ihrer Studienteilnahme kostenfrei Sprachmittlung nutzen. Um zu erfahren, wie und wann sie welches Sprachmittlungsangebot (Vor-Ort; Telefon terminiert; Telefon ad-hoc 24/7) genutzt haben und welchen Einfluss das auf die Behandlung hatte, folgt abschließend ein weiteres Interview. Im Sinne einer umfassenden Evaluation werden darüber hinaus Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern von Interessengruppen aus dem öffentlichen Gesundheitswesen und der Verwaltung geführt.

Ziel der Studie ist die Weiterentwicklung von Strategien und Maßnahmen zur systematischen und bedarfsgerechten Implementierung von Sprachmittlung in die medizinischen Versorgungsstrukturen.

Konkret sollen im Rahmen der Studie praxistaugliche Vorschläge erarbeitet werden, wie eine gut verankerte und nachhaltig finanzierte Sprachmittlung aussehen könnte, um langfristig eine barrierearme Gesundheitsversorgung für alle Bevölkerungsgruppen zu gewährleisten. Als erste Zwischenergebnisse liegen eine Matrix für die Implementierung von Sprachmittlung und ein indikationsbasierter Leitfaden für die modulare Nutzung von Sprachmittlung vor.

Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gefördert.

### Weitere Informationen:

<https://simple-sprachmittlung.de/studie/>

### Kontakt:

Klinik für Psychiatrie & Psychotherapie  
Charité Universitätsmedizin Berlin CCM  
[simple-sprachmittlung@charite.de](mailto:simple-sprachmittlung@charite.de)

Medizinische Hochschule Hannover (MHH)

## Diskriminierung in der Gesundheitsversorgung – ein Zukunftsdiskurs



Das Projekt hat zum Ziel, Wissen über Diskriminierung auf Basis von Rassismus, Behinderung (Ableismus) und Geschlecht (Sexismus, Queerfeindlichkeit) in der Gesundheitsversorgung zu vermitteln und zu aktualisieren. Das Projekt möchte Personen mit Diskriminierungserfahrungen im Kontext Gesundheitsversorgung mit Expertinnen und Experten und wissenschaftlichem Wissen in den Austausch bringen.

Übergeordnetes Ziel ist die demokratische Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an dem Entwurf einer diskriminierungssensiblen Gesundheitsversorgung. Möglichkeiten zum Abbau von Diskriminierung auf verschiedenen Ebenen werden gemeinsam zusammengetragen und diskutiert. Das Projekt zeichnet sich außerdem durch eine intersektionale Perspektive aus, die verschiedene Formen der Diskriminierung zusammendenkt und Mehrfachdiskriminierung in den komplexen Lebensrealitäten der Menschen sichtbar macht.

Das Projekt wird in der Förderlinie „Zukunftsdiskurse“ aus Mitteln des Programms „zukunft.niedersachsen“ seitens des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur finanziert. Es dient der Wissenschaftskommunikation und richtet sich vor allem an die breite interessierte Öffentlichkeit, an Menschen, die im Gesundheitswesen arbeiten, die studieren, in Ausbildung sind oder selbst zu den Themen forschen. Das Projekt läuft von November 2025 bis Januar 2027.

### Weitere Informationen:

<https://www.mhh.de/zukunftsdiskurs-diskriminierung>

### Kontakt:

Medizinische Hochschule Hannover (MHH)  
Institut für Ethik, Geschichte und Philosophie der Medizin  
Lisa Brüning  
[Bruenig.Lisa@mh-hannover.de](mailto:Bruenig.Lisa@mh-hannover.de)  
Tel.: 0511 532-4159

SAIDA International e. V.

## Wissen schützt! – Digitales Lernen für wirksamen Kinderschutz bei weiblicher Genitalverstümmelung (FGM)



Weibliche Genitalverstümmelung (female genital mutilation, kurz FGM) ist kein regional begrenztes Phänomen, sondern stellt bundesweit eine relevante Herausforderung für den Kinderschutz dar. Prävention und Schutz müssen daher flächendeckend gewährleistet sein. Fachkräfte stehen zunehmend vor Situationen, in denen fachliche Einschätzung, rechtliche Einordnung und konkretes Handeln eng miteinander verknüpft sind. Gerade im Kontext von FGM fehlen jedoch häufig spezialisierte Kenntnisse, klare Verfahren und praxistaugliche Orientierung. Auch bestehende Strukturen der Fachberatung stoßen hier an Grenzen, da FGM als spezifische Form der Kindeswohlgefährdung in Fort- und Weiterbildungen bislang nur selten systematisch behandelt wird. Dies führt in der Praxis zu Unsicherheiten bei der Einschätzung von Gefährdung und bei der Umsetzung geeigneter Schutzmaßnahmen.

Ziel der Lernplattform ist es, bundesweit die Handlungssicherheit von Fachkräften zu stärken – insbesondere bei komplexen Gefährdungslagen im Kontext weiblicher Genitalverstümmelung.

Das digitale Lernangebot richtet sich insbesondere an Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, der Pädagogik sowie an Kinderärztinnen und Kinderärzte. Es basiert auf der langjährigen fachlichen Expertise von SAIDA International e. V. und verbindet rechtliche, fachliche und praxisbezogene Perspektiven.

Die Lernmodule sind aus der Praxis für die Praxis konzipiert und lassen sich gut in den Arbeitsalltag integrieren. Ergänzend steht eine praxisorientierte Handlungsempfehlung (digital und als Printversion) zur Verfügung, die Fachkräfte dabei unterstützt, bei Verdachts- und Gefährdungsfällen strukturiert, rechtssicher und abgestimmt zu handeln. Die Teilnahme am digitalen Lernangebot ist kostenfrei. Die Module bauen aufeinander auf und haben einen Gesamtumfang von etwa vier Stunden. Nach erfolgreichem Abschluss aller Module kann ein Teilnahmezertifikat abgerufen werden.

Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) gefördert.

### Weitere Informationen:

<https://kinderschutz.jetzt/>

### Kontakt:

SAIDA International e. V.  
[kontakt@kinderschutz.jetzt](mailto:kontakt@kinderschutz.jetzt)  
Tel.: 0341 2474669

## Bildungswege und Teilhabe von jungen Geflüchteten



Zehn Jahre nach der Ankunft in Deutschland: Wie haben sich Sprachkenntnisse, Bildungswege und gesellschaftliche Teilhabe junger Geflüchteter entwickelt? Diese Fragen stehen im Zentrum der neuen Outcome-Studie EduRef („Educational Careers and Outcomes of Young Refugees“) am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi). Die jungen Teilnehmenden werden durch das Institut bereits auf ihren Bildungswegen begleitet, seit sie als Kinder beziehungsweise Jugendliche mit ihren Eltern nach Deutschland gekommen sind. Die im Projekt gewonnenen Daten liefern wichtige Hinweise dafür, welche Rahmenbedingungen Integration langfristig fördern und wo politischer und praktischer Handlungsbedarf besteht.

Ziel der Outcome-Studie EduRef ist es, Erkenntnisse zur langfristigen Integration junger Geflüchteter in das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem sowie den Arbeitsmarkt zu gewinnen. Das neue Projekt startete im Februar 2026 und schließt thematisch an die beiden am LifBi angesiedelten Geflüchtetenstudien ReGES („Refugees in the German Educational System“) und „Bildungswege von geflüchteten Kindern und Jugendlichen“ an. Im Rahmen von EduRef werden die Teilnehmenden, die heute im Jugend- bzw. Erwachsenenalter sind, jährlich in Online-Interviews befragt. Im Mittelpunkt steht dabei ihre aktuelle Bildungs- und Erwerbssituation. Weitere Bildungsergebnisse wie sprachliche Integration, Gesundheit, Zufriedenheit, Bleibeabsichten sowie soziale und politische Teilhabe werden ebenfalls berücksichtigt.

### Weitere Informationen:

<https://www.lifbi.de/de-de/Start/Forschung/Projekte/EduRef>

### Kontakt:

Dr. Gisela Will

[gisela.will@lifbi.de](mailto:gisela.will@lifbi.de)

Tel.: 0951 70060-024

Dr. Jutta von Maurice

[jutta.von-maurice@lifbi.de](mailto:jutta.von-maurice@lifbi.de)

Tel.: 0951 70060-040

## Gesundheitsförderung und Prävention für Frauen mit Migrationserfahrung



Zwischen 2022 und 2025 haben das Amt für Gesundheit und Prävention Dresden und das Amt für Gesundheit und Prävention des Frauen- und Mädchengesundheitszentrums MEDEA e. V. ein Gesundheitsprojekt für Frauen und Mädchen mit Migrationserfahrung durchgeführt.

Im Rahmen des Projekts fanden 24 Workshops zur „Einfachen Sprache“, 19 Workshops zur „Seelischen Gesundheit und Stressbewältigung“ sowie 12 Vorträge statt. Rund 550 Frauen mit Migrationserfahrung und 270 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nahmen an den Angeboten teil. Die entwickelten Workshop-Formate nimmt MEDEA dauerhaft in das Angebot auf und stellt sie auch anderen Organisationen zur Verfügung. Ergänzend sind 17 Kooperationsvereinbarungen mit weiteren Trägern geschlossen worden, um die Vernetzung und die nachhaltige Wirkung des Projekts zu sichern. Darüber hinaus wurden verschiedene Broschüren und Flyer u. a. zu Gesundheitskursen und Früherkennungsmaßnahmen in einfacher Sprache erstellt.

Das Projekt wurde aus Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen im Rahmen des GKV-Bündnisses für Gesundheit gefördert.

### Weitere Informationen:

<https://medea-dresden.de/medea-international/>

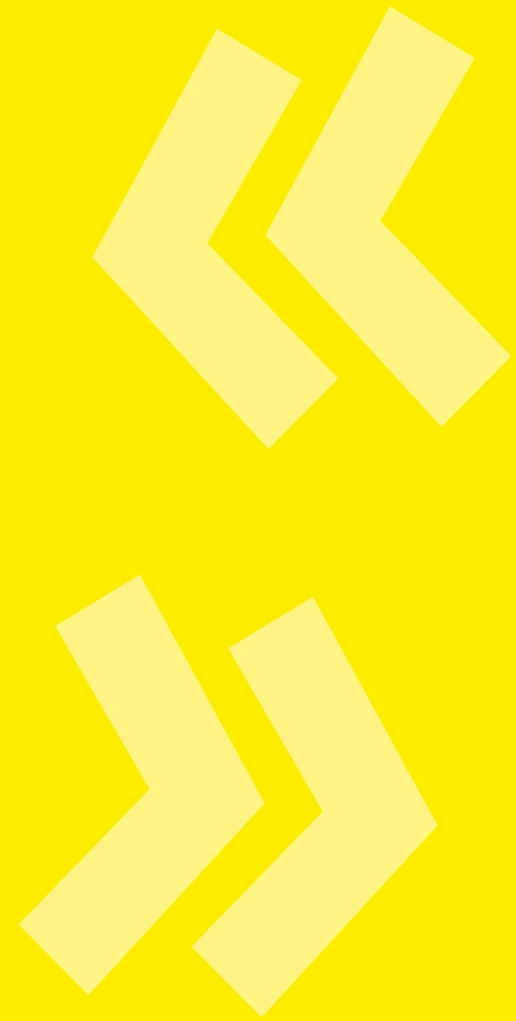
### Kontakt:

Frauengesundheitsprojekt MEDEA International

[mia@medea-dresden.de](mailto:mia@medea-dresden.de)

Tel.: 0351 41780-80

## Links



# Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete

## A

### ADV Nokta

Interkulturelle stationäre Drogentherapie

<https://www.adv-suchthilfe.de/fachkliniken/adv-nokta/>

### Ärztammer Westfalen-Lippe (AEKWL)

Medizinische Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerberinnen und Asylbewerbern

<https://www.aekwl.de/versorgung-von-fluechtlingen/>

### Anna-Freud-Institut Frankfurt e. V.

Schwerpunkte: Kinder, Jugendliche, Familien in der Ambulanz

<https://www.anna-freud-institut.de/>

### ASPIS Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt

Research and counselling center for victims of violence, Universität Klagenfurt

<https://aspis.aau.at>

## B

### Basiswissen.asyl.net

Informationen für Schutzsuchende und Engagierte

Das Informationsportal stellt Informationen zu asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen sowie zum Leben in Deutschland bereit.

<https://basiswissen.asyl.net/start>

### Bayerisches Rotes Kreuz (BRK)

Initiative für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.brk.de/angebote/migration-und-integration/initiative-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/>

### Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

Ambulante Einrichtung, die Therapien für traumatisierte Menschen und Fortbildung für Fachpersonal anbietet

<http://www.bfu-ulm.de/>

### Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten (BBZ)

Beratungs- und Betreuungsangebote für junge Geflüchtete, Migrantinnen und Migranten sowie ihre Familien

<https://www.bbzberlin.de>

### Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS)

Leitung und Ansprechpersonen und Fachstelle für Minderjährige und allgemeine Asylberatung. Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt.

<https://www.ueberleben.org/allgemein/schutzbeduerftige-fluechtlinge-bns-iii/>

### Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (BZSL) e. V.

Beratung und Unterstützung für Geflüchtete

Fachstelle für geflüchtete Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung, Traumatisierung und Ältere

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

### Black in Medicine

Netzwerk Schwarzer Medizinerinnen und Mediziner

<https://blackinmedicine.de/>

### Bundesfachnetz Gesundheit & Rassismus

Beschäftigt sich mit den Auswirkungen von strukturellem Rassismus auf die Gesundheit und Psyche

<https://www.gesundheit-und-rassismus.de/>

### Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Germany 4 Ukraine – Das Hilfeportal

Zentrale digitale Anlaufstelle für ukrainische Geflüchtete in Deutsch, Englisch, Ukrainisch und Russisch

[www.germany4ukraine.de](http://www.germany4ukraine.de)

### Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e. V. (BAFF)

Dachverband der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer in Deutschland

<http://www.baff-zentren.org/>

## C

### Caritas

Beratungsstellen für Geflüchtete

<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/migration/lebenindeutschland/was-tut-die-caritas-in-deutschland-fuer->

### Centra Hamburg

Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete, Hamburg. Fachzentrum zur Beratung und Behandlung sowie zur Koordination des Hilfesystems.

<https://www.centra.hamburg>

### Charité Universitätsmedizin Berlin

Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP): Psychiatrische Akutsprechstunde für Geflüchtete und Asylsuchende

<https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/fuer-patienten/ambulanzen/zentrum-fuer-interkulturelle-psychiatrie-psychotherapie-zipp/>

Psychiatrische Akutsprechstunde für aus der Ukraine geflüchtete Personen

<https://helpforukraine.charite.de/beratungsangebote/>

Spezialambulanz für vietnamesische Migrantinnen und Migranten

<https://psychiatrie.charite.de/behandlungsangebot/ambulanzbereich/>

[ambulanz-fuer-patientinnen-mit-vietnamesischem-migrationshintergrund/](https://ambulanz-fuer-patientinnen-mit-vietnamesischem-migrationshintergrund/)

### Crossroads - handicap international

FAQs für geflüchtete Menschen aus der Ukraine

<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/flucht-aus-der-ukraine/faqs-fuer-gefluechtete-aus-der-ukraine/>

## D

### „Desert Flower Center“ Waldfriede

Ganzheitliches Betreuungsangebot für Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung in Berlin

<https://www.dfc-waldfriede.de/>

### Deutsche Aidshilfe (DAH)

Beratung auf Deutsch, Englisch und Französisch zu HIV, Hepatitis und Geschlechtskrankheiten sowie zum deutschen Gesundheitssystem

<https://www.aidshilfe-beratung.de/>

### Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Beratungsangebote wie Asylverfahrensberatung und Asylsozialberatung

<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/migration-integration-und-teilhabe/migration-und-integration/>

### Diakonie Deutschland

Hilfe für Geflüchtete

<https://hilfe.diakonie.de/hilfe-fuer-gefluechtete/>

### Die Insel – Case Management für geflüchtete chronisch kranke Kinder und Jugendliche

Unterstützung für geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Familien bei Diabetes Mellitus, Neurodermitis, Asthma Bronchiale, Stoffwechselerkrankung oder Herzerkrankungen

<https://www.kompaxx.de/gesundheit/case-management>

### Die Sputniks e. V.

Kontakt- und Beratungsstelle für russisch- und ukrainisch-sprachige Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen

[www.die-sputniks.de/category/ukraine/](http://www.die-sputniks.de/category/ukraine/)

## E

### Evangelisches Zentrum für Beratung in Frankfurt am Main und Offenbach

Beratung in allen persönlichen, rechtlichen und sozialen Fragen rund um den Aufenthalt in Deutschland

<https://www.efo-magazin.de/kirche/was-wir-bieten/hilfe/>

[evangelisches-zentrum-f%C3%BCr-beratung-und-therapie-am-wei%C3%9Fen-stein/](http://www.evangelisches-zentrum-f%C3%BCr-beratung-und-therapie-am-wei%C3%9Fen-stein/)

## F

### FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.fatra-ev.de/>

### FIM – Frauenrecht ist Menschenrecht e. V.

Interkulturelles Beratungszentrum für Migrantinnen

Spezialisierte Beratung z. B. zu Menschenhandel, Gewalterfahrungen, Weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C), Gewalt im Namen der „Ehre“

<https://fim-frauenrecht.de/>

### Flüchtlingsräte

Unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlingsselforganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen; die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge PRO ASYL

<http://www.fluechtlingsrat.de/>

### Flüchtlingszentrum Hamburg

Zentrale Information und mehrsprachige Beratung für Flüchtlinge gGmbH

Clearingstelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

<http://www.fz-hh.de/>

## G

### Gesundheit – ein Menschenrecht

Gesundheitsversorgung in Ihrer Nähe

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/>

### Goethe Uni Law Clinic

Informationen für Ratsuchende zum Migrations- und/oder Sozialrecht

[http://www.jura.uni-frankfurt.de/62842311/3\\_Ueber-uns](http://www.jura.uni-frankfurt.de/62842311/3_Ueber-uns)

## H

### Hilfeportal der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

<https://beauftragte-missbrauch.de/>

### Humanitäre Sprechstunde Gesundheitsamt Bremerhaven

Das Bremer Modell – Gesundheitsversorgung Asylsuchender

<https://www.soziales.bremen.de/integration/beratungsstellen-suche/humanitaere-sprechstunde-125995>

### Humanitäre Sprechstunde Wiesbaden

Medizinische Notversorgung und Beratung für Migrantinnen und Migranten durch einen Kooperationsverbund

[www.wiesbaden.de/hs](http://www.wiesbaden.de/hs)

## I

### Informationsverbund Asyl & Migration

Beratungsangebote und mehr zu Flucht & Migration

<https://adressen.asyl.net/>

### Institut für Traumabearbeitung und Weiterbildung Frankfurt am Main

Therapeutische Angebote für Geflüchtete

<https://www.institut-fuer-traumabearbeitung.de/>

### Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e. V.

Infoseite für geflüchtete Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen

<https://behinderung-und-flucht.isl-ev.de/>

### Internationale Humanitäre Sprechstunden, Gesundheitsamt Frankfurt

Anonyme und kostenlose Sprechstunde für nicht Krankenversicherte, die in Frankfurt leben.

<https://frankfurt.de/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/gesundheitsamt/humanitaere-sprechstunden>

### Ipsos Care

Psychosoziale Online-Beratung

<https://ipso-care.com>

## J

### Jadwiga

Fachberatungsstelle für geflüchtete Frauen, bekämpft Frauenhandel und Zwangsverheiratung

<http://www.jadwiga-online.de>

### Jugendmigrationsdienste (jmd)

Integrationsarbeit für junge Menschen mit Migrationshintergrund, sozialpädagogische Beratung, Gruppenangebote und Aufbau von Unterstützungsnetzwerken. Vermehrt beraten die Jugendmigrationsdienste vor Ort auch junge Geflüchtete und ihre Familien.

<https://www.jugendmigrationsdienste.de/>

## K

### Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN)

Medizinische Versorgung von Geflüchteten sowie Asylbewerberinnen und Asylbewerber

<https://www.kvn.de/Mitglieder/Praxisf%C3%BChrung/Versorgung+von+Gefl%C3%BChteten.html>

#### **Kassenärztliche Vereinigung Sachsen**

Internationale Praxis Dresden, Chemnitz

<https://www.kvsachsen.de/fuer-patienten/service-behandlung/behandlung-von-gefluechteten/internationale-praxen>

#### **Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und MigrantInnen (KuB) e. V.**

Unterstützung für Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten aus aller Welt, Beratung bei Fragen zum Asylrecht und zum Aufenthaltsrecht, Unterstützung bei psychischen und sozialen Problemen, Beratung für geflüchtete Frauen

<http://www.kub-berlin.org/>

#### **Kooperationsverband Gesundheitliche Aufklärung**

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/linkliste-ukraine/>

#### **Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in Rheinland-Pfalz**

Die Koordinierungsstelle ist Teil des Psychosozialen Zentrums Mayen „In Terra“ im Fachdienst Migration des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr e. V. und wird gefördert durch das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz

[www.interkulturell-gesundheit-rlp.de](http://www.interkulturell-gesundheit-rlp.de)

#### **Kreisdiakonisches Werk Greifswald e. V.**

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende und Migrantinnen und Migranten

<https://kdw-greifswald.de/migration/psychosoziales-zentrum/>

#### **KUBI – Gesellschaft für Kultur und Bildung gGmbH**

Beratung für Asylbewerberinnen und Asylbewerber mit Bleibeperspektive

<https://kubi.info/>

## **L**

#### **Landeshauptstadt München, Gesundheitsreferat**

Gesundheitsberatung für Flüchtlinge

<https://stadt.muenchen.de/service/info/sg-gesundheitsvorsorge-fuer-menschen-in-unterkuenften/10278378/>

#### **Landesverband der Hebammen NRW e. V.**

Webseite für Hebammen, die Flüchtlingen helfen wollen

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

## **M**

#### **Madonna e. V.**

Smartphone-App „Lola-nrw“ zur gesundheitlichen Aufklärung und Information von Migrantinnen in der Sexarbeit

<http://lola-nrw.de/>

#### **Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung**

Hier finden Menschen ohne Krankenversicherung Ärztinnen und Ärzte und medizinische Fachkräfte, die die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung und Schwangerschaft vornehmen

<https://www.malteser.de/menschen-ohne-krankenversicherung.html>

#### **MediBüros**

Gesundheit für Geflüchtete: Informationsportal von MediBüros/Medinetzen

<http://gesundheit-gefluechtete.info/>

#### **Medizin Hilft e. V.**

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen im Süden Berlins

<https://medizin-hilft.org/de/>

#### **Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum (mfh)**

Medizinische Hilfe und Vermittlung für erkrankte Menschen ohne Papiere; medizinische und psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen

<http://www.mfh-bochum.de/>

## **N**

#### **Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)**

Übersicht an Beratungsangeboten und wichtigen Informationen für Mütter und Schwangere auf Ukrainisch:

<https://www.elternsein.info/alltag-mit-kind/hilfe-ukraine/beratung-und-informationen-fuer-familien-aus-der-ukraine/>

#### **Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen (NTFN) e. V.**

<http://www.ntfn.de/>

## **O**

#### **Open med**

Zugang zur medizinischen Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz

<https://www.aerztederwelt.org/wem-wir-beistehen/hilfe-fuer-patientinnen>

## **P**

#### **Paritätischer Gesamtverband**

Rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten für die Interessen von Migrantinnen und Migranten und Geflüchteten; darunter auch ca. 100 Migrantinnen- und Migranten-Selbstorganisationen

<https://www.der-paritaetische.de/themen/migration-und-internationale-kooperation/fluechtlingshilfe/>

#### **Pinga**

Kostenlose psychologische Online-Beratung durch ukrainische Psychotherapeutinnen und -therapeuten (auf Ukrainisch und Russisch)

<https://ua.pinga.app>

#### **Praxis ohne Grenzen Hamburg e. V. (PoG)**

Ambulanz für unversicherte Patienten

<http://www.praxisohnegrenzen-hh.de>

#### **PRO ASYL**

PRO ASYL begleitet Flüchtlinge in ihren Asylverfahren und steht ihnen mit konkreter Einzelfallhilfe zur Seite.

<http://www.proasyl.de/>

#### **Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten Saarland**

Umfassende psychologische Betreuung und psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge

<https://www.lv-saarland.drk.de/angebote/migration-und-integration/hilfen-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-psz.html>

#### **Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flucht und Trauma in Mainz**

Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.caritas-mainz.de/caritas-vor-ort/mainz/cbjz-st.-nikolaus/psychosoziale-zentrum-fuer-flucht-und-trauma>

**Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Geflüchtete Düsseldorf e. V.**

Beratungsstelle für geflüchtete Menschen mit schweren psychischen Belastungen  
[www.psz-duesseldorf.de](http://www.psz-duesseldorf.de)

**Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Opfer organisierter Gewalt in Frankfurt am Main**

Evangelisches Zentrum für Beratung und Therapie – Haus am Weißen Stein  
<https://evangelische-beratung.com/migration-flucht/psychosoziale-beratung/>

**Psychosoziales Zentrum (PSZ) Mondial für Geflüchtete in Bonn**

Trauma und Asyl in NRW, Caritas-Verband für die Stadt Bonn e. V.  
<https://www.caritas-bonn.de/hilfen-angebote/migration-und-vielfalt-haus-mondial/beratung-und-unterstuetzungsangebote/psz/index.html>

**Psychosoziales Zentrum (PSZ) Pfalz in Ludwigshafen**

Diakonie Pfalz, Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge  
<https://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/hilfe-fuer-gefluechtete/psychosoziales-zentrum-pfalz>

**R****Refudocs e. V.**

Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern e. V.  
<http://www.refudocs.de/startseite/>

**Refugee Law Clinic (RLC) Gießen**

Die Studierenden der RLC beraten vorwiegend Asylbewerberinnen und Asylbewerber zu ihren Asylverfahren und zu Fragen gerichtlichen Rechtsschutzes. In Einzelfällen werden auch aufenthaltsrechtliche Anfragen bearbeitet.  
<https://www.uni-giessen.de/de/fbz/fb01/studienprofil/rlc>

**Refugee Law Clinic Cologne e. V.**

Refugee Law Clinic Cologne ist ein Projekt von Kölner Jurastudierende und unterstützt Migrantinnen und Migranten, insbesondere Flüchtlinge und Asylbewerberinnen und Asylbewerber. Kostenfreie Rechtsberatung und sonstige Hilfeleistungen. Mehrsprachige Internetseite.  
<https://lawcliniccologne.com/>

**Refugee Law Clinic Leipzig e. V.**

Refugee Law Clinic ist eine ehrenamtlich organisierte Initiative in Leipzig. Beratung von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern.  
<https://rlcl.de/>

**Refugee Law Clinic Munich e. V.**

Refugee Law Clinic Munich e. V. ist ein ehrenamtlicher eingetragener Verein aus München, der Geflüchteten kostenlose Rechtsberatung anbietet.  
<http://rlcm.de/>

**Refugee Law Clinic Saarbrücken e. V.**

Angebot einer kostenlosen Beratung und Unterstützung für Flüchtlinge und Asylbewerberinnen und Asylbewerbern bei rechtlichen Fragen und sonstigen Herausforderungen in Deutschland  
<http://rlc-saar.de/>

**Refugees Welcome Map**

Die interaktive Deutschlandkarte zeigt die Infrastruktur für Flüchtlings-Hilfe und -Integration, vernetzt ehrenamtliche und professionelle Helfende und informiert mehrsprachig Flüchtlinge über Hilfsangebote.  
<http://refugeeswelcomemap.de/>

**Refugio Bremen. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer**

[www.refugio-bremen.de](http://www.refugio-bremen.de)

**Refugio München. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer**

Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet  
<http://www.refugio-muenchen.de/index.php?sprache=de>

**Refugio Thüringen e. V.**

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen (PsZF)  
<https://refugio-thueringen.de/>

**Refugio Villingen-Schwenningen e. V.**

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge  
<http://www.refugio-vs.de/>

**Roma Center e. V.; Roma Antidiscrimination Network**

Hotline für Roma aus der Ukraine, Unterstützung für geflüchtete Roma in Romanes, Ukrainisch, Russisch  
<https://www.roma-center.de/hotline-fur-gefluchtete-roma-aus-der-ukraine/>

**S****SAIDA International e. V.**

SAIDA Beratungsstelle für Mädchen und Frauen bei Genitalverstümmelung  
[www.saida.de](http://www.saida.de)

**SEGEMI - Seelische Gesundheit · Migration und Flucht e. V.**

Kostenlose psychosoziale Beratung für Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen, die psychisch belastet oder erkrankt sind  
[www.segemi.org](http://www.segemi.org)

**SOS Meldestelle Ukrainische Waisenhäuser und Kinderheime**

<https://www.sos-kinderdorf.de/portal/ueber-uns/meldestelle-kinderheime-ukraine>

**STREET-DOC**

Ein Projekt zur niederschweligen Gesundheitsfürsorge für Randgruppen der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH  
<https://www.foerderungemeinschaft.de/Street-Doc/>

**Studentische Poliklinik Frankfurt – StuPoli**

Medizinstudierende bieten eine Erstversorgung für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in den Räumen des Gesundheitsamtes an. Organisiert wird die StuPoli von erfahrenen Medizinstudierenden und einer lehrbeauftragten Ärztin des Gesundheitsamtes Frankfurt am Main.  
<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/kontaktstellen/hessen/stupoli-studentische-poliklinik-frankfurt>

**T****Trauma und Asyl in NRW**

Netzwerk psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer  
<http://www.psz-nrw.de/>

**TraumaHilfeZentrum Nürnberg**

Stabilisierungs- und Selbsthilfegruppen für Traumatisierte  
<http://www.thzn.org/>

## U

### **Universitätsklinikum Bonn, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Institutsambulanz**

Sprechstunde für geflüchtete Menschen mit psychischen Erkrankungen

<https://www.ukbonn.de/psychiatrie-und-psychotherapie/klinik/ambulante-behandlung/sprechstunde-fuer-gefluechtete-menschen-mit-psychischen-erkrankungen/>

### **Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)**

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, in Kooperation mit der Stiftung Children for Tomorrow: ambulantes psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot mit stationärer Anbindung innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE

[https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-\(mvz\)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html](https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-(mvz)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html)

## X

### **XENION – Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e. V.**

Psychotherapeutische Beratungsstelle für politisch Verfolgte, Fachstelle für traumatisierte Flüchtlinge und Opfer schwerer Gewalt

[www.xenion.org](http://www.xenion.org)

## Z

### **Zentrum Überleben**

Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Überlebende von Folter und Kriegsgewalt

<http://www.ueberleben.org/>

## Mehrsprachige Gesundheitsinformationen

### A

#### **AIDS-Hilfe Potsdam e. V.**

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/materialien>

#### **AOK – Willkommen in Deutschland**

Das AOK-Portal für Zuwanderer

<https://www.aok.de/fm/de-de/>

#### **Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.**

Anamnesebögen in verschiedenen Sprachen, Zeigewörterbuch, Medizinische Ambulanz ohne Grenzen:

<https://www.armut-gesundheit.de/gefluechtete/>

#### **Arbeiterwohlfahrt (AWO)**

Einfach mein Recht, darunter Infos zu Recht auf ärztliche Hilfe in acht Sprachen

<http://www.einfachmeinrecht.awo.org/>

### B

#### **Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit**

Mehrsprachige Informationen für werdende Mütter und alle, die sie in der Schwangerschaft begleiten (ZPG)

<http://www.schwanger-null-promille.de/>

#### **Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ)**

Flyer in acht Sprachen: Schwanger? Und keiner darf es erfahren?

<https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/service/publikationen/schwanger-und-keiner-darf-es-erfahren--80992>

#### **Bundesministerium für Gesundheit (BMG)**

Auf dem mehrsprachigen Portal „Migration und Gesundheit“ finden sich Publikationen und Informationsmaterialien in über 40 Sprachen zum deutschen Gesundheitswesen und zu verschiedenen Gesundheitsthemen. Das Portal steht in den Navigationssprachen Deutsch, Englisch, Türkisch, Arabisch und Russisch zur Verfügung.

<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/migration-und-gesundheit/>

#### **Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)**

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

<https://shap.bioeg.de/sprachen/>

#### **Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG): impfen-info.de**

Mehrsprachige Materialien zur Gesundheitsversorgung

<http://www.impfen-info.de/>

#### **Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG): infektionsschutz.de**

Mehrsprachige Materialien zur Gesundheitsversorgung

<http://www.infektionsschutz.de/>

#### **Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG): kindergesundheit-info.de**

Informationen in vielen Sprachen zur gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingsfamilien und -kindern

<https://www.kindergesundheit-info.de/fachkraefte/mehrsprachige-materialien/>

Kurzfilme in fünf Sprachen für Eltern von Babys

<http://www.kindergesundheit-info.de/infomaterial-service/filme/>

### D

#### **Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)**

Mehrsprachige Internetplattform der DHS, die Ressourcen zur Beratung und Behandlung von Geflüchteten mit Suchtproblemen bereitstellt.

<https://www.sucht-und-flucht.de>

#### **Deutscher Hebammenverband**

Hebammen in der Versorgung mit Geflüchteten, Sprache und Verständigung

<https://hebammenverband.de/hebamme-werden-und-sein/hebammen-fuer-gefluechtete>

#### **Deutsche Hochdruckliga e. V. DHL®**

Deutsche Gesellschaft für Hypertonie und Prävention

Informationen und Blutdrucktagebücher in arabischer, englischer, polnischer, spanischer, türkischer und ukrainischer Sprache.

<https://www.hochdruckliga.de/betroffene/fremdsprachiges-informationsmaterial>

#### **Dialoge Sprachinstitut GmbH**

Take-Care: Europäisches Sprachenprojekt zum Thema Gesundheit – Sprachführer für Migrantinnen und Migranten

[www.takecareproject.eu](http://www.takecareproject.eu)

#### **Donum vitae**

Beratung und Hilfe für geflüchtete Frauen aus der Ukraine: Informationen zu Schwangerschaft, Geburt und Verhütung auf Ukrainisch und weiteren Sprachen

<http://multilanguage.donumvitae.org>

### E

#### **Ethnomedizinisches Zentrum e. V.**

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen und Wegweiser

<https://gesundheit-mehrsprachig.de/>

#### **European Alliance Against Depression e. V. (EAAD e. V.): iFightDepression®**

Informationen und Selbsthilfeangebote zu Depression in 22 Sprachen

<https://ifightdepression.com/de/start>

#### **ExplainTB**

Mobile Tuberkuloseaufklärung in mehr als 30 Sprachen. Smartphone-basierte Aufklärung für Betroffene und Helfende

<http://www.explaintb.org/>

## H

### handbook germany

Die wichtigsten Informationen und Adressen zum deutschen Gesundheitssystem in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Englisch, Dari, Französisch, Paschto, Russisch, Türkisch und Ukrainisch  
<https://handbookgermany.de/de/category/health>

## I

### Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG): InformedHealth.org

Informationen zu Gesundheit und Erkrankungen in Englisch.  
<https://www.informedhealth.org/>

## K

### Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL)

Informationen zu medizinischer Versorgung von Flüchtlingen, Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, Anamnesebögen  
<https://www.kvwl.de/asyl/>

### Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns (KZVB)

Zahnärztliche Versorgung von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, mehrsprachige Anamnese- und Patientenbogen:  
<https://www.kzvb.de/praxisfuehrung/versicherung-versorgung/asylbewerber?expandAll=1>

## L

### Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW)

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen  
[https://www.lzg.nrw.de/fremdspr\\_infos/index.html](https://www.lzg.nrw.de/fremdspr_infos/index.html)

## M

### Mandl & Schwarz-Verlag

MedGuide – medizinische Sprachführer  
<https://edition-medguide.de/>

### Medical Tribune

Mehrsprachige Patienteninformationen zum Download  
<https://www.medical-tribune.de/praxis-und-wirtschaft/patienteninformationen/>

### Medienzentrum der Gemeinwesenarbeit auf St. Pauli. (GWA St. Pauli e. V.)

Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin. Aufklärungsfilm in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache  
<https://gutzuwissenfilm.wordpress.com/>

### Medizin hilft e. V.

Allgemeine Informationen, Informationen zum grünen Krankenschein für Asylbewerberinnen und Asylbewerber, Medikamenteneinnahme und Procedere, Laufzettel für die Dokumentation Impfkation, Impfpfempfehlung  
<https://medizin-hilft.org/de/>

### Medknowledge Suchkatalog

Infomaterial in verschiedenen Sprachen  
<http://www.medknowledge.de/migration/migration.htm>

### migesplus.ch – Migration plus Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz

Zentrales Portal für mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen  
<http://www.migesplus.ch>

## N

### Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)

Dokumentationsvorlage: Schweigepflichtentbindung in 11 Sprachen verfügbar  
<https://www.fruehehilfen.de/service/arbeitshilfen-fuer-die-praxis/schweigepflichtentbindung/>

### Netzwerk Gesund ins Leben

Broschüre in mehreren Sprachen für Schwangere  
<https://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkreise/familien-vor-und-in-der-schwangerschaft/praxisnahe-materialien/bilder-sagen-mehr-als-1000-woerter/>

## R

### Refugee Trauma Help

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen in sieben Sprachen  
<http://www.refugee-trauma.help/>

### Robert Koch-Institut (RKI)

Informationen zu Gesundheit; Informationsmaterialien zum Thema Impfen in verschiedenen Sprachen  
<https://www.rki.de/DE/Themen/Gesundheit-und-Gesellschaft/Gesundheitliche-Einflussfaktoren-A-Z/F/Flucht-Gesundheit/flucht-gesundheit-node.html>  
<https://www.rki.de/DE/Themen/Infektionskrankheiten/Impfen/Informationsmaterialien/verschiedene-Sprachen/impfaufklaerung-impfkalender-mehrsprachig-node.html>

## S

### Setzer-Verlag, Tip Doc

Arzt-Patienten-Gespräche, mehrsprachig:  
<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/tipdoc.html>  
Anamnesebögen („Patientenfragebögen“) und Therapiepläne in 22 Sprachen zum kostenlosen Download:  
[http://www.setzer-verlag.com/epages/79584208.sf/de\\_DE/?ObjectPath=/Shops/79584208/Products/15](http://www.setzer-verlag.com/epages/79584208.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/79584208/Products/15)

## Z

### Zanzu – mein Körper in Word und Bild

Zanzu stellt in 13 Sprachen einfach und anschaulich Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit zur Verfügung und erleichtert so die Kommunikation über diese Themen. Zanzu ist ein Projekt des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BfÖG) und Sensoa, dem Flämischen Expertenzentrum für Sexuelle Gesundheit.  
<https://www.zanzu.de/de/>

## Medien des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit im Migrationsbereich

Das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit bietet zu einer Reihe von Themen Basisbroschüren für Bürgerinnen und Bürger aus anderen Herkunftsländern in rund 30 Sprachen an, außerdem Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Themenfelder sind:

- Allgemeines im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung und Migration
- Infektionsschutz (Impfen, Hygiene)
- Kinder und Jugendliche
- HIV/STI-Prävention
- Sexuaufklärung und Familienplanung
- Suchtprävention
- Organspende.

Im Shop des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit auf <https://shop.bioeg.de/> erhalten Sie über den Reiter „Sprachen“ alle Sprachvarianten, in denen die Medien des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit verfügbar sind. Die Medien stehen als PDF zum Download und ggf. als Printfassung bereit.

Über Neuerscheinungen informieren wir Sie ausführlich an passender Stelle im Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit, sowohl in den Printausgaben als auch, ständig aktualisiert, in der Onlineversion.



Bundesinstitut für  
Öffentliche Gesundheit

## Nutzen Sie diesen Vordruck für Ihr Abonnement oder schicken Sie eine E-Mail an [infodienst-migration@koordinierbar.de](mailto:infodienst-migration@koordinierbar.de)

### Redaktion:

koordinierbar – raum für projekte  
Grevenbroicherstr. 37  
50829 Köln

- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit ab sofort regelmäßig und -kostenlos zugeschickt bekommen.
- Ich beziehe den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit bereits, aber meine Adresse hat sich geändert. Hier ist die korrekte.
- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit nicht mehr zugeschickt bekommen.

### Name

(bitte nennen Sie uns hier den Namen einer Person)

---

### Anschrift

(Institution oder Privatadresse)

---

---

### Für Nachfragen

Telefon:

---

E-Mail:

---



